Nr. 271. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 20. November 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Ordnung in Ungarn.

Aus Wien wird uns vom 18. November geschrieben:

Habsburg und Kossuth werden nun bald einig sein und die schier endlose ungarische Krise nähert sich ihrer Lösung. Nachdem Kossuth „verkaiserlicht" worden ist, wird die Krone gnädig sein und der Gewährung von Konzessionen keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Die Krone wird auf ihre imperialistischen Pläne und Kossuth auf seine Unabhängigkeitsutopien verzichten und in einem faulen Kompromiß werden sie sich finden, die einander einmal ausrotten wollten und ausrotten zu können wähnten. Die Lösung wird also für beide Teile gleich ehrenvoll ausfallen.

Vorher mußte Kossuth Buße tun und seine Unabhängigkeitsideen feierlich verleugnen. Indem er die historische Programmforderung der Unabhängigkeitspartei, die Forderung nach der Errichtung einer selbständigen ungarischen Notenbank aufgab, die zu der ganzen überlangen Krise den Anstoß gegeben hatte, hat er durch die Tat abgeschworen, was seine Vergangenheit war und das Ziel seiner Partei schien, hat er sich gereinigt und zu einer k. u. k. Staatsstütze geweiht. Daß er dadurch seine eigene Partei zerschlug und den Kern seiner Anhänger, die sich um den grimmen Justh scharen, vor den Kopf stoßen mußte, macht seine Bekehrung nur wertvoller. Der Kossuth, der aus der Kossuthpartei austreten mußte, weil sie in ihrer überwiegenden Mehrheit seine schwächliche Entsagungspolitik nicht mitmachen wollte, der Kossuth, der dem Unabhängigkeitsgedanken Valet sagt und zur Hofburg sich bekehrt, der hat von dem Kossuth, der die Habsburger entthronen wollte, wirklich nur den Namen geerbt. Daß die alte Firma noch nicht gelöscht ward und Kossuth sich noch immer einen Achtundvierziger nennt (nach dem Gesetze aus der Revolutionsepoche, das jede Gemeinsamkeit Oesterreichs mit Ungarn beseitigte), ändert nichts daran, daß er praktisch ein regelrechter Siebenundsechziger geworden ist, die ihren Namen von dem im Jahre 1867 geschaffenen Dualismus tragen. Vor dem Kossuth braucht Wien nicht mehr zu zittern, mit dem kann sie „Pakte" schließen.

Fragt sich nur, auf welchen Fundamenten die Macht Kossuths beruht. Denn daß es durch Neuwahlen entschieden werden muß, ob die Wähler der Unabhängigkeitspartei in ihrer Gesamtheit die Schwenkung mitmachen wollen, ob Kossuth stärker ist denn Justh, unterliegt keinem Zweifel, trotzdem die neue Regierung den Fährlichkeiten der Auflösung des Hauses gerne entrinnen möchte. Vorläufig ist die Mehrheit der alten Partei zu Justh übergegangen und Kossuth erscheint als der Hinausgeworfene. Daß hinter der Opposition des ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses — denn seither hat ihn die neue Koalition vom Präsidentenstuhle gedrängt — noch etwas anderes steckt als die Agitation für die selbständige Bank, ist sicher, obwohl es Justh selbst und seinen Leuten heute vielleicht noch nicht klar ist. Diese Opposition hat auch ihre bestimmten ökonomischen Gründe: den Widerstreit der Interessen der bürgerlichen Elemente gegen den Feudalismus, der in der Person des Grafen Andrassy die Gewalt usurpiert und mit dem Pluralwahlrecht seine Macht neu verankern möchte. In der ganzen konstitutionellen Geschichte Ungarns bedeutet die Unabhängigkeitspartei den Kampf gegen die Feudalaristokratie, und daß der Kampf durch die letzten Verfassungsstreitigkeiten in den Hintergrund getreten, besagt nicht, daß sein Inhalt sich verflüchtigt hat. Es wird sich nun zu erweisen haben, ob dieser Gegensatz stark genug ist, um den Verführungen, die von dem Kossuthnamen ausgehen und die durch den Besitz der Macht noch gesteigert werden, Widerstand zu leisten. Daß die Regierung alle Minen springen lassen wird — und wie weit die Wahlkorruption in Ungarn geht, weiß man — um die widerstrebenden Elemente einzufangen und zu überwinden, ist selbstverständlich; auf der anderen Seite muß aber wieder berücksichtigt werden, daß ein Kossuth, der von Wien Handgeld nimmt, der echte Kossuth nimmer ist. Dazu kommt die geistige und moralische Minderwertigkeit dieses Kossuth, der verfault, moralisch und leiblich, bis ins Mark ist, und dem Volke nichts mehr zu sagen hat. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß sich die Spekulation der Hofburg auf Kossuths Popularität als trügerisch erweisen wird, nachdem die Spekulation auf seine Käuflichkeit sich bewährt hat.

Der Pakt mit der Krone, auf dessen Grundlage die Herren Andrassy und Kossuth die Regierung übernehmen werden, wird, was die Konzession betrifft, provisorisch sein, was die Wahlreform betrifft, scheint der Verrat schon definitiv. Die neue Regierung wird sich zur Verlängerung der Bankgemeinschaft verpflichten, dafür wird ihr die Aufnahme der Barzahlungen zugestanden werden (der betreffende Artikel der Bankakte ist jetzt suspendiert); sie wird für die Kosten der Annexion die Indemnität beschaffen, wozu ihr mehr oder minder dekorative nationale Konzessionen im Bereich des Militarismus zugesagt sind. Ein Ausgleich auf dieser Basis ist natürlich befristet und wird nicht lange vorhalten; dagegen bedeutet schon die Ernennung Andrassys, eines ausgesprochenen Feudalmagnaten, der in der dünkelhaften Ausgeprägtheit seines Klassenbewußtseins einem preußischen Junker gleicht, zum Ministerpräsidenten, daß die Krone die Wahlreform, deren Anregung ihr so gewaltige Vorteile gebracht hat, preisgeben und fallen lassen will. Aber auch dieses Spiel, so fein es angelegt, kann verloren gehen, und die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, daß alle wahlreformfreundlichen Kräfte an der nahenden Gefahr sich neu beleben und den Pakt, der das Schicksal der Wahlreform besiegeln will, zerreißen werden.

Parteigenossen! Arbeiter!

Um den Junkern und der Regierung ihre Steuerräubereien heimzuzahlen, hat der Leipziger Parteitag einstimmig beschlossen, alle Parteigenossen und Arbeiter aufzufordern, den Branntweingenuß zu vermeiden.

Mit jedem Tropfen Branntwein, der durch Eure Kehle rinnt, zahlt Ihr einen freiwilligen Tribut an Eure schlimmsten Feinde!

Arbeiter!

Beachtet den Parteitagsbeschluß!
Meidet den Schnaps!

Herunter mit den Generalsbezügen!

Gleich so vielem anderen hat sich in den letzten Jahren auch die Art und Weise, in der bisher Schlachten und große Gefechte geleitet wurden, geändert. Das Telephon ist ein wichtiges Instrument der Meldungs- und Befehlsübermittlung geworden, der seinerzeit so beliebte „Feldherrnhügel" ist abgedankt worden und die obersten Führer leiten die am Kampfe beteiligten Truppen vor irgend einem Hause an einem Tisch sitzend, neben sich ein paar Telephonhörrohre und vor sich einige Karten. Die Sache spielt sich eigentlich höchst unkriegerisch, rein äußerlich betrachtet sogar gemütlich ab.

Während des Marsches wird von den höheren Truppenführern und ihren Stäben meistens das Automobil benutzt. Darin liegt, nebenbei bemerkt, der Hauptgrund dafür, daß seit einigen Jahren von der Infanterie riesige Marschleistungen gefordert werden. Durch das Automobil ist eben leider nicht wenigen höheren Truppenführern und vielen Generalstabsoffizieren das Verständnis für die Anstrengungen, die große Märsche mit sich bringen, verloren gegangen. Wenn ein General mit 58 Jahren an einem Tage 50 Kilometer reiten muß, so spürt er seine Knochen sehr deutlich und fühlt dabei, was ein Marsch von 50 Kilometern für die Mannschaften bedeutet. Sitzt er aber im Automobil, so erscheinen ihm die 50 Kilometer als angenehme Spazierfahrt.

Aber das Automobil ist einmal da, ebenso wie das Telephon, und daher gilt es, aus ihnen auch die Konsequenzen nach allen Richtungen zu ziehen. Eine von ihnen besteht darin, daß sie eine Beschneidung der Bezüge der Generäle sehr empfehlenswert machen.

Die Generäle haben bekanntlich ungerechtfertigt hohe Ansprüche auf Pferderationen. Ein kommandierender General erhält 8 Rationen, ein Divisionskommandeur 6 Rationen, ein Brigadekommandeur 5 Rationen. Derartige Bezüge können aber nur mit der Vorstellung, daß ein General auf dem Exerzierplatz und Gefechtsfeld „herumsprengen" und daher seine Pferde sehr anstrengen müsse, gerechtfertigt werden. Da diese Vorstellung aber schon seit Jahren nicht mehr zutrifft, so ist es höchste Zeit, daß die Rationsgebühren der Generäle gründlich beschnitten werden; denn dazu ist das Volk nicht da, daß es den Generälen das Futter für Equipagenpferde liefert.

Jetzt wird das Volk wegen der Generäle und auch wegen der Generalstabsoffiziere doppelt geschröpft: Es muß den Herren die Pferderationen liefern und außerdem die Automobile und Telephonleitungen bezahlen, deren sie sich bei Gefechtsübungen größerer Truppenkörper bedienen.

Nun werden aber die hohen Bezüge, die den Generälen überhaupt zustehen, auch damit verteidigt, daß diese Offiziere große Summen für die Anschaffung neuer Pferde ausgeben müssen. Da man unter den heutigen Verhältnissen dem deutschen Volke den Stachel gar nicht oft genug ins Fleisch drücken kann, so seien angesichts der Tatsache, daß Regierung und Schnapsblock auch den Armen und Aermsten die Zündhölzer, den Kaffee, den Tee, den Tabak zugunsten des Molochs verteuert haben, diese Bezüge kurz skizziert:

Ein kommandierender General kommt dem Volke, abgesehen von den Rationen, jährlich zu stehen auf ungefähr 65 000 M.:

ein Divisionskommandeur auf ungefähr 20 000 M.;
ein Brigadekommandeur auf ungefähr 18 500 M.

Reduziert man die Ansprüche der Generäle auf Pferderationen, so ist damit bewiesen, daß sie nicht so viele Pferde brauchen, wie bisher angenommen wurde und infolgedessen können auch ihre sonstigen Bezüge gekürzt werden.

Da wir gerade von der Einsparung an den Generalsgagen reden, müssen wir noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Die Generalsuniformen sind möglichst kostspielig ausgewählt. Die Galaröcke der Generäle strotzen von Goldstickereien, und, wahrscheinlich weil dies noch nicht genügt, werden auch noch goldene Fangschnüre darübergehängt. Die Epauletten sind möglichst protzig konstruiert und aus Silber. Dazu gehört zu den Epauletten ein besonderer Rock; der Galarock ist bei ihnen nicht zu verwenden. Selbst die Achselstücke, die alltäglich getragen werden, sind fast ganz von Gold.

Die luxuriösen Uniformen, die den Generälen vorgeschrieben sind, bilden aber auch eine Ausrede für die großen Bezüge der Generäle. Da heißt es, man müsse die Herren gut bezahlen, weil ihre Uniformen so viel Geld kosten. Die Steuergroschen des Volkes sind aber nicht zur Anschaffung „schöner" und dabei höchst überflüssiger Toiletten für die Generäle da.

Vom vernünftigen Standpunkt aus ist es komisch, daß Offiziere, die über die jungen Jahre gewiß hinaus sind, Schneiderrechnungen wie eine Weltdame zu verzeichnen haben.

Es ist richtig, daß die Einsparungen, die bei den Generälen gemacht werden könnten, im Verhältnis zum ganzen Militäretat nicht viel bedeuten würden, aber es wäre doch ein Anfang.

Eine Posse.

München, 18. November.

Wir befinden uns in freudiger Erwartung im bayerischen Parlamente, im hohen Haus der hohen Herrn des Reichsrates.

Die großen Bilder der vier ersten Könige zieren die Wand, und die Sessel der hohen Herren erfüllen das Parterre. Kronleuchter dienen zur Belichtung der erlauchten Gehirne, soweit solche vorhanden sind.

In diesem hohen Haus ist alles standesgemäß, selbst die Sessel. In besonderer Reihe stehen die ledergepolsterten und goldverzierten Prinzensessel und dahinter und gegenüber die einfacheren Reichsratssessel. Die Ministersessel leuchten in blauem Plüsch. In einer Ecke neben dem Präsidententisch entdeckt man plebejische Stühle, besetzt von den Ministerhandlangern, in der Parlamentssprache „Büchsenspanner" genannt. Die Reichsratstische sind mit Wappen geschmückt, weshalb die hohen Herren auch die „Gewappelten" heißen.

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der heutigen Galavorstellung sind die Tribünen dichtbesetzt. Das Haus der Abgeordneten hat am Tage vorher Reklame gemacht.

Dort hatten die Liberalen einen Antrag begründet auf eine Reform der Reichsratskammer. Sie wollen derselben durch Zuwahl von Vertretern der wichtigsten Berufsstände, auch der Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern, frisches Blut zuführen.

Unser Redner, Genosse Müller, war für eine radikale Beseitigung der hohen Herren und konnte es in seiner sarkastischen Weise nicht unterlassen, „einen Besuch der morgigen Glanzsitzung der Oberen zu empfehlen, die in ihrer papageienhaften Farbenpracht eine Operettenvorstellung ersetze." Der liberale zweite Vizepräsident, Dr. Hammerschmidt, dem jeder Sinn für Humor fehlt, bellte mehrmals vom Präsidententisch herab den Redner an.

* * *

Die Empfehlung hatte Erfolg. Das Haus ist besetzt und wartet mit Ungeduld, „bis es los geht".

Punkt 10 Uhr teilt sich der Vorhang und die hohen Herren betreten das Haus, voran der Thronerbe Prinz Ludwig, in Uniform, der seinen weit über die blauweißen Grenzpfähle hinausreichenden militärischen Ruhm einzig und allein dem „Simplicissimus" verdankt. Ihm folgen die Prinzen des königlichen Hauses, die Kronbeamten, die katholischen und protestantischen Bischöfe, die Standesherren, die erblichen und die lebenslänglichen Reichsräte.

Wirklich, die papageienhafte Farbenpracht einer Operettenvorstellung! Zahlreiche Uniformen aller Waffengattungen neben der farbenreichen, ordensgeschmückten Amtstracht der Reichsräte und untermischt von ganz köstlichen Kostümen. Das besondere Wohlgefallen des Publikums erregen zwei der hohen Herren mit rotem Frack und weißer Brustschürze, die in ebensolchen Hosen sich fortsetzt. Aus der Ferne gesehen erinnert das Kopfbild an einen Kragengeier. Man sieht auch rote Hosen und blauen Frack und ziegelroten Frack mit weißen Hosen. Ein phantastisch-karnevalistisch-buntes Bild.

Es erfolgt der erste Aufzug des lustigen Schauspiels: die Einführung Seiner 18jährigen kgl. Hoheit des Herzogs Luitpold von Bayern. Notabene, in Bayern erhalten die Prinzen mit 18 Jahren ihren parlamentarischen Verstand.

Herzog Luitpold wartet bereits hinter der Szene. Die zwei Schriftführer der Reichsratskammer erhalten den Auftrag, den Prinzen feierlich in die Kammer einzuführen. Der Vorhang teilt sich und es erscheint der Zug, 5 Mann hoch. Voraus zwei ordensgeschmückte und stahlbewaffnete Herolde, dahinter der volljährige Prinz, flankiert von den zwei schriftführenden Reichsräten. Den Eid leistet er ganz allein.

Der zweite Aufzug bringt sodann die Einführung des neuen Erzbischofs von München nebst Genossen. Die kraftvolle Gestalt des Erzbischofs unter dem adligen Volk macht einen erfrischenden Eindruck, und als er sitzend mit seinem Mantel gleich drei Sessel bedeckt, ist er ein bedeutungsvolles Sinnbild der Macht der Kirche in Bayern.

Als Legitimation mußte jedes neue Mitglied durch einen Geburtsschein den Nachweis erbringen, daß es wirklich geboren oder hochgeboren ist.

Die Wiederholung der Einführungszeremonie ließ Zeit zu Studien verschiedener Art. Das hohe Haus zählt jetzt 89 Mitglieder, darunter 19 Prinzen. „Lieb Vaterland kannst ruhig sein." Prinz Ludwig ist nicht nur ein berühmter Heerführer, sondern auch ein „zahlreicher" Familienvater. Auffallend ist die Schädelbildung der meisten wittelsbachischen Prinzen. Sie gehören zur Rasse der Langschädel und wären für einen Gelehrten nach Form und Inhalt sicher dankbare Objekte zu Schädelstudien. Während die Geblütsmenschen im Vordergrunde sitzen, hat man die Lebenslänglichen, die Gehirnmenschen unter den Reichsräten, ganz in den

Hintergrund plaziert. Man merkt, daß in diesem hohen Hause das Gehirn nichts, das Blut alles bedeutet.

Nach dem Vergnügen die Arbeit, die schwere Arbeit des Regierens! Und in einer guten Viertelstunde war der Antrag der Kammer der Abgeordneten, Aufhebung des bayerisch-russischen Auslieferungsvertrags, in Grund und Boden regiert.

Und in diese Gesellschaft hinein wollen in einer revolutionären Anwandlung die Liberalen die Arbeiter, Handwerker und Bauern stellen? Es wären bedauernswerte Opfer der Modernisierungswut des Liberalismus, Menschen unter Larven.

Der Vorhang fällt, die Vorstellung ist zu Ende. Das Publikum hat sich vortrefflich amüsiert und verläßt das hohe Haus mit dem Gedanken, daß es doch schade darum wäre, wenn München diese Sehenswürdigkeit ersten Ranges verlieren müßte.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten.

New York, 4. November. (Eig. Ber.) Die Wahlen, die am 2. November in allen Teilen der Vereinigten Staaten stattfanden, haben mancherlei Ueberraschungen gebracht. Besonders in der Stadt New York. Hier endete die Wahlschlacht mit einer vernichtenden Niederlage Tammany Halls, der demokratischen Parteiorganisation in Manhattan und mit einem Siege der koalierten Republikaner und Hearst-Anhänger (Civic Alliance). Zwar wurde der demokratische Mayors-(Bürgermeister-)Kandidat Richter Gaynor erwählt, da die Republikaner und Hearstianer Sonderkandidaturen für den Bürgermeisterposten aufgestellt hatten, aber die ungemein wichtigen Posten des Comptrollers (höchster Finanzbeamter der Stadt) und des Stadtrats-Präsidenten fielen der Koalition zu. Und da diese beiden Parteien selbst das bisher für unmöglich Gehaltene erreichten und den Posten des Borough-Präsidenten in Manhattan sowie die fett dotierten übrigen Borough- und County-Aemter eroberten und da in den Boroughs Brooklyn, Queens, Richmond und Bronx*) die Kandidaten der Republikaner und ihrer Verbündeten siegreich waren, verliert Tammany Hall nicht nur die Kontrolle über den Verteilungsrat (Board of Estimate), der die Verwendung der städtischen Gelder regelt, sondern auch die Möglichkeit, fürderhin Tausende von Sinekuren mit seinen Getreuen zu besetzen. Was das bedeutet, erhellt aus der Tatsache, daß im Comptrollers-Amt allein während des letzten Jahres 437 850 Dollar an Gehältern bezahlt wurden. Und alle diese fetten Posten nebst tausenden anderen fallen nun nach dem alten amerikanischen Grundsatz: „dem Sieger die Beute" den Republikanern und Hearst-Anhängern zu.

Auch der sozialistischen Partei hat der Wahlausgang eine Ueberraschung gebracht, und zwar eine recht unangenehme. Ihre Stimmenzahl in der Stadt ging von 25 000 bei der vorjährigen Präsidentschaftswahl auf 12 000 zurück, ein um so beklagenwerteres Ergebnis, weil die Partei in New York über drei täglich erscheinende Parteiorgane (ein deutsches, ein jüdisches und ein englisches) verfügt und gerade an das mit großen Opfern ermöglichte Erscheinen des englischen Blattes große Hoffnungen geknüpft hatte. Zurückzuführen ist dieser enorme Stimmenverlust auf den durch sehr geringe Geldmittel bedingten Mangel einer energischen Wahlagitation, auf die Systemlosigkeit und die mangelnde Einheitlichkeit der Agitation, und zwar nicht nur zu Wahlzeiten, und vor allem auf die Kandidatur des Demagogen Hearst, der durch seine Gaukeleien und Schwindeleien und seine unerhört lärmende Agitation während der letzten Tage vor der Wahl die Hälfte unserer früheren Wähler in sein Lager zog. Dabei wirkte die in amerikanischen Arbeiterkreisen weit verbreitete und von den Hearstschen Zeitungen geschickt ausgenutzte Auffassung mit, daß es zwecklos sei, seine Stimme für eine aussichtslose sozialistische Kandidatur wegzuwerfen.

Dieses ungünstige Resultat gibt der Parteipresse Anlaß zu ernsten Betrachtungen. So schreibt unser englisches Organ „The Call" heute in einem „Lehren der Wahl" überschriebenen Leitartikel:

„Die Fähigkeit Hearsts, die sozialistische Stimmenzahl stark zu beschneiden, wann immer er kandidiert, muß für jeden ehrlichen Sozialisten eine bittere Demütigung sein. . . . Es ist klar, daß mindestens die Hälfte der sozialistischen Wähler der Stadt, die in früheren Jahren der sozialistischen Partei ihre Stimmen gaben, keinerlei Verständnis von den Grundsätzen und den Zielen unserer Bewegung hat, unsere Presse nicht liest und auch unsere Versammlungen nicht besucht. Diese Lektion, die so klar wie nur denkbar ist, hätte von uns schon vor vier Jahren verstanden werden müssen, als wir genau den gleichen Tatsachen gegenüberstanden wie jetzt. Wurde irgend etwas getan, um jene Wähler zu erreichen und sie unter den Einfluß unserer Propaganda und unserer Organisation zu bringen? Aber was immer getan worden sein mag, eins ist klar: wir dürfen nicht in der gleichen Weise fortfahren. Unsere Methoden haben sich wiederholt als ungeeignet erwiesen. Wir machen keinem Einzelnen, auch keiner Vereinigung Einzelner oder einem Parteibeamten einen Vorwurf. An Individuen liegt nicht die Schuld. Es waren unsere Methoden, unser System, die Arbeit zu betreiben, die verantwortlich zu machen sind."

Nachdem der Artikelschreiber verschiedene Vorschläge gemacht, kommt er zu dem Schlusse:

„Ohne die Freundschaft und die Mitarbeit der Gewerkschaften können wir niemals auf einen Erfolg unserer Bemühungen hoffen. Und dennoch, gerade jetzt und hier in der Stadt erscheint es fast unmöglich, die Mitarbeit der Gewerkschaften zu einer unabhängigen politischen Aktion der Arbeiterklasse zu gewinnen."

So beschämend das Resultat in der Stadt New York ist, so erfreulich lauten die Nachrichten von auswärts. Allenthalben ist Stimmenzuwachs zu konstatieren, an vielen Orten sogar ein geradezu sprunghaftes Anschwellen. Auch an direkten Erfolgen fehlte es nicht. In Haverhill, das durch seine bedeutende Schuhindustrie im ganzen Lande bekannt ist, wurde Genosse Charles H. Morrill zum Mitglied der Legislatur des Staates Massachusetts erwählt. In Grand Junction, einem Städtchen von 8000 Einwohnern im Staate Colorado, siegte der sozialistische Mayors-(Bürgermeister-)Kandidat. In verschiedenen anderen Orten waren ebenfalls Kandidaten der sozialistischen Partei siegreich.

Bedeutsam ist der Ausgang der Gouverneurswahl im Staate Massachusetts, bei der der neue, von der republikanischen Partei durchgepeitschte Zolltarif mit seinen erhöhten Lasten für die Bevölkerung eine Rolle spielte. Der Republikaner Draper wurde zwar wiedergewählt, aber seine Mehrheit von rund 60 000 Stimmen im vorigen Jahre schmolz heuer auf 8000 zusammen. Dieser Rückgang ist zugleich die Quittung der Arbeiter für das Veto, mit dem Gouverneur Draper die von der Legislatur angenommene Gesetzesvorlage über die Einführung des Achtstundentages für öffentliche Angestellte belegt und damit das Gesetz zu Fall gebracht hat.

Beachtenswert ist die gepfefferte Niederlage, welche die „Reform"-Partei, die das honette Bürgertum repräsentiert, in San Francisco erlitten hat. Die Union Labor Party (Gewerkschaftspartei) kommt dort wieder ans Ruder. Gleich schlecht schnitten die Reformer in allen anderen Städten ab, wo sie den Kampf gegen die Parteimaschinen gewagt.

Zu begrüßen ist die neuerliche Ablehnung der von den Demokraten vorgeschlagenen Verfassungsänderung im Staate Maryland, den Negern und den besitzlosen Ausländern das Stimmrecht zu entziehen.

*) Die Stadt New York setzt sich zusammen aus den Boroughs Manhattan, Brooklyn, Queens, Richmond und Bronx. Bürgermeister, Comptroller, Stadtrats-Präsident und Stadtrat werden von der Bürgerschaft der Stadt erwählt, die Borough-Beamten von den Bürgern der einzelnen Boroughs.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 19. November 1909.

Gegen den Schacher in Landsberg-Soldin,

wie ihn Herr Hertzfeld, der Vorsitzende des Vereins der Liberalen (!) für Halle empfohlen, wendet sich entschieden das „Berliner Tageblatt". Die Stichwahl in Landsberg-Soldin dürfe in der Tat eine ungewöhnliche Bedeutung beanspruchen. Sie werde entscheidend sein für die künftige Wahltaktik der entzweiten Blockparteien: „Die liberalen Wähler in Landsberg-Soldin bilden das Zünglein an der Wage; treten sie für den konservativen Kandidaten Holtschke ein, dann wird er gewählt; enthalten sie sich der Stimme, so ist es zum mindesten zweifelhaft, ob Herr Holtschke oder der sozialdemokratische Kandidat Pätzel die Mehrheit erhält; treten sie für den Sozialdemokraten ein, so wird der konservative Kandidat ausgeschaltet. Es kommt auf die Haltung der Liberalen an, ob ein Reaktionär oder ein Vertreter der äußersten Linken gewählt wird."

Das Blatt weist dann auf die Haltung der „Lib. Korresp." hin, die zu der Parole der freisinnigen Parteileitung in Landsberg-Soldin, bei der Stichwahl nach Belieben zu stimmen, bemerkte:

„Wir aber wollen und können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die freisinnigen Wähler ihre Entscheidung so fällen, wie in Wirklichkeit der Wahlkampf geführt worden ist: nämlich mit aller Entschiedenheit gegen rechts.

Die offizielle „Korrespondenz der Freisinnigen Vereinigung" erklärt die befremdende Tatsache, daß die Parteileitung die örtliche Leitung in Landsberg-Soldin nicht auch in diesem entschiedenen Sinne zu beeinflussen vermochte, damit, daß der Wahlkreis Landsberg-Soldin „parteimäßig nicht organisiert sei, daß vielmehr die Kosten des Wahlkampfes von einigen ganz wenigen Personen des Wahlkreises bestritten worden seien!! Wenn das richtig ist, so beweist das höchst eindringlich die korrumpierende Rolle, die etliche Geldleute im Freisinn zu spielen vermögen!

Uebrigens erklären die Konservativen in Halle selbst, daß sie auch ohne das von liberaler Seite vorgeschlagene Schachergeschäft für den freisinnigen Kandidaten eintreten würden. Sie hätten ihr Wort gegeben, am 26. November für Herrn Reimann zu stimmen und würden, ihrem Worte getreu, sich auch „als gute Patrioten und energische Gegner der Sozialdemokratie" zeigen.

Wer bezahlt die Musikanten?

Die Herren Stadtverordneten von Eisleben haben sich in einer Sitzung am 13. d. M. ihre reichstreuen Köpfe einige Stunden darüber zerbrochen, wer die 5000 M. Verpflegungskosten für das Militär während der Streikzeit zahlen muß. Das Ergebnis ist: Mehrere Stadtverordnete hielten die Heranziehung von Militär für überflüssig und forderten, daß derjenige, der die Musikanten bestellt habe, sie auch bezahlen sollte. Das Militär sei zum Schutze der Mansfelder Gewerkschaft, nicht zum Schutze der Stadt Eisleben herangezogen worden, folglich habe die Gewerkschaft auch die Pflicht, die Verpflegungskosten zu zahlen.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Georgi, der mitteilte, daß der Magistrat kein Militär hätte haben wollen, sondern dieser habe nur um 10 Gendarmen nachgesucht, die nach Meinung des Bürgermeisters ausreichten, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Er, der Bürgermeister, habe sich sehr gewundert, als Militär requiriert wurde. Der Landrat habe das Militär bestellt und der Regierungspräsident habe die Heranziehung gutgeheißen, folglich müsse nun die Stadt die Kosten zahlen. Der Magistrat sei an die Gewerkschaft herangetreten, die moralisch zur Zahlung verpflichtet sei, um wenigstens einen Teil der Kosten zu übernehmen, aber Herr Direktor Vogelsang habe rundweg abgelehnt, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Der Staat sei verpflichtet, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und das Eigentum jedes Staatsbürgers zu schützen; es könne nicht von Privatpersonen verlangt werden, daß diese die Kosten für den Schutz tragen sollten, den ihnen der Staat gewähren muß.

Der Staat muß also Maschinengewehre auffahren und Kürassiere ausreiten lassen, wenn ein Werkdirektor seinen Arbeitern das gesetzlich garantierte Staatsbürgerrecht verweigert. Aber derselbe Staat hat kein Mittel, diesen einen Mann zu zwingen, 20 000 Arbeitern die vorenthaltenen Rechte zu gewähren.

Nicht weniger charakteristisch ist die Stellung des Landrats gegenüber der Stadtverwaltung Eisleben. Die Stadt Eisleben ist längst aus dem Kreisverbande ausgeschieden und bildet einen selbständigen Stadtkreis, in dem Bürgermeister und Magistrat das Ruder führen sollten und kein Landrat eines beliebigen Landkreises. Und doch hören wir aus dem Munde des Bürgermeisters, daß der Magistrat kein Militär requiriert hat, daß er und der Magistrat sehr — verwundert waren, als sie hörten, daß Militär bestellt war, daß der Landrat dieses bestellt hat. Die Stadt, die dem Landrat nicht unterstellt ist, muß jedoch bezahlen! So sieht in Preußen-Deutschland die berühmte — Städtefreiheit aus. Die Städte entscheiden selbständig — so lange der Landrat es gestattet.

Die Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Bekanntlich hat der Reichstag beschlossen, daß die Tabakarbeiter, die infolge des neuen Tabaksteuergesetzes arbeitslos werden, aus dem Vier-Millionen-Fonds Unterstützungen erhalten sollen. Leider ist, wie wir in letzter Zeit immer wieder berichten mußten, die Erledigung der von den Arbeitern eingereichten Unterstützungsgesuche eine höchst langwierige. Monatelang müssen die arbeitslosen, oft in größter Not befindlichen Arbeiter auf Antwort warten, und wenn diese endlich eintrifft, enthält sie nicht selten eine mit den sonderbarsten Gründen gerechtfertigte Ablehnung. Ein neues Beispiel dafür wird der „Süddeutschen Tabakztg." (Unternehmerorgan) aus Osterode a. H. berichtet:

„In Osterode wurden infolge der Tabaksteuererhöhung etwa zwanzig Zigarrenarbeiter am 14. August entlassen. Diese reichten, wie dies gesetzlich auch vorgesehen ist, Gesuche um Unterstützung aus dem 4 Millionenfonds ein. Bis Anfang Oktober erhielten die Arbeiter weder Unterstützung noch Bescheid. Da wurden sie nochmals beim Zollamt vorstellig. Nach einigen Tagen erhielten sie folgenden Bescheid:

„Die von den dortigen Tabakarbeitern eingereichten Unterstützungsgesuche unterliegen zurzeit der Nachprüfung. Sobald diese beendet ist, wird Ihnen von hier aus weiterer Bescheid zugehen."

Wieder vergingen mehrere Wochen ohne weitere Nachricht. Die Leute wandten sich wieder an das Zollamt und erhielten folgende Antwort:

„Da die eingereichten Unterstützungsgesuche zurzeit der Nachprüfung unterliegen, bin ich nicht in der Lage, Ihnen sofort eine Unterstützung anzuweisen."

Am 31. Oktober endlich, also 2½ Monate nach Einreichung der Gesuche, erhielten die Arbeiter den Bescheid, daß ihr Gesuch — abgelehnt worden sei und noch dazu in einem unfrankierten Kuvert, so daß obendrein noch jeder einzelne 20 Pf. Strafporto bezahlen mußte. Die Ablehnung des Gesuchs wurde damit motiviert, daß die Arbeitslosigkeit einen Tag vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingetreten sei."

Es erscheint sonderbar, daß die Zollbehörde nahezu ein Vierteljahr Zeit dazu nötig hatte, um festzustellen, daß die Arbeiter einen Tag vor dem Inkrafttreten des Gesetzes arbeitslos wurden. Wenn dies auch schon an sich kein Grund zur Ablehnung der Gesuche ist, so wird sich die dortige Zollbehörde wohl noch darüber zu äußern haben, ob sie in dem Zeitraum von 2½ Monaten die Gesuche überhaupt durchgelesen und nicht gleich ad acta gelegt hat. Was sagt übrigens das Reichsschatzamt hierzu?

Weil er nicht ordnungsmäßig grüßte . . .!

Einen heiteren Beitrag zu dem Kieler Werftprozeß veröffentlicht unser Stettiner Parteiorgan. Ein Leser schildert darin folgendes persönliche Erlebnis auf der Kieler Werft, das die Vorzüge der militärischen Verwaltung eines industriellen Betriebs in das hellste Licht setzt:

„Auf meinen Wanderjahren kam ich als junger Mensch von Hamburg aus nach Kiel in Stellung in eine der dortigen mit der Werft in geschäftlicher Beziehung stehenden Buchbinderei. Nach Verlauf etlicher Monate wurde ich von meiner Firma zur Werftarbeit abgeschickt, das heißt, ich hatte für Rechnung meiner Firma in einem der Zeichenbureaus Buchbinderarbeiten an Schiffsatlanten usw. zu machen, die nicht aus den Händen der Werft gegeben und gleich an Ort und Stelle besorgt werden müssen. Mir kam die mehr als gemütliche Arbeitsweise als Pseudobeamter als ungewohnt, etwas sonderlich vor, lag mir doch zum Teil auch noch die Arbeitsmethode des Lehrlings und Jungausgelernten in den Gliedern. Der Bureauchef erklärte mir aber, ich dürfe nicht so schnell arbeiten, das ginge hier nicht, er müsse mir sonst zu oft neue Anweisungen geben. Das störe ihn.

Doch die schöne Pseudo-Beamtenzeit erlitt einen jähen Abbruch. Ich hatte nämlich etwas Schreckliches verbrochen. Eines Morgens, nachdem das blaue Heft (Verfügungsmappe) in den Besitz unseres Bureauchefs zum Durchlesen gekommen war, nahm sein sonst freundliches Gesicht eine militärische ernste Miene an und zwischen ihm und mir entspann sich folgendes Gespräch: Sagen Sie mal, Herr Buchbindermeister, kennen Sie unseren Werftdirektor? Ich sagte: Nein, ich habe noch nicht die Ehre gehabt, ihm vorgestellt zu werden. — So—o! Na, den müßten Sie aber doch kennen, einen älteren Herrn in großer Marineuniform usw. — Darauf sagte ich: Ja, ich sehe wohl hin und wieder, wenn ich die Werft nachmittags kurz nach 2 Uhr verlassen will, einen älteren Herrn in Uniform, vor dem sich alle Werftarbeiter bücken und die Schutzleute der Werft stramm stehen. — Ja, ja, das ist der Werftdirektor! Grüßen Sie denselben denn nicht durch Hutabnehmen? — Nein, fällt mir nicht ein; ich grüße grundsätzlich nur, den ich kenne und für meinen Gruß wert halte. Hier bin ich Buchbinder und kein Werftbeamter.

Die Staatsaktion war aber im Gange. In der Verfügungsmappe hatte der hohe Herr Werftdirektor sein Mißfallen darüber geäußert, daß einer der Hilfsbeamten nicht den nötigen militärischen Schliff habe. Am anderen Tage wurde ich von meiner Firma zurückbehalten, und ein anderer Kollege, der sich verpflichtet hatte, jede Marinemütze zu grüßen, trat meinen Werftdienst an. Als ich später im Laufe der Wochen den Bureauchef traf, frug ich privatim, ob er mit meinen Arbeiten nicht zufrieden gewesen sei. Nein, im Gegenteil, antwortete er, aber ihm sei dienstlich anbefohlen, mich zu entfernen, weil ich wiederholt nachmittags beim Verlassen der Werft an dem Werftdirektor ohne Gruß vorbeigegangen sei.

Die Tätigkeit kam eben erst in zweiter Linie in Betracht, die Hauptsache war, daß ordnungsmäßig gegrüßt wurde. Dieses kleine Vorkommnis bezeichnet schon, worauf am ersten Gewicht gelegt wird bei militärischer Verwaltung."

Christkatholische Volksbildung.

Ein bayerischer Zentrumspfarrer, hinter dem sogar ein Landtagsabgeordneter gesucht wird, hat unter dem Titel „Winke für die Schulleitung" einen Leitfaden für die geistlichen Schulinspektoren herausgegeben. Darin wird als Hauptaufgabe des Lehrers das Memorieren des Religionsstoffes bezeichnet; die anderen Fächer seien leicht zu nehmen. Weiter heißt es: „Die Fibeln (Lesebücher) sind jetzt derart eingerichtet, daß die Kinder spielend lesen und schreiben lernen. Es ist nicht notwendig, daß recht viel gelesen wird. Wenn der Lehrer es versteht, dann braucht er außerhalb der Lesezeit wenig mehr für die Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre zu verwenden."

Wozu auch das Herumpfuschen in den vielen Wissensfächern? Das gedankenlose Auswendiglernen und Hersagen der biblischen Sprüche und Katechismusgeschichten ist die Hauptsache. Wozu braucht man denn überhaupt gebildete Lehrer? Es würde vollständig genügen, wenn man die Lehrerposten, wie in der guten alten Zeit, mit Schäfern oder, wenn man besonders nobel auftreten will, mit ausrangierten Unteroffizieren besetzen würde. Man hat ohnehin schon seine liebe Not, um die vielen Militäranwärter, die der heilige Militarismus produziert, unterzubringen. Hier böte sich eine treffliche Gelegenheit.

Massenausschließung aus dem Kriegerverein.

Aus Sommerfeld (Wahlkreis Züllichau-Krossen) wird uns gemeldet, daß dort nach dem Wahlsiege der Sozialdemokratie bei der Stadtverordnetenwahl an 100 Mitglieder des Kriegervereins „Wilhelm" aus dem Verein ausgeschlossen worden sind auf Grund des § 3 Absatz a des Statuts, wonach unter Verlust jeden Anspruchs solche Mitglieder ausgeschlossen werden, die sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, „in Sonderheit solche, welche der Anforderung der Pflege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland nicht entsprechen oder sich durch Wort und Tat zur Sozialdemokratie bekennen."

Es verlieren durch diese Ausschließung viele Mitglieder, die jahrelang ihre Beiträge gezahlt haben, sämtliche Rechte, den Anspruch auf Sterbegelder, die mit hohem Alter und langjähriger Zugehörigkeit zum Verein bis auf 210 M. steigen können. Sie verlieren sie lediglich deshalb, weil sie öffentlich für sozialdemokratische Kandidaten gestimmt haben, weil sie von ihrem Bürgerrecht den Gebrauch gemacht haben, den ihnen ihre Ueberzeugung vorschrieb! Wie aufreizend, wie erbitternd das auf die Betroffenen wirken muß, darüber brauchts keine weiteren Auseinandersetzungen. Tatsächlich läuft das Verfahren des Kriegervereins ja auf eine Bereicherung seiner verbleibenden Mitglieder durch die Beiträge der Ausgeschlossenen hinaus. Es klärt die Situation in rücksichtslosester Weise und wird die Erkenntnis in breite Kreise tragen, daß solche, die Sozialdemokraten

werden, nichts Besseres tun können, als sofort aus dem Kriegerverein auszutreten. Die Sozialdemokratie braucht diese Wirkung des Verfahrens nicht zu beklagen.

Kommunale Gesetzesumgehung.

Der § 13 des Zollgesetzes vom 25. Dezember 1902 bestimmt, daß bis zum 1. April 1910 die Aufhebung des städtischen Oktrois auf Lebensmittel erfolgen muß. Manchen Gemeinden ist diese Bestimmung höchst unbequem; sie suchen sich daher zu helfen, daß sie das Gesetz umgehen. So z. B. in Mainz. Der Ausfall des Oktrois auf Lebensmittel beträgt dort jährlich insgesamt 300 000 M., davon entfallen 197 000 M. auf Fleisch- und Wurstwaren. Die Bürgermeisterei hat nun u. a. den Vorschlag gemacht, die Gebühren des städtischen Schlachthofes derart zu erhöhen, daß sich der Gesamtbetrag um jährlich 156 000 M. steigert. Dadurch würde das ausfallende Oktroi auf Fleisch und Wurst bereits annähernd gedeckt. Der Rest soll durch Erhöhung des Oktrois auf Bier und Wein aufgebracht werden. Die Annahme dieser Sätze in der Stadtverordnetenversammlung ist zweifellos. Von freisinniger Seite wollte man sogar eine vollständige Ueberwälzung des ganzen Oktrois auf Fleisch usw. auf die Schlachthofgebühren.

Der russisch-bayerische Auslieferungsvertrag.

München, 17. November. Der von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte und von der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommene Antrag auf Aufhebung des russisch-bayerischen Auslieferungsvertrages wurde, wie vorauszusehen, von der Kammer der Reichsräte ebenso einmütig verworfen. Das „hohe Haus" trat in eine materielle Würdigung des Antrages überhaupt nicht ein, die Ablehnung erfolgte schon aus angeblich formellen, angeblich in der Verfassung liegenden Gründen. Referent v. Auer beantragte die Ablehnung, weil der Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Hauses gehöre und weil keine materiellen Gründe zur Kündigung des Vertrages beständen, welche vielmehr als ein Akt der Unhöflichkeit gegen Rußland gelten müßte.

Nach ihm sprach nur noch der Ministerpräsident v. Podewils. Er erwies dem Zaren die schuldige Reverenz. Den Hauptinhalt der Rede bildete nämlich eine Verwahrung gegen die in der russisch-gouvernementalen Presse geäußerte Meinung, daß die bayerische Regierung der Abgeordnetensitzung vom 14. Oktober hätte fernbleiben sollen, weil schon die Anwesenheit eines Ministers als versteckte Unfreundlichkeit gegen Rußland hätte gedeutet werden können. Wenn die Regierung damals geschwiegen und ihr Festhalten am Vertrage nicht klargelegt hätte, so würde sie sich der Deutung ausgesetzt haben, sie wolle den Auslieferungsvertrag im Stiche lassen. Herr v. Podewils beteuerte, daß sich die bayerische Regierung ganz korrekt, ganz loyal gegen die Rußlands verhalten habe.

Wir bezweifeln's nicht.

Eine Verlegenheitsausrede.

Der Präsident des Reichstages Graf zu Stolberg-Wernigerode hat seinem Wahlkreise die folgende Erklärung abgegeben:

Groß-Kamin in der Neumark, 18. November 1909.

Auf mehrfach aus meinem Wahlkreise an mich ergangene Anfragen erkläre ich, daß ich durch Krankheit verhindert war, an der Abstimmung über die Erbanfallsteuer teilzunehmen. Im übrigen würde, wenn diese Steuer in dieser Abstimmung angenommen wäre, die Finanzreform gescheitert sein, und wir hätten gegenüber einer unbestimmten Zukunft gestanden. Der Voraussicht nach ist bei sparsamer Wirtschaft der Bedarf für das Reich zunächst gedeckt, und wir werden uns bis auf weiteres mit neuen Steuern nicht zu beschäftigen haben. Es würde also ebenso gegenstandslos wie verderblich sein, wenn man Meinungsverschiedenheiten, die während der Beratung der Finanzreform zwischen Gesinnungsgenossen bestanden haben, jetzt fortspinnen oder neu beleben wollte. Gerade jetzt müssen wir einen festen, geschlossenen und selbständigen konservativen Partei, und je selbständiger dieselbe ist, umsomehr wird es ihr möglich sein, freundliche Beziehungen zu den anderen bürgerlichen Parteien zu pflegen. Das weitere behalte ich einer mündlichen Aussprache vor.

Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode,
Abgeordneter
des Wahlkreises Oletzko—Lyck—Johannisburg.

Ein Zeichen der Zeit.

Die königl. Eisenbahndirektion Breslau erläßt an den Anschlagtafeln der Betriebswerkstätten folgende, die Wirkung der neuen Steuern grell beleuchtende Bekanntmachung:

„Es haben in letzter Zeit bedeutend viel Pfändungsbeschlüsse wegen rückständiger Steuern vorgelegen. Es wird hiermit jeder an die Pflicht erinnert, seine Steuern pünktlich zu bezahlen, damit die dadurch entstehenden vielen Schreibarbeiten und den Schuldnern die nicht unbedeutenden Pfändungskosten erspart bleiben.

gez.
Uhlmann, Eppstein, Weddigen,
Regierungsräte.

Kommunalwahlen.

In Graudenz, wo sich die Sozialdemokraten zum zweiten Male an den Stadtverordnetenwahlen beteiligten, — sie gingen mit den Polen zusammen — erzielten ihre Kandidaten 806 Stimmen gegen 554 im Jahre 1907. Die Stadtbehörde hatte den Arbeitern das schlechte Wahlrecht noch durch die Ansetzung des Wahlschlusses auf 7 Uhr abends verschlechtert. Bis 7 Uhr arbeiten alle Fabriken. In Scharen kamen die Arbeiter kurz nach 7 Uhr zum Wahllokal. Sie durften nicht wählen. Trotzdem sind die Stimmen der Sozialdemokratie innerhalb zweier Jahre um 252 gewachsen!

Ein klerikales Urteil über den Klerikalismus.

Die „Kölnische Volkszeitung" (Nr. 967) veröffentlicht einen Artikel ihres belgischen Mitarbeiters, der sich mit der Militärvorlage befaßt. In dem Artikel heißt es:

„Gewiß, wir wiederholen es, hätte sich die katholische Regierung in den 20 Jahren ihrer Herrschaft ein soziales Verdienst mehr gesichert, wenn sie ihren Einfluß dahin geltend gemacht hätte, daß sie das Land für ein besseres Verständnis hinsichtlich der Heeresdienstfrage vorbereitet und auf eine Abschaffung des antisozialen und vom militärischen Standpunkt verwerflichen Loskaufwesens hingewirkt hätte. In all der langen Zeit hat sie nichts Derartiges getan. Die letzten fünfzehn Jahre hat sie vielmehr auf die ausschließliche Förderung eines nur auf die Börsenspekulationen zugespitzten Wirtschaftswesens verwendet..."

Mit dieser außerordentlich scharfen Verurteilung durch ein führendes Zentrumsblatt vergleiche man die Lobeserhebungen, die kürzlich anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des belgischen Klerikalismus durch die deutsche Zentrumspresse gingen. Und wie paßt diese Brandmarkung zu dem Geflunker, das die Prinzipien des Klerikalismus als die einzig richtigen Regierungsnormen preist!

Fischbeck in seinem Wahlkreise!

Liegnitz, 17. November.

Zu einem Volksgericht für Fischbeck gestaltete sich eine in Liegnitz von den Liberalen einberufene Wählerversammlung. Wohl gegen 600 Genossen hatten sich rechtzeitig eingefunden, und als um 8¼ Uhr die erstaunten Spießer erschienen, waren der Saal und die Galerien dicht besetzt. In echt freisinnigem Mannesmut hatte man gleich zwei Abgeordnete reserviert, um den Anwesenden die „Erfolge" des Liberalismus einzutrichtern. Zunächst erschien der Magdeburger Mischmaschkandidat Abg. Fleischerobermeister Kobel' auf der Bildfläche, um über „Mittelstandsinteressen und neuere Reichsgesetzgebung" zu sprechen — in Wirklichkeit plagte er sich etwa 1½ Stunden damit ab, einen Vortrag, der in seinem Inhalt und seiner poetischen Sprache nicht der fleischerobermeisterlichen Feder entstammte — abzulesen, wobei ihm etliche Male der Faden riß. Dann kam „Er": Herr Fischbeck. Ein Sturm der Entrüstung durchbrauste den Saal, und minutenlang währte es, ehe das empörte Volksempfinden sich beruhigte, und unser „altbewährter, verdienter" Reichs- und Landtagsabgeordneter beginnen konnte. In pastoralem Ton schilderte er, wie er in „liberaler" Weise stets bestrebt gewesen sei, der Allgemeinheit zu dienen usw. usw. Daß seine Ausführungen vor allem ausklangen in enthusiastischer Begeisterung für den krepierten Block und die von diesem geleistete praktische Arbeit, das versteht sich bei Fischbeck von selbst. Nur sehr schüchtern und kleinlaut wagten seine kaum 200 erschienenen Anhänger ihm Beifall zu spenden. — Trotzdem fühlte sich der Versammlungsleiter bemüßigt, Fischbeck das unentwegte Vertrauen aller (!) seiner Wähler zu Füßen zu legen, was eine ganze Reihe seiner früheren Freunde zu lautem Widerspruch herausforderte.

Da eigentlich nur „nationale" Männer eingeladen wären und außerdem der Berliner Stadtrat seiner Amtsgeschäfte wegen mit dem Nachtzuge wieder nach Berlin zurück müsse, gewährte der Leiter jedem Redner nur 10 Minuten Redefreiheit. Wenn schon in dieser kurzen Spanne Zeit nicht viel entgegnet werden kann, so verstanden es unsere Redner, die Genossen Parteisekretär Scholich und Schriftsteller Kaul-Breslau sowie Gauleiter Fritsch-Liegnitz trefflich, das charakterlose politische Verhalten Fischbecks und seiner Partei ins rechte Licht zu rücken. — Sofort nach dem ersten unserer Redner ergriff der Gummischlauchmann zur „Klarstellung" das Wort und mit tränenerfüllter Stimme versicherte er, daß alles gegen ihn Vorgebrachte eitel Verleumdung sei. Er versicherte, daß die Berliner Arbeiter, speziell die arbeitslosen, einen wahren väterlichen Freund in ihm besäßen.

Unseren beiden folgenden Rednern war es ein leichtes, diese „Klarstellung" zum Teil an der Hand der eigenen liberalen Presse zu berichtigen. Trotz energischem Einspruch des nervösen Versammlungsleiters wurde denn auch mit erdrückender Majorität folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung spricht dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Fischbeck für sein arbeiterfeindliches Verhalten im Reichs- und Landtage ihr tiefstes Mißtrauen und schärfsten Tadel aus."

Hierauf erhob sich — damit der Stadtrat rechtzeitig zu seinen Arbeiten in Berlin zurechtkomme — wie ein Mann die Versammlung und verließ den Saal. Um nicht zu leeren Tischen und Stühlen zu reden, „verzichtete" Fischbeck auf das Schlußwort, und die Versammlung fand ein trostloses Ende!

Tiefgekränkt zog die Freisinnsgröße, Herr Stadtrat Fischbeck, ab.

Späte Erkenntnis.

Die antisemitischen Abgeordneten Gäbel und Bindewald sind vor längerer Zeit aus der Deutschen Reformpartei ausgetreten, wie sie jetzt behaupten, weil sie mit Bruhn nicht länger zusammen in einer Fraktion sitzen wollten. Bruhn behauptet, daß der Austritt der beiden Genannten nicht seinetwegen erfolgt sei. Nun veröffentlichen die Abgeordneten Gäbel und Bindewald die folgenden Erklärungen:

„Die Schreibweise der „Wahrheit" (Verleger Herr Reichstagsabgeordneter B. Bruhn, Berlin) hat mir von allem Anfang an sehr mißfallen, denn sie entsprach nicht meinem Rechtsempfinden und den Grundsätzen der Partei, der ich angehörte. Darüber habe ich mich — selbst dem Abgeordneten Bruhn gegenüber — wiederholt mißbilligend offen ausgesprochen und ihn darüber nicht in Zweifel gelassen, wie ich seine „Wahrheit" einschätze. Herr Abgeordneter Bruhn ist daher auch gar nicht in der Lage, zu sagen, er bezw. seine „Wahrheit" sei kein Grund zu meinem Austritte aus der Fraktion mit gewesen. Mein Austritt erfolgte damals ohne Angabe von Gründen, und daß ich diesen Weg wählte, dazu hatte ich wiederum meine Gründe. G. Gäbel, M. d. R."

„Ich bin schon ohne Angabe von Gründen aus der Reformpartei ausgetreten. Diese Tatsache dürfte der Oeffentlichkeit genügen. Zu der Behauptung des Abgeordneten Bruhn, mein Austritt habe in keinem Zusammenhang mit seiner (Bruhns) Zugehörigkeit zur Reformpartei gestanden, Stellung zu nehmen, verbietet mir mein politisches Anstandsgefühl. F. Bindewald, M. d. R."

So vernichtend diese Erklärungen ehemaliger guter Freunde für den „Wahrheits"-Bruhn sind, so wenig sind sie geeignet, für ihre Unterzeichner Sympathien zu wecken. Es ist doch selbstverständlich, daß die Abgg. Bindewald und Gäbel den Charakter der „Wahrheit" seit Jahren ganz genau gekannt haben. Und dann ist es immer noch sehr fraglich, ob die Herren nicht erst nachträglich entdeckt haben, daß Herr Bruhn und seine „Wahrheit" die Veranlassung zu ihrem Austritt war.

Oesterreich.

Eine Programmrede Bienerths.

Wien, 18. November. Im Herrenhaus erörterte der Ministerpräsident eingehend die Fragen der inneren Politik. Er sagte, die Regierung sei entschlossen, die staatliche Verwaltung der Beeinflussung durch nationale Parteien zu entziehen und sie auf rein sachlicher Grundlage zu führen. Die an sich sehr wünschenswerte Ausübung der vollziehenden Gewalt durch Vertrauensmänner parlamentarischer Mehrheiten habe zur unumgänglichen Voraussetzung, daß eine sachliche Grundlage für ihr ersprießliches Zusammenarbeiten vorhanden sei. Sofern es sich um einen Kampf gegen die Personen der gegenwärtigen Regierung handle, würden weder er noch seine Kollegen am Amte kleben, wenn sie nur zu gehen brauchten, um damit alles gut zu machen. Aber nicht unter Personenfragen, sondern unter den Folgeerscheinungen historischer Prozesse leide Staat und Parlament. Auch werde die Stabilität in der Verwaltung durch fortwährenden Personenwechsel in Frage gezogen. Man habe der Regierung von slavischer Seite eine Bevorzugung der deutschen Elemente in Böhmen und Mähren und eine Benachteiligung der Tschechen durch die böhmischen Sprachengesetze vorgeworfen. Aber die Sprachenvorschläge der Regierung enthielten sogar die gesetzliche Festlegung der inneren tschechischen Amtssprache, womit ein alter Herzenswunsch der Tschechen Erfüllung finde. Auch sei die Regierung keineswegs dem Parlamentarismus feindlich. Die Regierung habe im Gegenteil unerschütterlich an der Hoffnung festgehalten, das Parlament werde zur Erfüllung seiner großen Aufgaben zurückkehren. Freilich müßten die Parteien auf die Obstruktion verzichten und es aufgeben, die Hemmung des Verfassungslebens als politisches Kampfmittel zu gebrauchen. Die Regierung würde es als ein großes Unglück für den Staat betrachten, wenn die nationalen Parteien nichts von ihren Forderungen aufgeben, nicht auf Kompromisse eingehen, sondern sich für eine Fortdauer des nationalen Kriegszustandes erklären würden, womit sie sich selbst dem Volke entbehrlich machten. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

England.

Ein Bündnisvorschlag.

J. A. Pease, der erste Einpeitscher der liberalen Partei, hat in einem offenen Brief an einen liberalen Parlamentskandidaten den Vorschlag gemacht, die liberale und die Arbeiterpartei sollten für die nächsten Wahlen ein Wahlbündnis schließen. Pease betont, daß es sich in der jetzigen politischen Krise nicht allein um das Budget handele, sondern auch um die dauernde Beseitigung des Zustandes, daß eine auf keiner Volkswahl beruhende Kammer das Recht habe, die Gesetzentwürfe der Volksvertretung nach Belieben zu verstümmeln oder ganz zu verwerfen. Ferner sei es nötig, daß das geltende System der relativen Mehrheit, das die Wahl von Minderheitsvertretern zur Folge habe, durch eine andere Wahlart ersetzt werde. Unter den bestehenden Verhältnissen aber sei er dafür, daß die von dem Arbeitervertretungskomitee aufgestellten Kandidaten von den Liberalen nicht bekämpft werden und ebenso die liberalen Sitze von der Arbeiterpartei unangefochten bleiben.

Der geänderte Etat.

London, 18. November. (Eig. Ber.)

Der am 29. April 1909 eingebrachte Etat, der infolge des um ihn tobenden Kampfes zu den wichtigsten in der englischen Parlamentsgeschichte gehören wird, hat im Laufe der verschiedenen Beratungsstufen eine große Zahl von Aenderungen erfahren. Bei seiner definitiven Annahme durch die Mehrheit des Unterhauses hatte der Etat folgende Gestalt:

Ausgaben
(in 1000 Pfund Sterling).

Schuldendienst (⅔ für Zinsen, ⅓ für Tilgung)	24 500
Zuschuß des Staates an die Lokalverwaltung	10 383
Konsolidierte Fonds (Zivilliste, Justiz)	1 670
Armee	27 435
Flotte	35 143
Staatsdienst, Zuschuß für Unterricht, Alterspensionen	40 870
Steuer- und Zolldienst	3 623
Post, Telegraph und Telephon	18 978
Ausgaben für Bodenanschätzung usw.	367
Insgesamt	162 409 000 Pfd. Sterl.

Einnahmen
(in 1000 Pfd. Sterling).

Aus den alten Steuerquellen	150 340
Erhöhung der Einkommensteuer um 2 Pence (17 Pf.) pro 1 Pfd. Sterl. nicht erarbeiteten Einkommens von über 160 Pfd. Sterl. und auf erarbeitete Einkommen von über 2000 Pfd. Sterl.; Zusatzsteuer von 6 Pence pro 1 Pfd. Sterl. auf Einkommen von über 5000 Pfd. Sterl.	3 200
Erhöhung der Erbschaftssteuer	2 850
Erhöhung der Schankkizenzen	2 100
Erhöhung des Tabakzolls	1 900
Erhöhung der Spirituosenzölle und -Steuern	800
Erhöhung der Stempel	450
Steuer auf Automobilbenzin	340
Lizenzgebühren von Automobilen	260
Boden- und Mineralsteuern	600
Insgesamt	162 840 000 Pfd. Sterl.
Ueberschuß	371 000 Pfd. Sterl.

Die Einkommen werden zu Steuerzwecken in zwei Gruppen geteilt:

1. Erarbeitete (also nicht aus Aktien, Staatspapieren und Bodenverpachtungen). Diese Einkommen zahlen nur 9 Pence (75 Pf.) pro ein Pfund Sterling, wenn sie mehr als 160 und weniger als 2000 Pfund Sterling betragen. Haben diese Einkommensteuerzahler Kinder, so erhalten sie einen Steuererlaß auf 10 Pfund Sterling pro Kind.

2. Nichterarbeitete Einkommen zahlen 1 Schilling 2 Pence pro ein Pfund Sterling, wenn sie mehr als 160 Pfund Sterling betragen.

Einkommen über 5000 Pfund Sterling zahlen noch eine Zusatzsteuer von 6 Pence pro ein Pfund Sterling, angefangen bei dem Einkommenteile, der über 3000 Pfund Sterling hinausgeht.

Grund- und Gebäudebesitzer erhalten Steuernachlässe auf denjenigen Teil des Einkommens, der für Ameliorationen und Reparaturen abgeht.

Die Erhöhung der Erbschaftssteuer beginnt bei Hinterlassenschaften von 5000 Pfund Sterling und darüber. Eine Hinterlassenschaft im Werte von 1000 Pfund Sterling zahlt nur 3 Proz., wie bis jetzt, also 30 Pfund Sterling; eine im Werte von 5000 zahlt nunmehr 4 Proz. (früher 3 Proz.); eine im Werte von 10 000 zahlt 5 Proz., oder 500 Pfund Sterling, und so schreitet die Steuer progressiv fort, bis eine Hinterlassenschaft von einer Million und darüber eine Steuer von 15 Proz. zahlt.

Zu Zwecken der Erbschaftssteuer wird Grund und Boden besonders eingeschätzt und der wirkliche Wert festgestellt.

Bei den Bodensteuern werden die Besitzer von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben von den neuen Steuern befreit. Getroffen werden hauptsächlich städtische Grundstücke und der Großgrundbesitz.

Die Steuern auf Einnahmen von Berggerechtsamen betragen 5 Proz., wobei selbstredend auch Einkommensteuer auf diese Einkommen gezahlt wird.

Holland.

Der Fall Kuyper.

Haag, 18. November. In der Zweiten Kammer griff heute während der Generaldiskussion des Budgets ein Sozialist den ehemaligen Minister Kuyper an, weil er einen reichen, getauften Juden namens Lehmann auf Ansuchen einer Abenteurerin dekoriert habe. Kuyper verlas darauf eine umfangreiche Erklärung, in der er die Dekoration damit begründete, daß der Dekorierte den aus der Gefangenschaft in Südafrika zurückkehrenden Niederländern Vorteile gewährt habe und in der er ferner jeden Zusammenhang zwischen dieser Dekorierung und Spenden an die antirevolutionäre Wahlklasse in Abrede stellte. Man könne ihm Unvorsichtigkeit, aber nicht Gewissenlosigkeit vorwerfen. Die Erklärung Kuypers, die von der Rechten mit Beifall aufgenommen wurde, gab zu lebhaften Erörterungen zwischen den Parteiführern Anlaß.

Dänemark.

Die Ministeranklage.

Kopenhagen, 19. November. Der Folkething beschloß einen Ausschuß zu ernennen, der die Verhörsakten, die über die Angelegenheit des ehemaligen Justizministers Alberti vorliegen, untersuchen und sich ferner mit der Frage befassen soll, ob gegen die ehemaligen Minister Christensen und Sigurd Berg Reichsgerichtsanklage anzustrengen sei. Der Ausschuß ist gehalten, in spätestens vierzehn Tagen Bericht zu erstatten.

Rußland.

Ein Nachspiel zum Eisenbahnerstreik.

Riga, 18. November. Die gerichtliche Verhandlung betreffend den Eisenbahnerstreik auf der Riga-Orel-Eisenbahn im Jahre 1905 ist abgeschlossen. Sechzig Angeklagte sind zu Festungshaft von 40 Tagen bis 3 Monaten verurteilt, 38 Angeklagte freigesprochen worden.

Nicaragua.

Die Erschießung der amerikanischen Bürger.

Managua, 19. November. Die beiden kriegsgerichtlich verurteilten und hingerichteten Amerikaner Crace und Cannon waren angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, mit Truppen beladene Regierungsdampfer durch Minen zum Sinken zu bringen. Die Regierung erklärt, sie seien geständig gewesen.

Anerkennung der Insurgenten.

Washington, 19. November. Die Regierung hat sich geweigert, einem mit Waffen für die Regierung von Nicaragua von New Orleans nach Nicaragua abgegangenen Dampfer Schutz vor den Insurgenten zu gewähren und dadurch die Insurgenten als kriegführende Partei anerkannt. Das Staatsdepartement hat den nicaraguanischen Geschäftsträger in einer peremptorischen Note aufgefordert, vollständige Aufklärung über die Hinrichtung der beiden Amerikaner zu geben.

Gewerkschaftliches.

Der Dank der schwedischen Arbeiterschaft.

Der Kampf in Schweden ist beendet. Die schwedische Arbeiterschaft hat durch ihn drei Positionen gewonnen, die von unschätzbarem Wert sind. Sie ist zunächst in den ursprünglichen Konflikten nicht gebunden worden durch Verträge mit reduzierten Löhnen für die kommende Konjunkturperiode. Sodann ist das Bestreben des Arbeitgebervereins, die ganze Gewerkschaftsaktion durch eine Reihe prinzipieller Vertragsbestimmungen lahmzulegen, auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Und drittens hat die Aussperrungstaktik der schwedischen Unternehmerorganisation ganz zweifellos einen derartigen Stoß erhalten, daß sie in absehbarer Zeit nicht die bisherige Bedeutung wieder erlangen kann. Denn dafür werden die Unternehmer schwer wieder zu haben sein, einen derartigen Kampf monatelang ergebnislos zu führen. Die Lande organisation der Gewerkschaften hat durch den Kampf also das erreicht, was sie in der Massenstreikproklamation als den Zweck des Kampfes bezeichnete: Den Drohungen mit der Massenaussperrung aus Anlaß jeden kleinsten Konflikts einen Damm zu setzen.

Die Wirkung, die dieser große Kampf auf die schwedische Arbeiterschaft zur Erweckung ihres Klassenbewußtseins ausgeübt hat, zeigt sich am deutlichsten dadurch, daß die Auflage des Stockholmer Parteiorgans eine Steigerung von über 20 000 Exemplaren erfahren hat.

Die schwedische Landeszentrale sandte an die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften unterm 16. d. M. folgendes Telegramm:

> Nachdem unser Kampf jetzt in ein neues Stadium getreten ist und im Hinblick auf **die großzügige Hilfe, die uns von der deutschen Arbeiterschaft gewährt wurde**, teilen wir mit, daß **die Sammlung in Deutschland jetzt geschlossen werden kann.** Zirka 15 000 Arbeiter bleiben jedoch auch jetzt noch außer Arbeit.
>
> **Der deutschen Arbeiterschaft bringen wir für die uns gewährte Hilfe unseren wärmsten Dank.**
>
> Für das Landessekretariat:
> Lindquist.

Wir freuen uns der anerkennenden Worte, welche die Vertreter der schwedischen Arbeiterschaft den deutschen Arbeitern zollen. Aber so sehr uns diese Worte wohltun, es hätte ihrer kaum mehr bedurft. **Den sprechendsten Dank für die bewiesene Solidarität statteten die Kämpfenden uns ja durch ihre Taten ab, durch ihren Kampfesmut und ihre Beharrlichkeit!** Wir wollen den Opfermut, den die deutsche Arbeiterschaft in einer Zeit der Krise zeigte, wahrlich nicht unterschätzen. Höher aber als diese Geldopfer stehen doch die persönlichen Opfer, welche die Tausende der schwedischen Arbeiter in diesem Kampfe brachten. **Nie hat deswegen die deutsche Arbeiterschaft freudiger als diesmal ihre Solidarität über die Landesgrenzen hinaus bekunden können!**

•

Die Generalkommission schließt mit Bezugnahme auf die Mitteilung der schwedischen Landeszentrale die Sammlung für die Schweden und ersucht die Organisationen und Kartelle, die noch eingehenden Gelder gemäß den Bestimmungen der Kölner Resolution, betreffend Streikunterstützung, an den Kassierer der Generalkommission, H. Kube, Berlin SO. 16, Engeufer 14/15, einzusenden.

Der Kassierer quittiert über bisher in Summa von **1 283 161,60 Mark eingegangene Gelder für die schwedischen Kämpfer.**

Berlin und Umgegend.

Weihnachtsgratifikation oder Ueberstundenbezahlung im Photographengewerbe.

Eine öffentliche Versammlung der Photographengehilfen, Printer und Printenmaler, die am Donnerstag in den „Arminhallen" tagte, beschäftigte sich mit obiger Frage. Einleitend teilte der Vorsitzende Landa mit, daß man eine Anfrage an die Berliner Arbeitgeber gerichtet habe, ob sie für Ueberstundenbezahlung oder für Gratifikationen seien. Die Zirkulare seien an 370 Betriebsinhaber gegangen und jedem habe eine frankierte Postkarte zur Beantwortung der Frage beigelegen. Es seien nur 49 Antwortkarten eingelaufen. Für Ueberstundenbezahlung erklärten sich 37. Mit „Nein" antworteten 3, wovon 2 nicht den Mut hatten, ihren Namen darunter zu setzen. Fünf Arbeitgeber erklärten, kein Interesse an der Frage zu haben, weil sie keine Gehilfen beschäftigten. Vier kamen ohne Antwort zurück.

Hänlein behandelte dann die Frage der Ueberstundenbezahlung in einem eingehenden Referat. Er kennzeichnete die Unsitte, die in der Weihnachtszeit zu leistenden vielen Ueberstunden mit einem Trinkgeld abzufinden, das man Gratifikation nenne. Daß das auch in Berlin noch vorkomme, sei unerhört. Zum Schluß ermahnte Redner die Versammelten, zu Weihnachten keine Ueberstunden ohne besondere Bezahlung zu machen. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Festgestellt wurde noch, daß die meisten der Arbeitgeber, die die Frage nach Ueberstundenbezahlung mit „Ja" beantwortet haben, sich für folgende Zuschläge aussprachen: 25 Proz. bis 10 Uhr abends, 50 Proz. nach 10 Uhr abends, 25 Proz. für die vier Sonntage vor Weihnachten.

In einer einstimmig angenommenen Resolution sprach sich die Versammlung für gänzliche Abschaffung der nicht mehr zeitgemäßen Weihnachtsgratifikation aus und erhob die Forderung nach einer prozentual erhöhten Bezahlung der geleisteten Ueberstunden.

Schalk und Hänlein besprachen dann noch die Verhältnisse der Printer und Printenmaler. (Herstellung der Prinien: Vergrößerung von Photographien.) Die Printer und Printenmaler haben nach den gemachten Ausführungen allen Anlaß, sich zu organisieren, um geregelte und bessere Verhältnisse zu schaffen.

•

Achtstundentag für städtische Arbeiter.

Die Berliner Straßenreinigung hat mit Beginn der Winterarbeit am 15. November dieses Jahres für den Betrieb (zirka 1500 Arbeiter) den Achtstundentag eingeführt. — Sollte das nicht auch in den übrigen städtischen Betrieben möglich sein?

Deutsches Reich.

Lohnbewegungen im Holzgewerbe.

Bei der Weltfirma Schneider u. Hanau in Frankfurt a. M. konnte, nachdem das Gewerbegericht als Schiedsgericht ausgesprochen hatte, daß bei Wiederaufnahme der Arbeit Maßregelungen nicht stattfinden dürfen und nachdem die Firma sich dem Schiedsspruch fügte, die Arbeit in vollem Umfange aufgenommen werden. Einige weitere Firmen haben sich ebenfalls dem Schiedsspruch gefügt, so daß die Differenzen erledigt sind. Immerhin sind auch jetzt noch eine größere Anzahl Arbeiter nicht wieder eingestellt. Dasselbe trifft auch auf Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg zu, so daß gebeten wird, Zuzug nach diesen Orten auch weiter fernzuhalten.

Die Möbelfabrikanten in Höchst haben bisher rund 200 Holzarbeiter ausgesperrt. Dieses Vorgehen ist insofern höchst befremdlich, als in fast allen Verträgen des Holzgewerbes ein Passus enthalten ist, nach dem in den Werkstellen, in denen bessere Bedingungen vorhanden sind, diese nicht verschlechtert werden dürfen, was die Unternehmer in Höchst nicht anerkennen wollen. Sie beabsichtigen also, die Lohnverhältnisse einer Anzahl Betriebe erheblich zu verschlechtern. Die übrigen Differenzpunkte waren zum größten Teile durch die Verhandlungen beseitigt. Die Arbeitszeit in Höchst beträgt gegenwärtig 55 Stunden pro Woche. Die Arbeiter verlangten für den neuen Vertrag Verkürzung auf 54 Stunden, was die Unternehmer ablehnten. Die Arbeiter haben sich dann damit einverstanden erklärt, daß über die Arbeitszeit die von den Zentralvorständen zu bildende Staffelkommission entscheiden soll. Der Zentralvorstand des Arbeitgeberschutzverbandes ist diesem Vorschlage beigetreten. Die Unternehmer in Höchst haben aber eine Entscheidung der Zentralvorstände, die laut Vereinbarung in jedem Falle abgewartet werden muß, bevor Streik oder Aussperrung eintritt, nicht abgewartet, sondern haben die Aussperrung verhängt. Da in Höchst zirka 500 Holzarbeiter beschäftigt sind, haben sich die meisten Fabrikanten bis jetzt nicht an der Aussperrung beteiligt. Es muß abgewartet werden, welche Stellung die Unternehmer im weiteren Verlaufe der Bewegung einnehmen. Daß die Holzarbeiter, die gut organisiert sind, den Kampf mit allen Mitteln durchführen werden, ist selbstverständlich. Zuzug von Tischlern und Maschinenarbeitern ist streng fernzuhalten.

Die Differenzen zwischen den Seidenbandindustriellen und den Bandwirkergehilfen des bergischen Landes, die am 29. Oktober zur Aussperrung von zirka 1000 Arbeitern geführt haben, sind nunmehr beigelegt. Die Einigungsverhandlungen hatten, wie schon in der Dienstagnummer des „Vorwärts" mitgeteilt, das Ergebnis, daß von beiden Parteien Einigungsvorschläge akzeptiert wurden, die den beiderseitigen Generalversammlungen unterbreitet werden sollten. Nunmehr haben die Generalversammlungen der Gehilfen wie der Arbeitgeberorganisation stattgefunden. In beiden wurden die unterbreiteten Vorschläge angenommen. Die Arbeit wurde infolgedessen am Donnerstag, den 18. November, wieder aufgenommen. Die Einigungsvorschläge lauten:

1. Beiderseitige Zurücknahme der Kündigungen in allen Betrieben. 2. Wiederaufnahme der Arbeit zu einem bis zum 27. November zu vereinbarenden Lohntarif. 3. Bis zum Zustandekommen eines solchen ungefähre Abschlagszahlungen auf den verdienten Lohn. Nach Abschluß der zukünftigen Lohnliste erfolgt die Restzahlung nach Maßgabe der letzteren. 4. Bei Nichtverständigung über eine neue Lohnliste erfolgt die endgültige Abrechnung nach der Lohnliste vom 9. Oktober 1909. 5. Wiedereinstellung der Arbeiter nach Bedarf. Bis zum 27. November dürfen Arbeiter, die in anderen Betrieben tätig waren, nicht eingestellt werden, es sei denn, daß alle alten Arbeiter wieder im Betrieb sind. 6. In der Uebergangszeit bis zum 27. November gilt in allen Betrieben eintägige Kündigung. Vom 27. November ab tritt die Kündigungszeit der Fabrikordnung in Kraft. Schwarze Listen dürfen nicht geführt werden.

Ausland.

Der Achtstundentag in der niederländischen Diamantindustrie.

Der Niederländische Diamantarbeiterverband kündigte in diesem Sommer das im Jahre 1904 nach viermonatigem Kampf mit der Juweliervereinigung getroffene Uebereinkommen. Inzwischen haben langwierige Verhandlungen stattgefunden, die nun endlich vor einigen Tagen zum Abschluß eines neuen Uebereinkommens führten. Der Hauptpunkt bildet, wie schon im Jahre 1904, die Regelung des Lehrlingswesens. In dem jetzt getroffenen Uebereinkommen ist es so geregelt, daß sofort 600 Lehrlinge und im Monat Januar der Jahre 1911 bis 1914 je 400 eingestellt werden können, also im ganzen während der fünfjährigen Vertragsdauer 2200 neue Arbeitskräfte dem Beruf zugeführt werden dürfen. Gegen die geheime Lehrlingszüchterei, die trotz der Regelung von 1904 noch immer in Blüte stand, sind jetzt sehr strenge Bestimmungen getroffen, die es denen, die dergleichen betreiben, unmöglich machen sollen, irgendwie Arbeit oder Rohmaterial zu erhalten. Das Wichtigste ist jedoch an dem neuen Uebereinkommen, daß es die Einführung des achtstündigen Arbeitstages sichert. Die Arbeitszeit, die jetzt 54 Stunden die Woche beträgt, soll am 1. Oktober 1910 auf 51 und am 1. Oktober 1911 auf 48 Stunden verkürzt werden. Die Tariflöhne der Akkordarbeiter werden bei der ersten wie bei der zweiten Arbeitszeitverkürzung jedesmal um 5 Proz. erhöht, während den im Zeitlohn tätigen Arbeitern die Löhne nicht gekürzt werden dürfen.

Als im Jahre 1894 der Niederländische Diamantarbeiterverband gegründet wurde, wurde im Berufe noch 12 Stunden täglich gearbeitet. 1896 wurde die Arbeitszeit, soweit der Einfluß des Verbandes reichte, auf 10 Stunden verkürzt. Im Jahre 1904 erreichte man nach langem und schwerem Kampfe den Neunstundentag samt einer als dringend notwendig erkannten Regelung des Lehrlingswesens und Einschränkung der Lehrlingszüchterei. Nun ist es dieser stärksten aller niederländischen Gewerkschaften also gelungen, den Achtstundentag vertraglich festzulegen.

Versammlungen.

Sind Dienstboten gegen Mißhandlungen schutzlos?

Diese Frage beschäftigte am Donnerstag eine öffentliche Versammlung, die den großen Saal des „Dresdener Kasino" in der Dresdener Straße füllte. Es waren hauptsächlich Dienstmädchen sowie Frauen aus der Arbeiterklasse, die hier zusammengekommen waren. Aber auch Männer nahmen zahlreich an der Versammlung teil. Der Referent Reichstagsabgeordneter Stadthagen, bemerkte einleitend, es sei ein trauriges Zeichen der Zeit, daß man ein solches Thema, ob Dienstboten Mißhandlungen gegenüber schutzlos seien, noch erörtern müsse. In Kulturländern muß dem Dienstboten selbstverständlich derselbe Schutz gewährt werden, wie allen anderen Menschen. Hier zu Lande ist das nicht der Fall, das haben ja in letzter Zeit wiederum verschiedene Ereignisse deutlich gezeigt. Das Dienstmädchen Fuhs beim Hofjuwelier Godet z. B. hat sich an einem Strick aus dem Fenster herabgelassen; der Strick riß, das Mädchen verunglückte so schwer, daß es noch jetzt im Krankenhaus darniederliegt. Der Grund ihres verhängnisvollen Unternehmens war, daß sie in ihrer Stellung aller persönlichen Freiheit beraubt war und die „Herrschaft" sie, die krank und auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus mußte, nicht freigeben wollte. Beim Schlächtermeister Balzer suchte sich ein Dienstmädchen, infolge von Mißhandlungen zur Verzweiflung getrieben, durch Salmiak zu vergiften, und ein Mädchen, beim Postsekretär Birnbaum in Stellung, suchte durch Gasvergiftung ihrem traurigen Dasein ein Ende zu machen. Die mißhandelten Dienstmädchen haben die Empfindung, daß sie nirgendwo Schutz finden können. Tatsache ist ja auch, daß, wenn wirklich einmal zugunsten mißhandelter Dienstboten eingeschritten wird, die Herrschaften mit sehr gelinder Strafe davonkommen. So wurde in Hamburg-Altona die reiche Witwe Thier, schon vorbestraft wegen Mißhandlung, erst zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, kam aber dann beim Berufungsgericht mit 300 M. Geldstrafe davon. Manchmal kommt es sogar vor, daß nicht der Schuldige, sondern derjenige bestraft wird, der sein eigenes Kind pflichtgemäß vor Mißhandlungen zu schützen sucht, wie der Vater jenes Dienstmädchens in Schmargendorf, der zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, weil er sein Kind aus einer Stellung herausholen wollte, wo es mehr Schläge als zu essen bekam. Der Mann soll dadurch Hausfriedensbruch verübt haben. Wirft man nun die Frage auf: Sind die Dienstboten den Mißhandlungen gegenüber schutzlos? so muß, führte der Redner weiter aus, die Antwort doch lauten: Nein, nach dem Gesetz nicht! Schon nach dem Strafgesetzbuch müssen sie denselben Schutz wie alle anderen Personen genießen, und das direkte Züchtigungsrecht ist schon dadurch aufgehoben. Dann aber heißt es im § 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich: „Ein Züchtigungsrecht steht dem Dienstberechtigten dem Gesinde gegenüber nicht zu." Aber neben diesem Gesetze gibt es in den verschiedenen Landesteilen 19 Gesindeordnungen, die wie ein Stück aus dem Mittelalter anmuten. Als das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffen wurde, forderte die Sozialdemokratie, daß alle jene Ausnahmegesetze aufgehoben und ein einheitliches Recht auch für die Dienstboten in Kraft trete. Aber der Antrag wurde schon bei den Kommissionsberatungen von den Freisinnigen zu Fall gebracht. Es gelang nur, den erwähnten Passus in das Gesetzbuch zu bringen, der jedoch praktisch wenig Wert hat, weil die — meisten Gesindeordnungen etwas anderes besagen. Nach dem Gesetz hat das Dienstmädchen wegen jedes Schlagens nicht nur das Recht zu klagen, sondern auch das Recht der Gegenwehr. Aber das hat wenig zu sagen, weil andererseits die Gesindeordnung dem mißhandelten Dienstmädchen das Recht nimmt, den Dienst zu verlassen. Nach der ja noch jetzt geltenden altpreußischen Gesindeordnung vom Jahre 1810 ist in solchen Fällen das Verlassen des Dienstes nur zulässig, wenn durch die Mißhandlung Gefahr für Leben oder Gesundheit entsteht oder wenn die „Züchtigung" mit ausschreitender und ungewöhnlicher Härte ausgeübt wird. Was diese Bestimmung bedeutet, zeigt ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das darin, daß ein Dienstknecht mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen wurde, keine ungewöhnliche und ausschreitende Härte erblickte. So werden Menschenrechte geachtet! Nachdem der Redner noch weiter die Rechtslage erörtert und kritisiert hatte, kam er zu dem Schluß, daß die Gesetze wohl auch den Dienstboten einigen Schutz gewähren, daß aber, wie sie ausgelegt werden, ein Schutz nicht mehr besteht. Schutz können sich die Dienstboten eben nur verschaffen, wenn sie sich selbständig in ihrem Verein und Verband zusammenschließen und ihren Arbeitgebern einen Vertrag vorlegen, der die Nachteile der Gesindeordnung außer Kraft setzt. Der Redner schilderte die wichtigsten Bestimmungen dieses Arbeitsvertrages, der den Versammelten übrigens in der verteilten Oktobernummer des Zentralorgans der Hausangestellten vorlag, und bemerkte weiter, daß die Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstag fortdauernd bemüht seien, mit der Ausnahmegesetzgebung aufzuräumen und den Dienstmädchen Menschenrechte zu verschaffen. — Der inhaltreiche Vortrag fand lebhaften Beifall. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

> „Die heutige, von Hausangestellten und Arbeitern zahlreich besuchte Versammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung aus gegen alle diejenigen Haushaltungsvorstände, die sich in der geschilderten Art gegen ihre Dienstboten vergehen. Die Versammlung ist mit dem Referenten der Ueberzeugung, daß die überhandnehmenden Selbstmorde, Selbstmordversuche und durch Fluchtversuche entstehenden Unglücksfälle, die die Dienstboten treffen, zurückzuführen sind auf das noch immer bestehende schmachvolle Gesinderecht, nach welchem der Herrschaft volle Gewalt auch über die Person der Dienstboten gegeben ist, dagegen mit polizeilicher Zurückführung in den Dienst, mit Geld und Haftstrafen die Dienstboten bestraft werden, wenn sie ein Haus verlassen, in welchem ihnen das weitere Leben und Arbeiten unerträglich wird.
>
> Die Rechtlosigkeit, die in der Gesindeordnung den Dienstboten gegenüber zum Ausdruck kommt, bedroht daher in hohem Maße Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Dienstboten.
>
> Die Versammlung fordert, daß die persönliche Freiheit auch den Dienstboten gesichert werde und stellt an Reichstag und Landtag die Forderung, die Abschaffung der Gesindeordnungen und der gegen das Gesinde bestehenden Ausnahmegesetze, sowie die rechtliche Gleichstellung der Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern als dringenden Antrag zu behandeln.

In der regen Diskussion erläuterte Frau Fahrenwald, wie ein Dienstmädchen, das Mißhandlungen ausgesetzt sei, zur Gegenwehr greifen sollte, und machte ferner aufmerksam darauf, daß der Verein der Hausangestellten sowohl den Dienstboten wie auch den Scheuerfrauen, Waschfrauen, Aufwartefrauen usw. Schutz und Hilfe gewähre. Fräulein Arndt führte noch mehrere Fälle seelischer und körperlicher Mißhandlung an und zeigte, wie die Dienstmädchen bei Stellenangeboten oft eine allzu große Bescheidenheit an den Tag legen. Fräulein Göttel erzählte, wie sie und zwei andere Dienstmädchen bei einer Herrschaft in Stellung traten, wo das Schlagen etwas alltägliches war. Das Hausmädchen wurde denn auch bald mißhandelt, und als die Rednerin für sie einzutreten suchte, wurden auch ihr Backpfeifen angeboten. Beim Amtsvorsteher fand das mißhandelte Mädchen keinen Schutz; der wies auf die Gesindeordnung hin. Fräulein Baar bemerkte, daß im Bureau der Hausangestellten täglich Briefe einlaufen, in denen Dienstmädchen sich über elende Behandlung beklagen und erklären, sie hielten es nicht mehr aus. Um so notwendiger sei es, daß sich alle Mädchen usw. ihrem Verbande anschlössen, wo ihnen Rechtsschutz gewährt werde, und sie sich von vornherein durch den freien Arbeitsvertrag schützen müßten. Fräulein Lupe teilte mit, Fräulein Fuhs habe ihr versichert, daß sie genau wußte, was sie tat, als sie sich mit dem Strick aus dem Fenster zu lassen suchte. Das müsse festgestellt werden, weil man jedenfalls von anderer Seite versuchen werde, das Mädchen als nicht ganz normal zu bezeichnen. Es sei übrigens zu beachten, daß Stellungen, in denen Dienstboten zur Verzweiflung getrieben werden, von der christlichen Diakonissenanstalt Salem vermittelt werden. Im übrigen wurde von allen Seiten betont, daß die Fälle von Mißhandlungen, die der Oeffentlichkeit bekannt werden, nur einen kleinen Bruchteil von dem bilden, was die Dienstboten alles zu erdulden hätten. Die Aufforderung zum Eintritt in die Organisation war von gutem Erfolg begleitet.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gemaßregelte Studenten.

Bonn, 19. November. (W. T. B.) Das Korps Borussia ist vom Senat und der Universität wegen verschiedener Aufreizungen, die sich Mitglieder des Korps hier und im Dorfe Mehlem zuschulden kommen ließen, **für ein Semester suspendiert worden.** Durch die Maßregelung ist dem Korps untersagt, Couleur zu tragen.

Des Ministers Antwort.

Paris, 19. November. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der **Deputiertenkammer** erwiderte der Minister auf die Rede Jaurès', die Regierung werde vielleicht demnächst veranlaßt sein, sich mit dem **Alkohol- und mit dem Versicherungsmonopol zu befassen.** Da sie die notwendigen Mittel durch ein so **ausgezeichnetes Instrument**, wie es die **Einkommensteuer** sein werde, sich **nicht beschaffen konnte**, mußte sie sich an den Luxus halten. Die Bewegung gegen die neuen Steuern sei nicht prinzipiellen Charakters, sondern durch **bestimmte Sonderinteressen veranlaßt.** Seine (des Ministers) Vorschläge seien übrigens nicht unantastbar. **Die Regierung stimme mit der Budgetkommission überein** und habe vor allem getrachtet, ein **ehrliches Budget** aufzustellen, das die Mittel für die sozialen Reformen liefere.

Gegen die englischen Peers.

London, 19. November. (W. T. B.) In der durch die vom Oberhause angedrohten **Ablehnung des Budgets** geschaffenen Lage ist **keine Aenderung** eingetreten. Obwohl das Unterhaus am 23. November zusammentreten wird, ist doch nicht zu erwarten, daß es von dem Vorgehen der Peers irgendwie Kenntnis nehmen werde, bevor Lord Lansdownes Resolution tatsächlich angenommen ist. Für die Nacht, in der das Budget abgelehnt werden soll, sind in der **Nachbarschaft der Parlamentsgebäude große Kundgebungen geplant.** Auch soll eine Versammlung der liberalen Partei stattfinden, in der die Partei aufgefordert werden soll, die politische Lage ernstlich in Erwägung zu ziehen. Ueber die finanziellen Folgen des Vorgehens der Lords über die von der Regierung nach Ablehnung geplanten Schritte ist nichts Endgültiges bekannt.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Der Branntweinboykott.

Der Parteivorstand schreibt uns:

Mehrere Bezirksvorstände verlangten von uns eine Erklärung über die Durchführung des Branntweinboykotts. Auch in der Parteipresse sind bereits irrige Auffassungen aufgetaucht, so daß wir gezwungen sind, unsere Meinung in dieser Frage darzulegen. Die Resolution des Leipziger Parteitages hat folgenden Wortlaut:

„Die von der agrarisch-klerikal-reaktionären Reichstagsmehrheit beschlossene Erhöhung der Branntweinsteuer bezweckt, einen großen Teil des durch die wahnsinnige Rüstungspolitik verursachten Einnahmebedarfs des Reiches den Schultern der Aermsten aufzuerlegen. Zugleich soll durch die Aufrechterhaltung der Kontingentierungspolitik auch fernerhin dem Großgrundbesitz auf Kosten der Branntweintrinker ein jährlicher Extraprofit von über 50 Millionen Mark geschenkt werden. Um dieser verbrecherischen Volksaussaugungspolitik zu begegnen und zugleich dem durch den Branntweingenuß verursachten und geförderten körperlichen und moralischen Elend weiter Volksschichten entgegen zu wirken, richtet der Parteitag an alle Parteigenossen und Arbeiter die Aufforderung, den Branntweingenuß zu meiden. Die Parteiorganisationen und Parteigenossen werden aufgefordert, diesen Beschluß in energischster Weise zur Durchführung zu bringen."

Bei der Begründung der Resolution ist klar zum Ausdruck gebracht worden, daß der Antrag aus politischen Motiven gestellt wurde, und daß es sich in der Hauptsache darum handelt, der Branntweinsteuer entgegenzuwirken. Auch der Verlauf der Diskussion auf dem Parteitage und die allseitige freudige Zustimmung zur Resolution zeigt, daß es dem Parteitage vor allem darauf ankam, die mit dem Branntweinsteuergesetz beabsichtigte Schröpfung der Arbeiter abzuwehren und der Liebesgabenpolitik einen Schlag zu versetzen. Die Bedeutung des Schnapsboykotts liegt also in seiner politischen Wirkung. Er soll eine Art Steuerverweigerung sein!

Bei den Parteitagsverhandlungen sind allerdings auch die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Schnapsboykotts in Betracht gezogen worden, aber nur als sehr erfreuliche Begleiterscheinungen. Allein entscheidend sind sie nicht gewesen. Die Stellung der Partei zur Alkoholfrage ist in der Resolution des Essener Parteitages festgelegt. Daran ist durch den Leipziger Beschluß nichts geändert worden!

Mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, welche Getränke vom Schnapsboykott betroffen werden. Der Boykott richtet sich gegen das Branntweinsteuergesetz und damit gegen alle der Branntweinsteuer unterliegenden Spirituosen. Vor allem aber wendet sich der Boykott nach seiner ganzen Entstehung und dem damit beabsichtigten Zweck gegen den Fuselkonsum, auf dem die Liebesgabenpolitik basiert.

Die Propaganda für den Schnapsboykott muß von den Parteigenossen lebhaft betrieben werden. In jeder Parteiversammlung soll darauf hingewiesen werden und die Parteipresse muß fortgesetzt zur Meidung des Branntweingenusses auffordern. Wir empfehlen den Genossen auch dringend, soweit es noch nicht geschehen ist, das von uns herausgegebene Flugblatt „Deutscher Arbeiter, wehre Dich gegen Steuerdruck und Junkerübermut!" zu verbreiten.

Ein jeder setze seine Ehre darein, der vom Parteitag ergangenen Aufforderung zu entsprechen und den Schnaps zu meiden!

In [illegible]en müssen unsere Organisationen bei der Durchführung des Boykotts vorsichtig zu Werke gehen. Zwangsmaßregeln dürfen nicht angewandt werden. Es kann sich bei diesem Boykott nur um eine moralische Einwirkung auf die Parteigenossen handeln. Das ist auch von den Begründern des Antrages in Leipzig mit aller Deutlichkeit gesagt worden. So hat der Genosse Löbe ausgeführt:

„Wir wollen die Partei bestimmen zu einer Propaganda zur Herabminderung des Branntweingenusses in der deutschen Arbeiterklasse. Natürlich gehen wir nicht so weit, daß wir ein Parteiverbot verlangen, daß keiner mehr Schnaps trinken darf. Das könnte zu Zerwürfnissen führen. Es kommt uns nur darauf an, eine moralische Einwirkung auf die selbständigen Entschlüsse des Einzelnen zu erzielen. Ich will nichts weiter, als eine moralische Kundgebung des Parteitages zugunsten des Schnapsboykotts."

Dabei muß es auch bleiben. — Wenn ein Parteiblatt in seiner Aufforderung zum Schnapsboykott sagte, daß derjenige, der noch Schnaps trinkt, gegen die Grundsätze der Partei verstoße, so muß dem entschieden widersprochen werden. Es muß beachtet werden, daß wir mit dem Boykott gegen leider tiefeingewurzelte Gebräuche ankämpfen, die ganz selbstverständlich durch eine Parteitagskundgebung nicht mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden können. Wir würden die Parteiversammlungen zum Tummelplatz der unangenehmsten persönlichen Zerwürfnisse machen, wenn Nichtbefolgungen dieser Parteitagsaufforderung in Versammlungen besprochen oder gar als Verstoß gegen die Parteigrundsätze betrachtet würden. Schnüffeleien und Denunziationen würden Tür und Tor geöffnet und dadurch nicht nur die Partei im höchsten Maße geschädigt, sondern auch dem Schnapsboykott der schlechteste Dienst erwiesen.

Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Von einem Ausschlußverfahren kann da selbstverständlich keine Rede sein.

Nach den bisherigen Erfahrungen darf man mit der Wirkung der Parteitagskundgebung vollauf zufrieden sein. Wirken die Parteigenossen im Sinne unserer Darlegungen weiter, dann wird der vom Parteitag beabsichtigte Zweck erreicht und eine Schädigung der Partei vermieden werden.

Für den schwedischen Generalstreik.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen ferner für die ausgesperrten und im Generalstreik stehenden schwedischen Arbeiter ein:

1209 Sektion der Putzer 9,50. 7251 Putzer 1,—. Dreher, Gürtler, Schleifer, H. Hartmann, 9. Rate 9,10. Kollegen bei Pordemann, 11. Rate 15,30. Kranzüberschuß A. Pordemann 3,65. 14438 Kollegen bei Blankenburg u. Schnadel 9,55. 14560 Setzer und Drucker bei Seydel u. Co., 12. Rate 19,45. 9338 u. 9339 Wahlverein Schmargendorf 3,05. Kistenmacher von Pfingrath, 12. Rate 14,75. Setzer u. Stereotypeure der Werkabteilung „Vorwärts", 7. Rate 50,—. Angestellte der Ortskasse der Maurer, 4. Rate 9,25. 14481 Metallarbeiter von P. Trettin 10,50. 14327—14332 Buchdruckerei Mittler u. Sohn, 10. Rate 56,95. 14321 Buchdrucker der Anilinfabrik, 10. Rate 2,30. 14608 Buchbinderei J. S. Preuß, 5. Rate 4,35. 13831 Buchdruckerei L. Schumacher, 13. Rate 12,60. 13588 Arlt u. Fricke 14,35. 14683 Metallarbeiter bei Rob. Schulz, 13. Rate 6,30. 12865 Tischler von J. C. Pfaff Saal 4 7,30. 14602 Tischlerei Schüddekopf u. Heine, 5. Rate 10,50. 14335 Illustrations-Rotation Ullstein, 6. Rate 14,—. 14626 Buchdr. „Sonntagsblatt" 16,55. 14487 Luxuspapierfabr. H. Wolff, 10. Rate 27,80. 14625 Buchbinderei Liebheit u. Thiesen 4,15. 13835 Buchdruckerei D. Frielendfeld, 10. Rate 9,30. 14681 Metallarbeiter v. Emmerich u. Schöning, Saal I 10,50. 14562 bis 67 Allgemeine Metallwerke f. Beleuchtung, 13. Rate 49,45. Personal der Feisterschen Buchdruckerei 5,—. Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, Ortsverwaltung Groß-Berlin 23,30. 14447 und 14605 Schloßfabrik Lindner 20,80. 12882 d. Lansky 7,—. Vergnügen Bildner 1,35. Lotterieverein Zukunft 5,50. 14334 Buchdruckerei C. Marschner, 13. Rate 19,35. 13025 Tischlerei W. Haan 9,55. Lotterieverein Hoffnung 1904, 3. Rate 10,15. Goldleistenfabrik Adolf Werkmeister, 9. Rate 17,40. Personal Stempelfabrik A. Lehne, 11. Rate 6,—. 14381 Tischlerei Hentsch 10,—. 13991 Metallarbeiter von Heidenhain 10,40. Metallarbeiter Gebr. Huff, 13. Rate 11,80. Töpfer von Kalbe, Bau Malbach-Ufer 5,75. 14654, 55, 56 und 57 Metallarbeiter von Hentschke u. Buchholz, 10. Rate 30,30. 14623 Klempner Zentralmagazin, 13. Rate 20,55. 14537 Tischlerei Siebert u. Schwesinger, 12. Rate 9,50 Kollegen v. Beyer u. Kröning 13,50. Tischlerei Sippel 8,—. 14688 Buchdruckerei Gebr. Ernst, 13. Rate 10,—. 14363 Pianofabr. C. Otto 17,05. Möbelfabrik Schwarz u. Fröhlich, 9. Rate 31,75. Tischlerei Nickel, Wernicke u. Lehmann, 12. Rate 15,75. 6312 Kistenmacher Meißner u. Stolz 15,75. Arbeiterinnen von O. Hirsch 6,30. Unterkommission Rixdorf auf folgende Listen: 8453 3,—. 8719 2,—. 8720 4,85. 8722 2,05. 8725 14,75. 8726 11,20. (in Summa 34,85). 14694 Metallarb. von Büchoff, Neue Königstraße 14,50. 13833 Buchdruck. E. Billig Nachf., 11. Rate 17,15. 14686 Tischlerei Kukulenz 7,55. 13986 Küchenmöbel Jakobowitz, 10. Rate 9,20. 14687 Ifes u. Co. u. Tempel, 11. Rate 13,15. 6156 7,30. 7573 Fesara 3,—. 996, 1837, 1841 Verband der Bureauangest. und Verwaltungsbeamten, Linienstr. 8 17,75. 10779 u. 80 Otto Neumann, Herzfelde, Straussbergerstr. 22 7,70. Von den Kollegen der Maschinenfabrik O. Schober u. Emaillierwerk Rade, 8. Rate 10,50. Sozialdemokr. Württembergs, 9. Rate 100,—. Tischl. Lade 10,—. 14689 Handtuchfabr. Emensia 16,50. 14568 Kronleuchterfabrik Ganscreit u. Co. 21,30. Tischl. Lücke, 3. Rate 6,70. 6594 Bauarbeiter 6,50. 14530 Buchdruckerei Berg u. Schach 6,20. 14341 Buchdr. Rosenthal u. Co., 11. Rate 12,65. 14685 Metallarbeiter v. Schwarck u. Co., 8. Rate 6,50. 14691 Buchdr. Denter u. Nicolas 10,65. Galvanoplastik 13,80. Handtuchfabrer v. Zigner, 12. Rate 16,—. 13584 Tischler v. Krügel 7,10. Verband der Lithographen und Steindrucker, Mitgliedschaft Berlin, 8. Rate 300,—. 13665 Tischlerei G. Jache, 6. Rate 10,—. 14542 Transportarbeiter v. J. Pinsch, 11. Rate 7,90. 14680 Pianofabrik W. Hoffmann 5,90. 14569 Metallarbeiter Behling u. Lüdke, 9. Rate 19,40. 14624 Berliner Druckerei, 13. Rate 6,45. 14535 Tischlerei Kaiser, 12. Rate 11,45. Verband der Schmiede, Zahlstelle Berlin, auf folgende Listen: 2705 6,15. 2756 5,80. 2770 6,50. 2772 8,—. 2773 3,80. Schwartzkopff, Scheringstraße 10642 18,25. 10643 13,70. 13794 32,70. 13795 20,80. Gesammelt in der Sitzung der Ortsverwalt. 7,—. (In Summa 122,20 M.) 14312 Buchdruckerei O. v. Holten, 13. Rate 19,20. 14622 Tischlerei Fürst u. Kuhnert, 12. Rate 4,35. Maurer des Zentralverbandes Deutschlands, Bez. Alt-Glienicke, Ueberschuß einer Kranzspende 5,50. Schmaschinenabt. der Buchdruckerei Dexter u. Nicolai, 9. Rate 4,—. Verband der Buchbinder, Ortsverw. Berlin, auf folgende Listen: 6284 13,50. 6283 8,15. 6393 2,50. 6277 10,75. 6267 2,60. 9451 1,—. 12102 1,35. 12069 8,05 (in Summa 47,90). — 14707 u. 14708 Metallarbeiter v. Israel, 11. Rate 45,35. Verband der Sattler u. Portefeuiller, Ortsverwalt. Berlin, 10. Rate, auf Listen 107,60. 14697 Metallarbeiter von Linz u. Eckert, 3. Rate 18,40. Verband der Brauereiarbeiter, Zahlstelle Berlin, auf folgende Listen: 11211, 12880 Brauerei Friedrichshain 23,65. Patzenhofer II, 740 Brauer 11,40. 830 Ref.-Fahrer 4,25. 585 Bergschloß, Hilfsarbeiter 2,50. Böhmisches Brauhaus 11219 Flaschenk.-Arbeiter 8,75. 11202 Brauer 7,70. Oswald Berliner 835 Flaschenk.-Arb. 9,10. 864 Brauer 7,30. 11221, 11222 Schultheiß IV 28,55. 12684, 859 Germania, Brauer 10,85. 843 Königstadt, Brauer 5,80. 11195 Viktoria, Hilfs- und Flaschenkellerarb. 9,25. 863 Wanninger, Brauer 6,15. 860 Münchener Brauhaus, Brauer 13,90. 639 Bock II, Flaschenk.-Arbeiter, Fahrperl., Maschinenperl. 22,10. 11226 Spandauerberg-Brauerei 8,25. 856 Vereinsbrauerei, Brauer 6,65. 831, 832 Schultheiß I, Fahrpersonal 10,70. Schloßbr. Schöneberg 11209 Flaschenkeller-Arb. 22,95. 11225 Fahrperl. 9,10. Schultheiß Pankow 11675 d. Müller 5,—. 12678 Brauer u. Hilfsarb. 19,50. 788 Kaiserbrauerei, Brauer 5,50. 12673, 11205 Stadtbrauerei 26,65. 817 Norddeutsches Brauhaus Grünau 8,25. 757, 11232 Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen 6,50. 726 Engelhardt Pankow, Brauer u. Hilfsarb. 17,85. 848 Patzenhofer Spandau, Hilfsarb. 16,50. 851 Gäbriel u. Jäger, Hilfsarb. 4,—. 697 Niederl. d. Brauerei Lenkum 12,35. 857 Enders, d. Angermüller 7,10. 11199, 11200 Patzenhofer I, Flaschenk.-Arb. 20,30. 12677 Roland Bierniederlage, Flaschenk.-Arb. 17,30. Schultheiß I 12669, 12689 Brauer 17,60, 12672, 12710 Flaschenk.- u. Hofarb. 50,95. 11234 Nordstern, Brauer 8,—. Schultheiß II 11238 Flaschenkeller-Arbeiter 37,65. 11239 Handwerker 7,40, 11240 Betriebsarbeiter 25,—, 12685 Hof- u. Flaschenkeller-Arbeiter 11,95, 11229, 12686 Brauer 22,80. 12696 Angestellte der Ortsverwaltung 16,—. 12711 Brauerei Friedrichshain 11,75. Brauerei Patzenhofer I. 12675 Brauer 6,—. 11235 durch Werner 10,75. 12694, 12695 Brauerei Patzenhofer II. Flaschenkutscher, Arbeiter, dabei 2,50 M. Inserat.-Ueberschuß Kaiser u. Bick 25,30. 12699 Schloßbr. Schöneberg, Flaschenk. u. Fahrperl. 17,30. 11217 Gabriel u. Richter, Brauer 2,80. 11207 Bock I., Brauer, Hilfsarbeiter und Fahrpersonal 26,05. Osw. Berliner 12692 Brauer 6,85. 12679 Hilfsarbeiter u. Flaschenk.-Arb. 4,—. 11233 Happoldt, Brauer 5,20. 12715 Germania, Brauer 4,80. 12674 Münchener Brauhaus, Brauer 10,90. 11197 Bock II., Flaschenk.-Arb. 13,05, 11228 Verf. u. Lehrbr., Flaschenk.-Arb. 2,—. 11230 Hilsebein II., Brauer u. Hilfsarb. 9,80. 12697 Kaiserbrauerei, Brauer und Fahrpersonal 9,60. 12676 Enders, Brauer u. Hilfsarb. 6,40. Schultheiß I., 12700 Brauer 6,80. 12714 Hilfs- u. Flaschenk.-Arb. 24,—. Schultheiß II., 12698 Brauer 10,80. 12705, 12706 Hof- u. Flaschenk.-Arb. 62,85. 12707 Handwerker 5,05. Nordstern, 12693 Brauer 6,—. 12671 Fahrpersonal 5,25. 12700 Roland, Bierniederl. Flaschenk.-Arb. 17,50. 12717 Deutsche Bierbrauerei, Pichelsdorf, Brauer 30,—. 12668 Angestellte der Hauptverwalt. 10,50. 12687 Vereinsbrauerei, Brauer 5,20. (In Summa 949,15 M.) Verband der Textilarbeiter, Filiale Berlin, auf folgende Listen: Strickerei Lande 11412 6,40. 11413 5,95. 11414 18,20. Strickerei Kerb 11418 12,35. 11422 11,75. 11423 13,25. 11424 12,10. Dekateure 11404 10,55. 11405 11,[illegible]0. 11401 Bezirk Köpenick 7,50. Teppichfabr. Schwendy 11408 13,60. 11409 12,45. Teppichfabr. Benjamin 11415 16,05. 11416 17,10. 11417 3,75. 7558 Stickerei Herz 10,50. 7571 Stickerei Bertscher 4,20. 7570 Sticker 7,35. 11419 Veloursfabr. Mengers 1,20. Posamentiere 6800 8,—. 7563 6,10. 5382 Dekateure 6,25. (In Summa 216,40 M.) — 14690 Dreherei Pinkus, 12. Rate 12,—. 14558 Metallarbeiter v. Elster 29,40. 13834 Verbandsmitglieder und Hilfsarbeiter von Liebheit u. Thiesen 9,20. Bauanschläger von G. Franke, 6. Rate 15,40. 13812 Personal Buchdruckerei Bartholdy u. Klein 7,—. Firma Scholem 5,80. 14701 bis 14705 Verbandsmitglieder Buchdruckerei W. Bürenstein, 13. Rate 46,15. 14693 Kontobuchfabrik Buchdruckerei Bollfraß u. Apel, 12. Rate 10,65. Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, auf folgende Listen: 398 7,20. 1898 Testversammlung der Handtuchfahrer 25. 10. 09 3,50. 1899 19,50. 1900 12,00. 1949 9,45. 1951 3,35. 5257 Kraftwagenführer „Born Garage" 24,20. 5259 14,80. 9645 Fahrpersonal der Berghbrauerei 6,60. 9651 Fahrpersonal der Groterjan-Brauerei 6,60. 9656 3,10. 9676 5,00. 9677 6,70. 9679 27,10. 11346 —,20. 11476 von den Angestellten des Hauptvorstandes 90,50. Heizer u. Transportarbeiter der Anilinfabrik Treptow 9690 5,15. 11336 3,85. 11337 14,80. 11338 7,55. 11339 8,38 (in Sa.: 219,33). 14340 Rotationsmaschinenmeister „Woche", „Tag", 10. Rate 3,75. 14391 Pianofabr. Hillgärtner, 6. Rate 11,30. 1102, 07, 12, 25, 27, 33 und 12141 Verband der Isolierer und Steinholzleger, Berlin 65,55. Verband der Schneider, Filiale Berlin I, auf folgende Listen: 6090 Schneider v. Koppel 16,65. 6094 durch Cahn 6,—. 6098 Schneider v. Förder 13,05. 6100 durch Dorix 20,65. Schneider von Dibdzum 5,— (in Summa 61,35). 14447 Buchbinderei Winkler 9,65. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwalt. Berlin, auf folgende Listen: A. E. G., Brunnen-, Voltastraße: 8873 23,65. 11639 18,65. 11646 18,40. 11656 35,85. 11657 18,55. 11693 13,—. 13386 28,60. 13387 32,70. 13389 12,05. 13390 16,40. 13398 20,95. 13399 14,10. 13400 16,40. 13841 8,05. 13853 12,25. 13854 17,05. 13863 15,—. 13866 14,90. 13867 30,85. 13869 6,95. 13870 4,10. 13873 27,75. 13876 11,15. 13877 16,55. 13879 11,50. 13880 38,20. 13882 38,85. 3497 durch Bidulla 4,70. 13212 Puppel, Schleifer 6,80. 10187 Deicke 9,60. 10544 Siemens, Abt. Dreisprecher 7,05. 12495 Gebr. Siemens-Lichtenberg 23,50.

Kleines Feuilleton.

Marius Broatt, ein junger Norweger, von dem wir Anfang Juli dieses Jahres eine „Schwindsucht" überschriebene Skizze abdruckten, ist am Montag in Kristiania verstorben. Jene Skizze war seinem ersten Buche „Fra Dypet" — „Aus der Tiefe" entnommen, das leider auch sein letztes Werk sein sollte, das zu vollenden ihm vergönnt war. Der Verfasser schrieb uns damals: „Dieses mein kleines Buch ist keine Arbeit eines studierten Oberklassenmenschen. Es ist von einem Kind von Arbeitsleuten geschrieben — von einem Sohn der Tiefe und der Nacht. Es ist entstanden in Krankheit und Drangsal — unter dem Zeichen der Armut. Es ist eines Proletariers Arbeit. Darum wurde es, wie es geworden ist. Und wie es notwendigerweise werden mußte: Ein Produkt des Lebens, das ich selbst gelebt habe, und des Lebens, das ich andere leben sah." — — —

Marius Broatt ist nur 23 Jahre alt geworden. Er wollte diesen Herbst ein zweites Buch herausgeben, ist aber nicht damit fertig geworden. Schwindsucht und Herzleiden machten seinem jungen Leben ein Ende.

Wo wachsen unsere Reben? Der deutsche Wein ist ein edler Trank, aber unter den weinbauenden Ländern nimmt Deutschland seiner Produktionsmenge nach nur einen bescheidenen Rang ein. Während der durchschnittliche Wert eines Hektoliters Wein in Italien 20 M., in Frankreich 16 M. und in Oesterreich gar nur 12,60 M. beträgt, stellt er sich in Deutschland auf 56,80 M. Jedoch macht die Weinbaufläche in Deutschland nur 0,25 Proz. der gesamten Bodenfläche aus, wogegen in Italien 6,30, in Frankreich 4,90 und in Oesterreich (ohne Ungarn) 0,60 Proz. der Bodenfläche mit Wein bepflanzt sind. Arg im Irrtum ist der Dichter, wenn er behauptet, daß am Rhein unsere Reben wachsen.

Im Jahre 1908 waren in ganz Deutschland 116 768 Hektar Bodenfläche mit Wein bepflanzt, davon im eigentlichen Rheingau aber nur 2101 Hektar. Nun fließt der Rhein ja auch an den Ufern Rheinhessens, der Pfalz sowie eines Teiles des Elsasses und Badens vorbei. Aber wenn wir alle diese deutschen Gaue zusammenrechnen, so kommen immer erst etwa 34 000 Hektar Ertragfläche, also noch lange nicht der dritte Teil der gesamten deutschen Weinbaufläche für Rheinwein zusammen. Mosel, Saar, Unterfranken, Württemberg, Baden und Elsaß liefern den übrigen deutschen Wein.

Des weiteren verrät aber die Statistik, daß gar merkwürdige Gegenden noch am Weinbau partizipieren. Da wurden geerntet in den drei Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Posen und Liegnitz auf insgesamt 1485 Hektar Fläche für 400 000 M. Weinmost, allerdings nur ein kleiner Teil des gesamten Mostes im Werte von 126,8 Millionen Mark. Aus allen Himmeln fällt der Weintrinker, wenn er erfährt, daß selbst so verrufene Gegenden wie der Regierungsbezirk Potsdam und der Kreis Schweinitz insgesamt immer noch 97 Hektar mit Wein bebaute Ertragfläche haben. Allerdings setzt die Statistik mit bemerkenswerter Offenheit den Wert des hier erzeugten Mostes auf 0,0 M. an.

Theater.

Neues Theater. Gastspiel der Suzanne Desprès. („Elektra" von Hugo v. Hoffmannsthal.) Die „Elektra" der Desprès hatte mit der Erinnerung an die phänomenale Leistung der Eysoldt zu kämpfen. Das, was der Hoffmannsthalschen, im Gang der Handlung sich durchaus dem griechischen Original anschließenden Tragödie dieser gegenüber doch eine gewisse Selbständigkeit und Eigenfarbe verleiht, ist die veränderte Auffassung von „Elektras" Wesen und Tat. Auch in der Fürstentochter des Sophokleischen Dramas hat der von ihrer Mutter und deren Buhlen am heimgekehrten Gatten verübte Meuchelmord eine unauslöschlich fortglimmende, jedes andere Gefühl in sich verschlingende Rachegier entzündet. Konzentration und Stärke der Leidenschaft lassen keine weitere Steigerung zu. Der Unterschied liegt darin, daß während bei Sophokles Elektras Haß, im Sinne der Sage, als Werkzeug einer gerecht waltenden Nemesis erscheint und damit einen ihn adelnden religiösen und heroischen Grundton erhält, Hoffmannsthal ihn naturalistisch, losgelöst von allen solchen Perspektiven, als einen Zustand pathologischer Besessenheit darstellt. Hin und hergeschüttelt von unentrinnbaren grauenhaften Zwangsvorstellungen, ist seine Elektra eine Monomanie, die psychologisches Interesse, auch Furcht und Schrecken, aber keine tragische Erschütterung auslöst. In diesem Sinne — dem einzigen, in dem Hoffmannsthals Stück für mehr als eine bloße Nachdichtung gelten kann — hatte Gertrud Eysoldt die Rolle erfaßt und in meisterlicher Einfühlung ausgestaltet. Unvergeßlich haftet das dämonisch packende Schlußbild im Gedächtnis: wie sie, gleich einem gefangenen, blutgierigen Raubtier hinter den Eisenstäben des Käfigs hin und her getrieben, die Ermordung bewacht, und dann schwerstapfend in zuckendem Tanzschritt zusammenbricht. Sie folterte die Nerven, aber sie hinterließ der Phantasie dafür auch einen bleibenden Eindruck. — Im Spiel der Desprès verwischte sich die Eigenart des Stückes. Sie schonte die Nerven, dämpfte das schrille Toben, ihr ruhig klangvolles Organ, der stille Ernst der Züge, ein Mienenspiel, das weiche Regungen des Leidens durchblicken ließ, warb um Sympathie für die Gestalt. Bei den großen Kunstmitteln, die ihr zu Gebote stehen, nicht umsonst. Jedoch was die „Elektra" so an Menschlichkeit gewann, das büßte sie an individueller Eigenheit und jener Art von psychologischem Interesse, auf welches es dem Autor ankommt, ein. Man konnte zuweilen glauben, der Aufführung einer Racineschen Tragödie beizuwohnen. Die bösartige Besessene Hoffmannsthals beginnt, wie die Desprès sie spielt, mit einer Miene des Verklärtseins, einer Armbewegung, die den Göttern fromm zu danken scheint, den frohlockenden Triumphtanz nach dem Morde. — Zwei französische Einakter rahmten das Drama ein. Im zweiten spielte Herr Lugne-Poe mit viel charakteristischen Nuancen einen armen Teufel, der sich, um Obdach zu erhalten, arretieren lassen will und dann nach dem Empfange eines Geldbriefes seine Empfindungen sofort bourgeoismäßig wieder einrenkt.

dt.

Humor und Satire.

Tilles Industrie-Akademie.

Den wir neulich wieder ehrten,
Friedrich Schiller, jener Tropf,
unterschied vom Brotgelehrten
streng den philosoph'schen Kopf.

Letztern nannte er beflissen,
Immer nur gerecht zu sein,
sprach, er stelle stets sein Wissen
in der Wahrheit Dienst allein.

Wir, wir glaubten, längst abhanden
sei gekommen dieser Typ,
glaubten, daß in deutschen Landen
nur der Brotgelehrte blieb.

Doch jetzt müssen wir erfahren,
dieses Urteil, es warf schief,
unsere Professoren waren
immer noch zu objektiv.

Denn die hohen Schulen stützen
doch den Staat nur hinten 'rum,
und noch allzu wenig nützen
sie dem Arbeitgebertum.

Drum heraus ein paar Millionen!
Sich zum Handeln aufgerafft!
Hundertfältig wird es lohnen
die gekaufte Wissenschaft.

Dank den Goldtinkturen-Kuren
stellt sich bald ein Wandel ein,
denn an Professuren-Huren
wird bei uns kein Mangel sein.

Franz.

Notizen.

Vorträge. Im Institut für Meereskunde (Georgenstraße) spricht am Montag, den 22. Nov., Prof. Penck über: „San Francisco, sein Hafen und sein Erdbeben" (mit Lichtbildern); Dienstag, den 23. Nov. Kustos O. Baschin über: „Der Kampf um den Nordpol" (mit Lichtbildern — Wiederholung des Vortrages vom 9. d. M.); Freitag, den 26. Nov. Dr. Fr. Bidlingmaier über: „Das Meer als Erzieher des Menschen". Karten zu dem Vortrage am 23. sind vergriffen.

— Kunstchronik. Die Winterausstellung der Sezession kann wegen der mit der dekorativen Ausgestaltung der Säle verbundenen Schwierigkeiten nicht am Sonnabend eröffnet werden. Der Termin der Eröffnung wird noch bekannt gegeben.

A. E.-G., Turbine: 11499 Abt. Barra 10,50. 12569 Stein 30,45. 13329 Wangemann 19,50. 13340 Klein-Lempel 28,50. 13343 Grenzer 12,15. 13346 Volt 41,50. 13351 Stein 10,50. 14078 Lippmann 35,—. 14079 Schale 31,50. Jänike 14081 5,—, 14082 17,15. Neubert 14083 14,50. 14084 16,80, 14084 13,80. 14087 Süß 14,50. 14088 Fuhrmann 17,50. 14089 Lohse 52,75. 14090 Haßenbach 21,80. 14091 Pahlow 21,05. 14092 Stein 36,10. 14093 Hausdorf 19,40. 14094 Hennig 9,—. Karpa 14095 19,80, 14096 27,50. 14097 Ulrich 36,—. 14098 Ulrich 28,—. 14099 Volt 31,50. 14100 Schulz 7,—. 14101 Haustein 11,30. 14103 Wilhelm 36,80. 14104 Kerber 11,—. 14105 Straffer 20,25. 14107 (Groschenkasse 4,— M.) Restmann 49,75 14132 Rakel 13,—. 12496 Bold 3,75. 12519 Progreß, 3. Rate 20,—. 13207 Falbe Schleifer 9,95. 13211 Falbe Gürtler 16,35. 13923 Spotz u. Co., 11. Rate 25,—. 13936 A. E.-G. Nernstlampen 10,40. 13937 do. Signalbau 21,40. 14207 H. Hauptner, 12. Rate 33,90. 14211 Cyklop, 9. Rate 15,30. 14129 Drochmann u. Schweiher, 11. Rate 16,—. 14161 Emmerich u. Schöning, Schleifer, 12. Rate 15,80. 14077 Bioskop. Ges. 7,25. D. G. F. Wittenau, Abt. Diener, 7. Rate 14143 23,50. 14144 15,60. Bölke 14145 20,35. 14146 24,65. 14147 8,20. 14148 Müller 7,35. 14149 Abramczyk 19,20. 14150 Lange 52,25. 14151 Mähl 28,30. 14152 Großmann 5,10. 14153 Christott 6,55. 14155 Witte 3,50. 14156 Weiland 7,75. 14157 Wirschin 4,35. 14212, 10. Rate 17,90. 5725 durch Rabe 6,—. 14122 O. R. Nitsch, 13. und 14. Rate 16,50. 14244 Medig Warenhaus, 10. Rate 26,—. 14218 Frost u. Söhne 30,70. Gebr. Krüger u. Co., Köpenick 13199 16,55. 13200 21,85. 13201 11,50. 13202 6,25. 13204 10,20. F. Goebert, 11. Rate 14280 5,75. 14281 12,60. 14282 9,85. 14283 11,70. Gebr. Bolzani, 6. Rate 14292 20,90. 14293 18,80. 14295 12,75. Schwartzkopff, Reinickendorf 20,—. 10466 Hasse u. Co. 26,50. 14110 Aich u. Sons, 8. Rate 14,45. Bergmann, Hennigsdorfer und Oudenarder Str. 17,35. 11525 Abt. Pötter 33,75. 11536 Künkel 17,05. 11537 Dünse 46,25. 11538 Dietrich 25,40. 13252 Lichterfeld 37,85. 13253 Abt. Bergmann 9,85. 13254 Mertens 14,50. 13255 Franke 12,70. Recke 13256 11,50. 13257 12,90. 13258 Brauer 10,55. 13259 Krüger 18,90. 13261 Mertens 17,35. 13263 Buchholz 10,75. 13264 Tragert 31,10. 3265 Herzog 6,50. 13269 Stangerei 13,90. 13270 Schwarz 31,50. 13272 Leistikow 19,45. 13273 Bluck 14,—. 13274 Richter 43,15. 13275 Nicolaus 15,—. 13276 Klavitter 35,35. 13278 Herrmann 7,60. 13281 Dünze 40,—. 13283 Tragert 38,60. 13284 Herzog 7,—. 13286 Kirstein 24,60. 13287 Gerlach 2,80. 13288 Tragert 31,50. 13249 Bischoff 9,50. Dr. M. Levy 13250 13,30. 13251 21,50. 14278 Weber u. Hampel 31,20. 14108 Siemens, Eisengießerei 9,50. 8421 Freund, Eisengießerei 10,85 Legel 14134 Gürtler u. Dreher 13,80. 14135 Former 2,50. 14136 Schleifer 3,—. 14168 Jastro 7. Rate 12,—. 13230 Biehl 10,90. Schwartzkopff, Scheringstraße: 10360 27,—, 13362 15,50. 12595 15,30. 12598 28,95, 12599 29,—. 12602 21,55. Hesse u. Sohn: 12605 3,10, 12606 22,90. Schwartzkopff: 12607 25,30, 12608 16,20. 12609 15,—, 12610 30,70, 12611 19,95, 12612 23,80, 12614 14,—, 12613 31,—, 14115 13,95, 14117 23,80, 14118 13,50. 14119 19,50. 13244 Dabberi 5. Rate 15,60. 13166 Evers-Ready 10,70. 13985 Sielaff 8. Rate 23,65. 14225 Schönheimer 10. Rate 10,95. 14243 Selas Lichtgef. 20,—. 13928 Cyklon 7. Rate 23,70. 14217 Krah 13. Rate 29,45. 14202 Berl. Wagenarenfabr. 22,70. 13102 b. Zeidler 10,85 (in Summa: 3454,80). Vergolder und Möbelpolterer von Raschig, 11. Rate 8,35. 14682 Metallarbeiter von Zemlin, 11. Rate 10,65. 13692 Berliner Musikalien-Druckerei, 8. Rate 14,30. Druckerei H. S. Hermann, 10. Rate 202,30, 14714 Metallarbeiter von Spinn u. Sohn, 14. Rate 11,35. 14720 Setzer und Drucker von Sendel u. Co., 13. Rate 19,50. Falzerei R. Mosse, 13. Rate 18,—. 14684 Metallarbeiter von Gerhardt 12,25. Buchdruckerei J. Sittenfeld, 11. Rate 63,45. 14698 Tischlerei J. Meyer 16,35. 14706 Buchdruckerei Gebhardt, Jahn u. Landt, 13. Rate 11,55. Hilfspersonal, Abgldenz- und Rotations-Abt., „Berliner Tageblatt", 13. Rate 42,—. Summa 7411,78 M.

Bisher sind veröffentlicht 264 922,78 M., dazu kommen 7411,78 M., in Summa 272 334,56 M.

Gelder, welche per Post eingesandt werden, sind an A. Körsten, Engelufer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort in unserem Bureau, Engelufer 15 I, Zimmer 23, vormittags zwischen 9—12½ Uhr und nachmittags zwischen 4—7½ Uhr abzuliefern.

Die Listen 8395, 8878, 8687, 9390, 1860, 7186, 7908, 941, 922, 8342, 10385, 1403, 8704, 4194, 7846, 6451, 9770 13078, 264, 283, 288, 4507, 7775 und 12519 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Berichtigung.

In Nr. 261 des „Vorwärts" muß es heißen: Liste 11706, Borsig, Maschinenbauer und Dreher 43,— M.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Aus der Partei.

Ueber die Ansiedelung der Landarbeiter

sprach Genosse Gutsbesitzer Hofer am Bußtag in einer Generalversammlung der Königsberger Parteiorganisation. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat und kam dann zu dem Schluß, daß man die Landarbeiter warnen müsse, sich ansiedeln zu lassen. Seine Ausführungen riefen eine lebhafte Debatte hervor. Genosse Otto Braun vertrat den Standpunkt, daß die Ansiedelung der Landarbeiter nicht so schwere Schädigungen für das Landproletariat zur Folge haben würde, wie sie Genosse Hofer geschildert, während die anderen Redner, darunter Genosse Gottschalk, im wesentlichen den Standpunkt des Referenten vertraten. Mehrere Redner, besonders Genosse Gottschalk, wandten sich entschieden gegen den Genossen Artur Schulz, der in seinen Schriften eine mehr als eigentümliche Schwärmerei für den ländlichen Kleinbetrieb zum Ausdruck gebracht hat. Dann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammlung hält im Gegensatz zu einzelnen Schriftstellern der Partei die planmäßige Vermehrung der ländlichen Zwergbetriebe zur Gewinnung ländlicher Arbeitskräfte nicht für einen wirtschaftlichen Fortschritt, sondern für eine überwiegend dem Junkertum nützliche agrarische Maßregel und erblickt darin eine Verzögerung der endlichen Erlösung der Landarbeiter zugleich mit der gesamten Arbeiterschaft aus den Fesseln agrarisch-kapitalistischer Knechtschaft."

Eine Wahlkreiskonferenz für den ersten anhaltischen Wahlkreis

fand am 14. November in Dessau statt. Anwesend waren 47 Delegierte, darunter zwei Genossinnen. Den Geschäftsbericht erstattete Parteisekretär Günther. Daraus ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl der Parteiorganisation von 3316 auf 3188 gesunken ist. Der Rückgang ist lediglich auf die überaus schlechte Wirtschaftskonjunktur zurückzuführen. Unter den 3188 Mitgliedern sind 746 weibliche. Ortsvereine sind sieben vorhanden. Zur Aufklärung über die berüchtigte Reichsfinanzreform dienten zwei Flugblätter, die in je 30 000 Exemplaren im Kreise verteilt wurden. Irgendwelche Ausstellungen wurden an dem Jahresbericht nicht gemacht. — Zur Frage der Landarbeiterorganisation hielt Genosse Hille vom Landarbeiterverband ein instruktives Referat, worin namentlich die ländlichen Vertrauensleute zur Unterstützung bei der Agitation für den Landarbeiterverband aufgefordert wurden. — Ein weiteres Referat des Parteisekretärs Günther behandelte die Notwendigkeit des Ausbaues des Bezirksführerinstems in allen größeren Parteiorten. — Beschlossen wurde hierauf einstimmig, für den Kreis eine Sterbeunterstützungsvereinigung nach dem Muster der Bernburger Genossen ins Leben zu rufen. Das Referat hierzu hielt Landtagsabgeordneter Voigt-Bernburg, der über die denkbar günstigsten Erfahrungen einer solchen Einrichtung in Bernburg berichten konnte. Ausdrücklich sei bemerkt, daß Parteigelder hierzu nicht zur Verwendung kommen. Es wird lediglich beim Tode eines Mitgliedes im Umlageverfahren ein Extrabeitrag von 5 Pf. erhoben, was bei 3000 Mitgliedern einen Unterstützungsbetrag von 150 M. ergibt. Es kommt nur das zur Auszahlung, was der Extrabeitrag einbringt. Beitrittsberechtigt sind nur Parteimitglieder. Der Beitritt ist freiwillig. In der ausgedehnten Debatte wurden prinzipielle Bedenken nicht geltend gemacht. — Ueber die Ergebnisse der letzten Agitation für das „Volksbl. f. Anhalt" berichtete Geschäftsführer Deist. Die Agitation brachte dem Parteiorgan in beiden Kreisen Anhalts reichlich fünfhundert neue Abonnenten. Als Vorstandsmitglieder für den Wahlkreisverein wurden die Genossen Stelzer, Sens und Linke gewählt.

Zum Protokoll des Leipziger Parteitags

wird uns geschrieben:

Im Protokoll des Leipziger Parteitags Seite 320 wird im Bericht der Mandatsprüfungskommission ausgeführt, Unterzeichneter hätte gegen das Mandat des 1. Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes Genossen Schlicke Protest eingelegt. Es lag mir jedoch fern, gegen das Mandat Schlickes, sofern es von ihm selbst ausgeübt werde, zu protestieren. Nur gegen einen allenfallsigen Stellvertreter habe ich mich in meinem Schreiben an den Parteitag gewendet. **Alexander Gläser, Stuttgart.**

Personalien. Als Sekretär für das Arbeitersekretariat Bremerhaven wurde Genosse Stolt, bisher Arbeitersekretär in Königsberg, gewählt.

Soziales.

Wohnungsfragen standen auf der Tagesordnung einer Versammlung von Krankenkassenvorständen und Verwaltungsbeamten, welche die Zentralkommission am Donnerstag nach Kellers Saal einberufen hatte. Ueber „Arbeiterwohnungsfrage und Gartenstadt" sprach Bernhard Kampffmeyer, der Vorsitzende der „Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft". In einem durch Lichtbilder illustrierten Vortrage schilderte der Redner die gesundheitlichen Schäden des Wohnens in großstädtischen Mietskasernen, und gab eine Uebersicht über die verschiedenen Bestrebungen, welche sich in neuerer Zeit zum Zweck der Schaffung guter, gesunder Arbeiterwohnungen bemerkbar machen. In den Arbeiterkolonien gewisser großindustrieller Unternehmungen, die als Arbeiterwohnungen Familienhäuser mit Gärtchen bieten, ebenso in den von Baugenossenschaften errichteten Wohnhäusern sieht der Referent Fortschritte auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Schließlich schilderte der Redner die von England ausgegangenen Bestrebungen der sogenannten Gartenstadtbewegung. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Arbeiterkolonien, bestehend aus kleinen Wohnhäusern mit Gärten, die im Anschluß an großindustrielle Unternehmungen, aber vollkommen unabhängig von diesen gegründet werden. Eine derartige Siedelung ist in der Nähe von Dresden im Anschluß an die Werkstätten für Handwerkskunst ins Leben gerufen worden. Der Referent stellte in Aussicht, daß auch in der Nähe von Berlin die Idee der Gartenstadt in absehbarer Zeit verwirklicht werde. Wie die Konsumgenossenschaften auf dem Gebiete vorteilhafter Beschaffung von Waren großes leisten, so könne auch in bezug auf die Wohnungsreform durch genossenschaftliche Tätigkeit viel erreicht werden. Der Redner schloß mit einer Aufforderung zur Unterstützung der Bestrebungen der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft.

Ueber **„Die Agitation der Haus- und Grundbesitzervereine zur Abänderung der Bauordnung"** sprach Albert Kohn. Er führte u. a. aus: Die Haus- und Grundbesitzervereine bemühen sich, die Behörden zur Abänderung der Bauordnungen zu veranlassen. Sie wollen eine weitgehende Einschränkung der Gebiete, für welche die offene Bauweise vorgesehen ist und eine stärkere Ausnutzung der Dachgeschosse für Wohnzwecke. Ferner sind die Haus- und Grundbesitzervereine bemüht, die Versetzung verschiedener Vororte aus Bauklassen geringer Ausnutzung in Bauklassen stärkerer Ausnutzung durchzusetzen. Diesen Bestrebungen können die Krankenkassen nicht gleichgültig gegenüberstehen, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß das dichte Zusammenwohnen in großen Mietshäusern den Gesundheitszustand der Bevölkerung in hohem Maße ungünstig beeinflußt. Hervorragende Hygieniker äußern große Bedenken gegen die bereits heut allgemein vorhandenen Wohnungen im vierten Stockwerk. Nach einwandfreien Feststellungen weisen in Berlin die vierten Stockwerke die höchste Sterblichkeitsziffer auf. Die gesundheitlichen Gefahren der hochgelegenen Wohnungen würden noch gesteigert werden, wenn über dem vierten Stockwerk gar noch das Dachgeschoß zu Wohnungen hergerichtet werden dürfte. Die Dachgeschosse würden natürlich in erster Linie von Angehörigen des Proletariats, also von Krankenkassenmitgliedern bewohnt werden. Deshalb haben die Krankenkassen die Pflicht, gegen die gekennzeichneten Absichten der Haus- und Grundbesitzer Front zu machen. Das muß um so mehr geschehen, als ja die Haus- und Grundbesitzer den weitgehenden Einfluß, den ihnen die Städteordnung auf die Kommunalverwaltung einräumt, zugunsten der bezeichneten Bestrebungen ausnutzen werden.

Einem Vorschlage des Referenten folgend, beauftragte die Versammlung den geschäftsführenden Ausschuß, an den Regierungspräsidenten eine Eingabe zu richten, welche vom Standpunkt der Krankenkassen und der gesundheitlichen Interessen der Arbeiterbevölkerung gegen die Verwirklichung der Hausbesitzerforderungen Protest erhebt.

In der Versammlung waren 74 Krankenkassen vertreten, und zwar 40 Orts-, 5 Betriebs-, 2 Innungs-, 14 Vororts- und 13 freie Hilfskassen.

Haftung des Meisters für Verfehlungen des Gesellen gegenüber dem Lehrling.

Der Barbier K. in Altona hatte seinen Gehilfen O. beauftragt, in seiner Abwesenheit das Geschäft zu leiten und den Lehrling S. zu unterweisen und zu beaufsichtigen. Am 7. August 1906 ermahnte der Gehilfe in Erfüllung dieser Verpflichtung den Lehrling zu größerem Fleiße. Da er in der Erregung mit offenem Rasiermesser an den Lehrling herantrat, brachte er ihm fahrlässigerweise eine Körperverletzung bei. Der Lehrling verklagte nun den Meister auf Ersatz des Schadens, den er durch die Verletzung erlitten hat. Das Landgericht Altona erkannte den Anspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an, das Oberlandesgericht Kiel wies jedoch die Klage zurück. Auf die Revision des Klägers hob das Reichsgericht am Montag das Urteil des Oberlandesgerichts am 8. Oktober auf und stellte das erstinstanzliche Urteil wieder her. Der Beklagte hat seine Pflichten als Lehrherr verletzt und schuldhaft gehandelt durch die Art der Vertragserfüllung.

„Die übliche Betriebsweise" der Stations- und Güterbodenarbeiter im Eisenbahnbetriebe.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz hatte sich letzthin mit der Berufung der Witwe K. zu Dreieichenhain in Hessen zu beschäftigen, welche einen höheren Jahresarbeitsverdienst forderte. Ihr Ehemann und Ernährer war als Rottenarbeiter im Bahndienste jahrelang beschäftigt und plötzlich getötet worden. Der Fiskus erklärte der Witwe, daß wohl ihr Ehemann im letzten Jahre eine Summe von 957 M. verdient habe — „die übliche Betriebsweise für einen Rottenarbeiter eine Zahl von 300 Arbeitstagen im Jahre ergebe". Mithin sei gemäß § 10 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes die Rente nach einem Jahresarbeitsverdienst von 300 mal 2,90 M. Tagelohn zu berechnen und — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — ergibt einen Jahresarbeitsverdienst von 870 M.

Diese Rechenaufgabe konnte natürlich die Witwe nicht begreifen und erhielt vom Arbeitersekretariat den Bescheid, daß der Fiskus sich wieder einmal gründlich „geirrt" habe, denn eben nach den Bestimmungen des von ihm selbst angeführten § 10 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes müsse der Jahresverdienst des Verstorbenen angenommen werden, der doch nachweislich 957 M. betrage. In der Berufung wurde auch angeführt, daß der Verstorbene auch als Stations- und Güterbodenarbeiter an jedem Sonntag beschäftigt wurde und nur deshalb den „hohen" Verdienst von 957 M. pro Jahr erzielen konnte. Das Schiedsgericht verurteilte die Bahnverwaltung, der Rente einen Jahresarbeitsverdienst von 957 M. zugrunde zu legen. Es führte im Urteil aus, daß der Getötete „wohl vorwiegend als Rottenarbeiter tätig, fand aber auch bald als Stationsarbeiter, bald als Güterbodenarbeiter Verwendung. Die übliche Betriebsweise für Stations- und Güterbodenarbeiter beträgt, wie dem Gericht bekannt ist, 365 Tage." Deshalb sei auch der Rente der tatsächlich verdiente Lohn von 957 Mark zugrunde zu legen. Amtlich ist also bekannt und öffentlich zugegeben, daß arme Stations- und Güterbodenarbeiter an 365 Tagen des Jahres zu arbeiten haben und für diese „übliche Betriebsweise" einen hohen Lohn von 957 M. erzielen können. Und dennoch sucht man diesen ihren Witwen noch streitig zu machen.

Aus Industrie und Handel.

A. E. G.

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält ganz interessante Angaben — aber die interessantesten fehlen. Vor allem die über Löhne, Gehälter usw. Auch in Punkto ihrer Finanzpolitik läßt die Gesellschaft in mancher Beziehung diskretes Dunkel herrschen. Das jedoch hebt die Verwaltung ausdrücklich hervor: Bei Festsetzung der Dividenden blieben die Gewinne aus Effektenverkäufen unberücksichtigt. Für die Ausschüttungen werden stets nur die Ueberschüsse aus dem Warenumsatz herangezogen! — Demnach wirft die Elektrizitätsindustrie hohe Gewinne ab. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die im Laufe der letzten neun Jahre ihr Aktienkapital von 60 auf 100 Millionen erhöhte, brachte in diesen Jahren folgende Dividenden heraus: 12, 8, 8, 9, 10, 11, 12, 12 und 13 Proz. Also im letzten Krisenjahre die höchste Dividende! Die Gesamtsumme der Debitoren ist von rund 101 Millionen Mark auf rund 119 Millionen Mark, die der Kreditoren von 23 859 585 M. auf 27 629 383 M. gestiegen.

Der in einer Summe angewiesene Brutto-Geschäftsgewinn des Berichtsjahres beziffert sich auf 19 008 272 M. (i. V. 17 835 744 M.). Davon gehen ab: Für Handlungsunkosten 509 871 M. (i. V. 467 524 M.), für Zinsen 1 640 261 M. (i. V. 1 286 987 M.) und für Abschreibungen 468 569 M. (i. V. 418 198 M.). Einschließlich 331 212 M. (i. V. 268 175 M.) Vortrag ergibt sich hiernach ein Reingewinn von 16 384 572 M. (i. V. 15 931 212 M.) zu folgender Verwendung: 13 Proz. Dividende = 13 000 000 M. (i. V. 12 Proz. = 12 000 000 M.), Tantieme des Aufsichtsrates einschließlich Steuern 450 000 M. (i. V. 400 000 M.), Zuweisung an das Rückstellungskonto 1 267 255 M. (i. V. 1 000 000 M.), Gratifikationen an Beamte und Ueberweisung an Wohlfahrtseinrichtungen 650 000 M. (i. V. 600 000 M.), Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 650 000 M. (i. V. Pensionszwecken 1 600 000 M.) und Vortrag auf neue Rechnung 367 316 M. (i. V. 331 312 M.).

Da die Zahl der in den Betrieben der Gesellschaft beschäftigten Personen von 32 055 im Vorjahre auf 33 056 gestiegen ist, ergeben sich folgende Vergleichszahlen. Es betrug pro Kopf der beschäftigten Personen:

	1907/08 M.	1908/09 M.
das Aktienkapital . .	3119	3025
der Bruttogewinn .	556,4	575,—
der Reingewinn . .	497,—	496,—
die Dividende . . .	374,3	393,—

Die Summe der Abschreibungen, Tantiemen usw. zuzüglich Gratifikationen und Rückstellungen macht pro Kopf auch noch zirka 80 M. aus. Ob sich die Löhne ebenso günstig entwickelt haben als die Dividende, davon verrät der Geschäftsbericht nichts. Für das neue Jahr stellt die Verwaltung noch günstigere Ergebnisse in Aussicht.

Der deutsche Außenhandel.

Die Einfuhr Deutschlands ist in den Monaten Januar bis Oktober des laufenden Jahres auf 515 Millionen Doppelzentner gestiegen von 503 Millionen Doppelzentner in der entsprechenden Vorjahrszeit. An der Zunahme sind in erster Linie die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse beteiligt, deren Import von 175 Millionen Doppelzentner auf 185 Millionen Doppelzentner stieg. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Warengruppen. Von diesen sind nur noch tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus hervorzuheben, deren Einfuhr gleichfalls beträchtlicher, nämlich von 1,8 Millionen Doppelzentner auf 2,0 Millionen Doppelzentner in die Höhe ging. Dagegen weisen eine große Anzahl von Waren Rückgänge auf. Es sind dies in erster Reihe Waren aus Steinen, Tonwaren, Eisen und Eisenlegierungen und Maschinen. Die größte Summe, die mineralischen und fossilen Rohstoffe sind mit zirka 297 Millionen Doppelzentner ziemlich unverändert geblieben. Was den Export betrifft, so ist auch hier eine Zunahme zu verzeichnen. In den verflossenen zehn Monaten stieg er auf 395 Millionen Doppelzentner von 380 Millionen Doppelzentner im entsprechenden Vorjahrszeitraum. Dabei erlitt die Ausfuhr von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen einen Rückgang, der wohl seine erste Erklärung in der stark forcierten Getreideausfuhr des Vorjahres finden dürfte. Dagegen hob sich der Export von mineralischen und fossilen Rohstoffen von 270 Millionen Doppelzentner auf 283 Millionen Doppelzentner. Auch der wichtige Posten der chemischen und pharmazeutischen Waren weist eine wesentliche Zunahme auf. Gestiegen ist ferner die Ausfuhr von Waren aus Papier und Pappe, sowie von Eisen und Eisenlegierungen. Einen Rückgang weist dagegen im Export die Tonwarenindustrie auf.

Aus der Maschinenindustrie.

Die Ausfuhr deutscher Maschinen, ohne Berücksichtigung der Elektrizitätsindustrie, stellte sich in den einzelnen Vierteljahren der beiden letzten Jahre der Menge nach in Doppelzentner wie folgt:

	1908	1909	Abnahme gegen 1908
1. Vierteljahr	826 087	714 604	— 111 483
2. „	1 258 648	1 110 630	— 148 018
3. „	635 845	587 411	— 47 934
Insgesamt	2 720 080	2 412 645	— 307 435

Die im Vergleich zu den beiden anderen Vierteljahren besonders starke Ausfuhr im zweiten Vierteljahr, die sich auch in allen anderen Vorjahren für das zweite Halbjahr charakteristisch zeigt, wurde wie auch früher durch die starke Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen, Lokomobilen und Maschinen für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in jener Zeit, die kurz vor der Ernte liegt, bedingt. Trotzdem waren die Verhältnisse für einzelne Unternehmen sehr günstig. Die Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff z. B. erzielte für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 7 136 112 M. (i. V. 6 718 109 M.). Die Generalunkosten erforderten 3 806 462 M. (i. V. 3 792 885 M.) und zu Abschreibungen dienen 1 000 851 M. (i. V. 951 843 M.) Aus dem verbleibenden Reingewinn von 2 326 798 M. (i. V. 1 973 882 M.) erhält der Aufsichtsrat eine Tantieme von 138 303 M. (i. V. 111 184 M.) sodann werden 1 920 000 M. als 16prozentige Dividende verteilt, gegen 1 800 000 M. gleich 15 Prozent im Vorjahre.

Dividenden. Die Aktienges. Schloßbrauerei Schöneberg bringt für das letzte Jahr 8 Prozent heraus. — Die Aktionäre der Franziskaner-Brauerei in München erhalten 7 Prozent. — 7½ Prozent verteilt die Stralsunder Spielkartenfabriken A.-G. — Die Ver. Fränkische Schuhfabriken in Nürnberg schütten 10 Prozent aus. — Auf 5 Prozent ist die Dividende für die Anteilseigner der Südd. Juteindustrie A.-G. in Mannheim festgesetzt. — Die Chemischen Fabriken vorm. Weiler-ter-Meer in Urdingen, die für das Vorjahr 7 Prozent verteilten, stellen für das laufende Jahr eine höhere Rente in Aussicht.

Verband der Zuckerraffinerien. Eine von einer großen Anzahl von Vertretern deutscher Zuckerraffinerien besuchte Versammlung beschloß die Gründung eines Verbandes, der voraussichtlich unter Ausschluß des süddeutschen Fabrikationsgebietes zustande kommen dürfte. Er bezweckt in der Hauptsache eine einheitliche Regelung der Preisdifferenz zwischen Rohzucker und Raffinade, das heißt Regulierung der Preise nach oben.

Ein Syndikat der italienischen Baumwollspinnereien ist in der Vorbereitung begriffen und wird in Kraft treten, sobald sich 2½ Millionen Spindeln, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, dafür erklärt haben. Die Besitzer von 1½ Millionen Spindeln

haben bereits zugestimmt. Das Syndikat wird nicht nur wöchentlich die Mindestpreise festsetzen, sondern alle vorrätigen Garne in den gangbaren Nummern ankaufen. Außerdem sollen für auszuführende Garne und Gewebe Prämien bezahlt werden. Ein Syndikat für Garne aus ostindischer Baumwolle ist bereits in Tätigkeit und hat die Verkaufspreise bereits ansehnlich in die Höhe getrieben.

Gerichts-Zeitung.

Haftpflicht des Reichsfiskus für fahrlässige Tötung durch einen Depotposten.

Als der Ehemann der Klägerin in der Nacht vom 26. zum 27. Februar 1905 auf dem Heimwege begriffen war und einen längs des Feldbahndepots der Militärverwaltung bei Devant les Ponts hinführenden Weg verfolgte, wurde er von einem Posten des Depots irrtümlicherweise erschossen. Das Depot liegt an der Bahnlinie Metz—Diedenhofen. Als der Erschossene nachts 12¼ Uhr auf dem Wege zwischen Bahnlinie und Depot vorbeigehen wollte, rief ihn der Posten zweimal an und gab gleich darauf einen Schreckschuß ab. Bevor aber der Verstorbene die Anrufe des Postens auf sich beziehen konnte, folgte auch schon der zweite, tödliche Schuß. Der Posten wurde durch das Gouvernementsgericht in Metz zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Täter mittellos ist, hat die Klägerin jetzt den Reichsfiskus auf Zahlung von 30 000 M., sowie zur Leistung einer jährlichen Rente in Anspruch genommen.

Das Landgericht Metz sprach der Klägerin eine jährliche Rente von 1200 M. zu. Auf die Berufung des Fiskus wurde das Urteil des Landgerichts Metz vom Oberlandesgericht Colmar dahin abgeändert, daß der Beklagte verpflichtet sei, 400 M. jährlich zu zahlen, im übrigen wurde die Klage abgewiesen. Beide Vorinstanzen halten eine Ersatzpflicht des Fiskus aus den §§ 31, 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches, sowie aus § 40 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch für gegeben. Der Posten habe danach in Ausübung der Staatsgewalt gehandelt. Ob der Posten als eine vom Fiskus zur Ausführung von Diensten bestellte Person oder als ein verfassungsmäßig berufenes Organ des Staates anzusehen ist, sei gleichgültig; aus beiden Voraussetzungen folge die Haftung des Fiskus. Der Fiskus habe unter Berücksichtigung der Nähe des öffentlichen Weges ältere Leute als Posten hinstellen müssen, und nicht einen Soldaten, der überhaupt zum erstenmal Posten stand. Das Oberlandesgericht mißt der Klägerin deshalb einen geringeren Betrag zu, weil diese durch den Tod ihres Ehemannes dessen Erbin geworden sei und so die Einkünfte aus dessen Vermögen erhalte. Diese Einkünfte mußten bei Bemessung der Entschädigung für den fortfallenden Unterhalt in Anrechnung gebracht werden.

Die von der Klägerin gegen das Urteil des Oberlandesgerichts beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde dieser Tage zurückgewiesen.

73 Biermarken — 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus!

Vor dem Chemnitzer Landgericht hatte sich wegen Rückfalldiebstahls der Fabrikarbeiter August Hoffmann aus Hartha bei Waldheim zu verantworten. Der 50 Jahre alte Angeklagte war beschuldigt und geständig, am 22. August, einem Sonntage, vormittags, in einem Restaurant, in dem er als Gast anwesend war, das der Kellnerin gehörige Geldtäschchen vom Tisch weggestohlen zu haben. Hoffmann war betrunken und wähnte Geld in dem dicken Geldtäschchen, das aber nur 73 Biermarken barg, die nicht den geringsten Wert für ihn hatten. Trotzdem versagte ihm das Gericht Zubilligung mildernder Umstände und ging auch dann noch über die Minimalstrafe, die ein Jahr Zuchthaus beträgt, um 3 Monate hinaus.

Schändliche Mißhandlungen eines Arbeiters und das Abhauen eines Arms durch einen Gendarm ahndete das Lübecker Gericht neulich mit ganzen 30 M. Wie viel wertvoller sind demnach Biermarken, als der Arm eines Arbeiters!

Lichtbildervortrag und Gewerbeordnung.

Das Gewerkschaftskartell in Pinneberg, dessen Vorsitzender Genosse Knaak ist, wollte Anfang dieses Jahres von Herrn Rudat aus Köln einen Vortrag über die „Entstehung der Erde und des Menschen" unter Vorführung von Lichtbildern halten lassen. Er meldete das — ganz überflüssigerweise — der Polizei an. Die Polizeiverwaltung untersagte den Vortrag, weil es eine von der Genehmigung abhängige Schaustellung im Sinne des § 55 Ziffer 4 und des § 60a der Gewerbeordnung sei. Knaak erhob vergeblich Beschwerde beim Landrat zu Pinneberg und beim Regierungspräsidenten in Schleswig. Der Regierungspräsident erachtete Herrn Rudat für den Veranstalter. Das Verbot sei gerechtfertigt, weil dieser keinen Wandergewerbeschein (§ 55) gehabt habe und zudem Veranstaltungen im Sinne des § 55 Ziffer 4 der Gewerbeordnung nach § 60a von der Erlaubnis der Ortspolizei abhängig wären, wenn der Veranstalter das Gewerbe an einem Ort von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ausüben wolle. Die Polizeibehörde könne nach freiem Ermessen die Genehmigung versagen. Ein höheres Interesse der Wissenschaft oder Kunst, das von jenen Beschränkungen befreien würde, sei nicht anzunehmen.

Genosse Knaak erhob nun die Klage im Verwaltungsstreitverfahren.

Das Oberverwaltungsgericht erkannte am Donnerstag dahin, daß die Verbotsverfügung der Polizeiverwaltung außer Kraft zu setzen sei. Es könne allerdings der Ansicht des Verteidigers, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, nicht beigetreten werden, daß § 1 des Vereinsgesetzes die Anwendbarkeit der fraglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung an sich beseitige. Aus einem anderen Grunde sei aber der Klage stattzugeben. Die von den Behörden angezogenen Paragraphen der Gewerbeordnung seien hier deshalb nicht anwendbar, weil Knaak zweifellos den Vortragenden Rudat bestellt habe, den Vortrag zu halten. Die Anwendung der §§ 55 und 60a der Gewerbeordnung setze voraus, daß das Wandergewerbe ohne vorherige Bestellung ausgeübt werde. Da Rudat bestellt worden sei, so hätte er keines Wandergewerbescheins bedurft und das Verbot sei nicht gerechtfertigt.

Aus der Frauenbewegung.

Eine große Sünde.

Alle politischen Frauenforderungen parieren verständnislose Gegner gern mit dem Argument: „Der eigentliche natürliche Beruf des Weibes ist, Frau und Mutter zu sein!" Aber gerade diese „Naturmenschen" wenden sich geflissentlich ab, sobald sie den Frauen zur Erfüllung dieses ihres „natürlichen" Berufes den notwendigen Schutz gewähren sollen. Es liegt abseits ihres Verständnisses und guten Willens, daß für die größere Hälfte der Frauen die Mutterschaft unter den heutigen sozialen Verhältnissen Einbuße an Kraft und Arbeitsleistung bedeutet, sowie unermeßliche wirtschaftliche Not und Entbehrung. Nicht allein die Geburtenzahl von jährlich 180 000 unehelichen Kindern in Deutschland spricht in eindringlicher Weise von Not und Elend. Auch bei tausenden ehelichen Mutterschaften sind — wie zu allermeist bei den unehelichen — Mutter und Kind dem schlimmsten Elend preisgegeben. Gegenüber der erschreckenden Säuglingssterblichkeit hat man zu verschiedenen, allerdings unzureichenden Maßnahmen gegriffen: Errichtung von Kinderkrippen, Findelhäusern und dergleichen. Jedoch immer mehr gelangen die Frauen und verständige Politiker zu der Erkenntnis, daß Kinderschutz ohne Mutterschutz nur Stückwerk bleibt. Unbedingte Vorbedingung für das Gedeihen des Kindes ist Mutterschutz: vor, während und nach der Geburt! Die Säuglingsfürsorge muß schon beginnen, ehe das Kind zur Welt kommt, als Schwangeren-, als Mutterschutz. Wie sehr wir eines gründlichen Mutterschutzes bedürfen, belehren uns wieder die neuesten Feststellungen des Königlichen Preußischen Statistischen Landesamts aus der Bevölkerungsbewegung. Danach ergeben sich folgende Zahlen:

	Geburten	Totgeburten
im Jahre 1906 . .	1 308 912	darunter 39 301
im Jahre 1907 . .	1 298 291	darunter 38 655
im Jahre 1908 . .	1 308 283	darunter 38 884

Die Kindersterblichkeit ist im Krisenjahr 1908 gegen das Vorjahr wieder etwas gestiegen. Natürlich weisen die unehelichen Kinder, denen ob unserer herrschenden Moralanschauung die notwendigste und kräftigste Lebensquelle, die Mutter, in den meisten Fällen entzogen wird, auch eine dementsprechend viel höhere Sterblichkeitsziffer auf. Es starben von 1000 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre:

	bei den Ehelichen in den Städten	bei den Ehelichen auf dem Lande	bei den Unehelichen in den Städten	bei den Unehelichen auf dem Lande
1906 . . .	168	167	308	303
1907 . . .	154	162	281	295
1908 . . .	157	166	291	307

Die Zahlen geben zu denken. Volkswirtschaftlich betrachtet bedeutet die große Zahl der Totgeburten und der Säuglingssterbefälle eine ungeheure Verschwendung von Menschenkraft. Nach einer Berechnung von Böhmert („Neue Generation" 1908) sind im Laufe von 4 Jahren in Deutschland 700 000 bis 800 000 Kinder mehr gestorben, als der natürliche Gang der Dinge erfordert hätte (bei Unterstellung einer natürlichen Säuglingssterblichkeit von 10 Proz.). Diese Kraftvergeudung trifft in der Hauptsache die wirtschaftlich Schwächeren, die arbeitenden Mütter. Wo Mutter und Kind die notwendige Ruh- und Pflege vor und nach der Geburt haben, bleibt die Sterblichkeitsziffer bei weitem hinter dem Durchschnitt zurück. Die Gesellschaft, die das größte Interesse an einem kräftigen Nachwuchs haben muß, sollte verständigerweise die Menschenkraftvernichtung energisch zu hemmen versuchen. Die volkliche Entwickelung und Vermehrung ist, rein wirtschaftlich betrachtet, die Quelle des Reichtums. Der Grad der Gütererzeugung ist abhängig von der Qualität des produktiven Arbeitsmaterials. Geburtenrückgang sowie vermehrte Säuglingssterblichkeit bedeutet Verlust an Volksreichtum. Und auch das einzelne Individuum hat innerhalb einer Kulturgemeinschaft Anspruch auf Schutz gegen Vernichtung, für ein das möglichst größte Glückmaß garantierendes geistiges und körperliches Wohlergehen, dessen Grundbedingung Gesundheit ist. Aber die herrschende Gesellschaft denkt nicht daran, Totgeburten und Säuglingssterblichkeit nach Möglichkeit zu verhindern. Was an volkswirtschaftlichen Werten verloren geht, was die Mütter an Gesundheit, Lebens- und Arbeitsfähigkeit einbüßen, das ist unersetzlich! Nur eine sorgfältige Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge, ein durchgreifender gründlicher, gesetzlich geregelter Mutterschutz vermag der grenzenlosen Verschwendung auf diesem Gebiete Einhalt zu tun. Ein verständiges Volk muß darauf bedacht sein, die Quelle seiner Kraft nicht versiegen zu lassen. Was aber tut das reiche Preußen in dieser Beziehung? Nichts! Die Vermögenssteuerstatistik weist aus, daß die Summe der Vermögen von rund 65 Milliarden Mark im Jahre 1895 auf rund 92 Milliarden Mark im Jahre 1907 stieg. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung Preußens 2400 M., oder pro fünfköpfige Familie 12 500 M. Natürlich befindet sich der Reichtum in den Händen einer beschränkten Minderzahl. Nur diejenigen, die ein Vermögen von über 6000 M. versteuern, sind in diese Statistik aufgenommen; es sind rund 1½ Millionen Zensiten bei rund 38 Millionen Einwohner. Wir sind also als Volk reich, aber zu einer Mutterschaftsversicherung haben wir es noch nicht gebracht. Für die Generalordenskommission werden nach dem preußischen Etat 311 170 M. verpulvert, für die Gestütverwaltung hat man die schöne Summe von 9 556 883 M. übrig und für die Kirche 7 015 746 Mark. Für die Erhaltung dessen, woraus die Sippe den Reichtum zieht, für die Erhaltung der Volkskraft zu sorgen, daran denkt man im Königreich der Junker nicht. Von dieser Seite ist nichts zu erwarten! Wie sieht es aber im Reiche aus? Auch hier ist trotz des Milliardenetats für Mutterschutz noch nichts unternommen. Und es wird so lange nichts geschehen, bis nicht die Frauen durch eine imposante Bewegung der herrschenden Gesellschaft den notwendigen Schutz abtrotzen.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Weißensee. Dienstag, den 23. November cr., 8½ Uhr im Restaurant Albrechtshof, Parkstraße 13: Oeffentliche Frauenversammlung. Vortrag. Genossin Lungwitz: „Die neuen Steuern und die Stellung der Frauen dazu."

Leseabende.

Lichtenberg. Der Leseabend am 22. November fällt wegen der Stadtverordnetenwahlen aus. Sonntag, den 21. November, mittags 12 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Lokal der Gebr. Arnhold, Frankfurter Chaussee 5.

Versammlungen.

Die Handelsarbeiter, Sektion 1 des Deutschen Transportarbeiterverbandes, hörten am Montag abend in ihrer Generalversammlung, die im Gewerkschaftshause stattfand, einen Vortrag von dem Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt über das Thema „Arbeiterschutz im Handels- und Transportgewerbe". — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, eine Diskussion wurde nicht beliebt. — Nach dem Geschäftsbericht, den Fritz Wappler vorlegte, fanden im dritten Quartal statt: eine Generalversammlung, 89 Betriebsversammlungen, 23 Branchenversammlungen, 15 Versammlungen der Vertrauensmänner der einzelnen Branchen, 9 Sitzungen der Ortsverwaltung, 9 Sitzungen der Branchenleitungen und 12 Verhandlungen mit Unternehmern. In verschiedenen Betrieben sind gute Fortschritte zu verzeichnen gewesen und im allgemeinen ist das letzte Quartal weit günstiger gewesen, was den Markenumsatz usw. anbetrifft, als das vorhergehende. Nach dem Kassenbericht wurden im dritten Quartal als Einnahme gebucht 80 135,52 M. (inkl. Kassenbestand von 40 444,62 Mark am 30. Juni 1909). Der Ausgabeposten zeigt einen Betrag von 43 591,62 M. Demnach bleibt als Bestand am 1. Oktober d. J. ein Betrag von 36 543,90 M. Die Hauptkasse zahlte im Laufe des dritten Quartals an Unterstützungen an Arbeitslose 8452,40 M., an Kranke 6651,40 M., in Notfällen 396 M., bei Beerdigungen 440 M. Aus der Zuschußkasse wurden für die dazu berechtigten Mitglieder vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 in 89 Sterbefällen 3413 M. gezahlt.

Vermischtes.

Eine Scharlachepidemie herrscht, wie aus Posen gemeldet wird, in Kielcz. Zwölf Kinder sind der Seuche bereits zum Opfer gefallen.

Aus der Haft entlassen. Aus Breslau wird gemeldet: Der wegen der Attentate auf Liebespärchen verhaftete Referendar Ernst Feig wurde gestern nachmittag aus der Haft entlassen.

Eine Familientragödie. In Linden hat sich nach einer Meldung aus Hannover in der letzten Nacht ein Arbeiter mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren, vergiftet.

Raubmord in Düsseldorf. An der Rheinbrücke in Düsseldorf wurde gestern, wie von dort berichtet wird, ein unbekannter Mann mit gespaltenem Schädel aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Die Polizei sucht mit Polizeihunden nach dem Täter.

Kollision auf den Schienen. Vorgestern abend stieß, wie ein Telegramm aus Lemberg meldet, auf der Bahnstrecke zwischen Stanki und Sokoliki eine Draisine mit einem Güterzuge zusammen. Dabei wurden ein Bahningenieur und ein Bahnarbeiter getötet, ein Bahnbeamter schwer und drei leicht verletzt.

Sieben Personen ermordet. Einer Meldung aus Pleschen zufolge sind in der vergangenen Nacht in einem Gehöft in Boguslawitsch nahe der russischen Grenze zwei Männer, eine Frau und vier Kinder anscheinend durch Axthiebe ermordet worden.

Die Grubenkatastrophe in Illinois. Aus Cherry (Illinois) wird gemeldet: Drei Mineninspektoren sind gestern in die Mine hinabgestiegen und haben im zweiten Stollen eine Anzahl Toter aufgefunden.

Vulkanausbruch auf Teneriffa. Nach einer amtlich aus Madrid telegraphisch übermittelten Meldung aus der Stadt Garachico bei Teneriffa (Kanarische Inseln) hat sich im Las Flores-Gebirge ein Krater geöffnet, der unter starkem unterirdischen Getöse glühende Lava und dichten Rauch auswirft. Drei Dampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Garachico hat bedeutende Landwirtschaft.

Nach weiteren Meldungen aus Teneriffa hat sich zwischen den Städten Guia und Siguergi ein neuer Krater geöffnet, der sich nach fünf Minuten wieder schloß.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, links, Fahrstuhl, wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

A. K. 68. Vom 70. Lebensjahre ab. — **M. 63.** 1. Ihre Frau haftet nicht für Ihre Schulden. Der Lohn ist wegen der Alimente für ein außereheliches Kind pfändbar, jedoch muß dem Erzeuger soviel gelassen werden, als er zu seinem notdürftigen Unterhalt und zum standesmäßigen Unterhalt seiner Familie gebraucht. 2. Bis zum 31. Dezember 1910. 3. Invalidenmarken sind zu kleben, Krankenversicherungspflicht liegt nicht vor. 4. In je zwei Jahren. — **G. H. 15.** Klagen Sie beim Kaufmannsgericht. Der Ausfall der Klage ist zweifelhaft. Unseres Erachtens sind Sie im Recht. — **Oskar 5.** Ihr Mann kann weiter in der Krankenkasse bleiben. — **A. B. 45.** 1. Eine strafbare Handlung Ihrerseits liegt nicht vor. 2. Daß das von Ihnen gemeinte Wasser Heilung bringt, müssen wir bezweifeln. Es ist aber möglich. — **Ehevertrag.** 1. Ein Ehevertrag kann vor und nach der Eheschließung geschlossen werden. Er muß vor dem Gericht oder einem Notar geschlossen werden. Die Kosten richten sich nach der Höhe des Objekts. Der Vertrag ist trotz der Beobachtung der Form ungültig, soweit er zur Benachteiligung der Rechte von Gläubigern geschlossen ist. 2. Pfändung ist möglich, aber erst, nachdem eine Klage und ein Urteil vorausgegangen ist. 3. Die Unterbringung in eine Anstalt wäre nutzlos. Zweckmäßig ist es, beim Amtsgerichts zu beantragen, für den Schwachsinnigen einen Pfleger zu stellen. — **Frau K. 100.** Nein. — **Teugel.** Ihnen steht das Wahlrecht in beiden Ländern zu. Durch Aufnahme in den preußischen Staatsverband haben Sie keineswegs Ihre bisherige Staatsangehörigkeit verloren. — **P. T. 10.** A. Nein. B. und C. Die Steuerpflichtigkeit und die Höhe der Steuer richtet sich nach den darüber ergangenen Gemeindebeschlüssen. — **W. L. 6.** Vor- und Zuname muß, wenn Sie Inhaber der Verkaufsstelle sind, am Laden angebracht sein. Die Buchstaben Jud. oder voll ausgeschriebene Inhaber dürfen angebracht sein, auch zur Entfernung der anderen Ueberschriften halten wir die Polizei nicht für berechtigt. — **S.** Ja. — **A. L. 24.** Weil in dem betreffenden Paragraphen des Statuts nicht hinlänglich klar ausgesprochen ist, daß die Ausgeschlossene kein Anrecht auf Auszahlung eines etwaigen Gewinnes der späteren Kasse habe, so würde bei einer Klage der Ausgeschlossenen auf Auszahlung des Gewinnes der Ausgang ein zweifelhafter sein. Aendern Sie, um für die Zukunft Klarheit zu haben, den Wortlaut der Statuten und lassen diese von jedem Mitgliede unterschreiben. — **Zwei Wettende.** 1. u. 2. Das Standesamt Belgard. 3. Das Standesamt, in dessen Bezirk die Geburt erfolgt sein soll, wäre zuständig. 4. Eine Anfechtung der Ehe würde eventuell innerhalb sechs Wochen nach Kenntnis des Sachverhalts zulässig sein. — **A. Sch. Friedemann.** Ein Portier und eine Portiersfrau sind in der Regel invalidenversicherungspflichtig, aber nicht krankenversicherungspflichtig. — **O. N.** Ja. — **Nels.** 1. und 4. Wenden Sie sich an das hiesige Deutsche Auswärtige Amt. 2. und 3. Uns nicht bekannt. — **Beelitz 333.** 1. und 3. Der Vormund soll bei dem Amtsgericht klagen. Etwa 25 Mark monatlich werden voraussichtlich als angemessen erachtet werden. 2. Die Mutter kann die Entbindungs- und Sechswochenkosten in vollem Umfange bei demselben Gericht einklagen. — **B. 71.** Das würde nicht genügen. Zur Ehescheidung ist der Nachweis des Ehebruchs erforderlich. — **E. 18.** 1. Für die Darlehnsklage ist das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirk die Schuldnerin wohnt. 2. Ja. Richtiger ist, zu einem noch früheren Zeitpunkt die Kündigung dem Wirte mitzuteilen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg). Filiale Berlin 4. Sonnabend, den 20. November, bei Meskows I, Andreasstr. 26, Mitgliederversammlung. — Filiale Berlin 3. Sonnabend, den 20. November, abends 8½ Uhr, bei Kaiser, Reichenberger Straße Nr. 154, Mitgliederversammlung. — Filiale Berlin 9. Sonnabend, den 20. November, abends 9 Uhr, bei Gundlach, Waldenser Str. 19, Mitgliederversammlung. — Filiale Rixdorf. Sonnabend, den 20. November, abends 8½ Uhr, bei Pöhl, Steinmetzstr. 114, Mitgliederversammlung.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Ortsgruppe Pankow, Abt. Nieder-Schönhausen. Heute, Sonnabend, findet beim Genossen Rathgeck, Nieder-Schönhausen, Kaiser-Wilhelm-Str. 10, unsere Versammlung statt. Vortrag über „Diesel v. Allencron".

Verband der Hausangestellten. Sonntag, den 21. November, im „Gesellschaftshaus" Wilmersdorf, Wilhelmsaue 112, Dienstbotenversammlung. Vortrag: „100 Jahre Gesindeordnung". Redner: Otto Wels. Freie Aussprache. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Nach dem Vortrage: Gemütliches Beisammensein. Die Arbeiterschaft wird ersucht, die Dienstboten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 17. November verstarb unser Mitglied

Karl Buller

Rostocker Str. 40.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses Moabit aus nach dem Hellands-Kirchhof in Plötzensee statt.

Um rege Beteiligung ersucht

232/14 **Der Vorstand.**

Für die zahlreiche Teilnahme und herrlichen Kranzspenden sowie den erhebenden Gesang bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Georg Bauerdorf

sagen wir allen Kollegen, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 2521b

Minna Bauerdorf nebst Angehörigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Karl Buller

am 17. d. M. an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses Moabit aus nach dem Hellands-Kirchhof in Plötzensee statt.

Rege Beteiligung erwartet

125/18 **Die Ortsverwaltung.**

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz, 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

A. WERTHEIM G.M.B.H.

LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE. ORANIEN-STRASSE.

Heute, in der Lebensmittel-Abteilung, *soweit der Vorrat reicht:*

Kaiserschoten extra ..... 1/1 Dose 1.25, 1/2 Dose 68 Pf.
Junge Schoten I ..... 1/1 Dose 70 Pf., 1/2 Dose 40 Pf.
Junge Schoten III 1/1 Dose 45 Pf. IV 1/1 Dose 36 Pf.
Stangenspargel I ..... 1/1 Dose 1.45, 1/2 Dose 78 Pf.
Stangenspargel III ..... 1/1 Dose 1.10, 1/2 Dose 60 Pf.
Bruchspargel I ..... 1/1 Dose 1.00
Abschnittspargel ..... 1/1 Dose 45 Pf.
Saure Kirschen ..... 1/1 Dose 85 Pf., 1/2 Dose 53 Pf.
Mirabellen 1/1 Dose 63 Pf. Erdbeeren 1/1 Dose 85 Pf.
Preisselbeeren 1/1 Dose 58 Pf.

Gänse ..... Pfund 60, 67 Pf.
Suppenhühner 1.65, 1.85, 2.10
Brathühner 1.10, 1.35
Fasanen ..... Hähne 2.45, Hennen 2.10
Krammetsvögel ..... 28 Pf.

Thüringer Tafeläpfel Karton 5 Pfd. 95 Pf., 10 Pfd. 1.85

Schweizer u. Holländer Käse ..... Pfund 78 Pf.
Tilsiter Käse ..... Pfund 55 Pf.
Camembert Stück 18 Pf., Romatour Stück 28 Pf.

Damwild u. Wildschwein Keule und Rücken Pfd. **85,** Blatt Pfd. **45,** Ragout Pfd. **25** Pf., ... Wildschweinsköpfe Stück **3** Mk., **3.75**

Zervelatwurst Fettdarm 1.30, Rinddarm 1.10
Salamiwurst ..... Pfund 1.15
Teewurst ..... Pfund 1.15
Gänsebrust ..... Pfund 1.45

Hallesche Leberwurst Pfd. 1 Mk.
Feine Leberwurst .. Pfund 95 Pf.
Landleberwurst .... Pfund 90 Pf.
Rotwurst ..... Pfund 45, 65 Pf.

Schinkenspeck ..... Pfund 1 Mk.
Zungen in Dosen ..... Netto Pfund 2.30
Würstchen ..... Dose 6 Paar 75 Pf.
Dose 12 Paar 1.50

Nur Leipziger und Rosenthaler Strasse:

RINDFLEISCH

Filet Pfd. 1 Mk. ausgeschält 1.60
Roastbeef Pfd. 1 Mk. ohne Knoch. 1.30
Schmorfleisch Pfd. 80 b. 90 Pf.
Frische Rinderzunge Pfd. 1.10

HAMMELFLEISCH

Keule .... Pfd. 75 b. 80 Pf.
Rücken ... Pfd. 75 b. 80 Pf.
Dicke Rippe ... Pfd. 70 Pf.
Dünnung ..... Pfd. 55 Pf.

KALBFLEISCH

Keule .. Pfd. 1 Mk. bis 1.20
Rücken . Pfd. 1 Mk. bis 1.20
Brust .. Pfd. 90 Pf. u. 1 Mk.
Kamm ..... Pfd. 80 Pf.

SCHWEINEFLEISCH

Schinken .. Pfd. 75 bis 85 Pf.
Kotelettes Pfd. 90 Pf. u. 1 Mk.
Schuft u. Kamm 80 u. 85 Pf.
Kasseler-Filet .. Pfd. 1 Mk.

SPIELWAREN

Ungekleidete Puppe Waltershaus. Fabrikat, Grösse ca. 60 cm 2.90
Gekleidete Puppe Grösse ca. 48 cm 2.90
Garnierte Puppenbettchen 45 Pf.
Puppenwagen Kastenform 6.50, mit Gummiräder 8.50
Puppensportwagen mit verstellbarer Fusslage 2.90
Damebrett Eiche, mit Tuch 2.90

Ankersteinbaukasten in allen Neuergänzungen
Eisenbahn durch Uhrwerk vor und rückwärts laufend 95 Pf.
Eisenbahn durch Uhrwerk vor und rückwärts laufend, in besserer Ausführung 2.90
Turnapparat Reck, Ringe, Trapez 2.75
Turnringe mit Leder bewickelt 1.75

Kinderstuhl mit Armlehnen 2.75
Kinderstuhl gepolstert, umklappbar, mit Tisch 7.50
Kindergitterschaukel 1.90
Glockenroller mit Bär 90 Pf., grosser, mit Bär 1.40
Schaukelpferd Plüschbezug 4.50, Fellbezug 9.57
Selbstfahrer für Knaben 10.50

In unserem Geschäftshause ***Oranien-Str.:***
Heute Eröffnung der Spielwaren-Ausstellung

Wenn Sie die Sicherheit haben wollen, das seit Jahren rühmlichst bekannte

Urania-Salonoel

(der Name ist gesetzlich geschützt)

zu erhalten, dann fordern Sie beim Einkauf nicht nur „Salonoel", denn unter dieser Bezeichnung wird sehr oft ein Gemisch mit billigeren Sorten verkauft.

Nur der volle Name URANIA-SALONOEL

bietet Ihnen die Garantie, das unverfälschte amerikanische Sicherheits-Petroleum zu erhalten.

URANIA-SALONOEL bietet die

größte Sicherheit gegen Explosionsgefahr bei höchster Leuchtkraft.

Keine Verwechslung mit österreichischem (galizischem) Petroleum.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Diese Plakate kennzeichnen die Verkaufsstellen.

Diese Plakate kennzeichnen die Verkaufsstellen.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Prozeß der Frau Dr. Bergmann.

Auf seiner Rundreise durch die verschiedenen Gerichte ist der bekannte Prozeß der Frau Dr. Elise **Bergmann** bei der ersten Strafkammer des Landgerichts III angelangt. Den Vorsitz führte in der gestrigen Verhandlung Landgerichtsdirektor **Gockel**, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat **Reiner**. Als Nebenkläger trat Kammergerichtsrat Dr. **Boethke** auf, der vom Waisenrat zum Pfleger der Marie Bergmann bestellt worden war.

Die Angeklagte, die jetzt im fünften Monat guter Hoffnung ist, wird bekanntlich beschuldigt, in den Jahren 1906 und 1907 ihre **Stieftochter**, die damals 14jährige Marie Bergmann **körperlich mißhandelt** zu haben, und zwar **durch eine das Leben gefährdende Behandlung**. Sie ist seinerzeit vom **Landgericht II zu einer Geldstrafe von 300 M.** verurteilt worden. Das Urteil wurde vom **Reichsgericht aufgehoben**. Dann kam die Sache vor das **Landgericht I**, welches die Angeklagte zu **vier Monaten Gefängnis** verurteilte. Wiederum wurde das **Urteil aufgehoben**, und nun hat die Strafkammer des Landgerichts III sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Vernehmung der Angeklagten.

Die Angeklagte ist am 6. Mai 1880 in Perden, Kreis Saarbrücken, geboren. Sie hat ihren Ehemann, der seine Frau im Jahre 1901 verloren hatte, in Kolberg kennen gelernt und sich 1902 mit ihm in London verheiratet. Der Mann brachte die am 3. Oktober 1892 geborene Tochter Marie mit in die Ehe. Das Ehepaar wohnte zunächst ein Jahr in Leipzig, wo die Marie in Pension gegeben wurde. Die Angeklagte behauptet, daß ihr Verhältnis zu der Stieftochter dort das denkbar beste gewesen sei. Als das Ehepaar nach Berlin übersiedelte, wurde die Tochter in Berlin in Pension gegeben und dann auf Anordnung des Ehemannes nach der eigenen Wohnung genommen und unterstand dort der Erziehung durch die Mutter. Diese behauptet, daß das Mädchen viele Untugenden an sich gehabt hätte, störrisch, verlogen und sehr unsauber gewesen sei. Die Angeklagte behauptet, daß sie dem Mädchen anfangs niemals Prügel verabfolgt habe, sie habe ihr höchstens einmal, wenn sie zu lügenhaft war, einen Backenstreich gegeben. Als das Mädchen ihre Untugenden nicht ablegte, habe der **Vater die energische Züchtigung anempfohlen** und zu diesem Zweck **drei dünne Rohrstöckchen** gekauft, die sie auch hin und wieder in Anwendung brachte. Sie bestreitet entschieden die ihr nachgesagten **schweren Mißhandlungen** der Stieftochter und behauptet, daß es sich um Unwahrheiten übelwollender Menschen handele und das Mädchen selbst sehr aufgehetzt worden sei.

Der **Vorsitzende** hält der Angeklagten die belastenden Aussagen der Zeugen aus den früheren Verhandlungen vor, die die Angeklagte durchweg bestreitet. Es sei durchaus **unwahr**, daß sie das Kind **barbarisch auf den nackten Körper geschlagen** habe. Ebenso erfunden sei es, daß das Kind **schlechtes und versalzenes Essen** bekommen habe oder daß es **ungenügend bekleidet** gewesen sei. Wenn behauptet werde, daß das Mädchen trotz der **bittersten Januarkälte mit einem dünnen Kattunkleidchen auf der Straße** gesehen worden sei, so liege dies daran, daß das Mädchen, als es wegen Unwohlseins das Bett hüten sollte, eigenmächtig aufgestanden sei und sich notdürftig bekleidet habe. Wenn das Kind dabei zu Hausbewohnern gesagt habe, daß sie so dünn angezogen gehen müsse, „um sich abzuhärten", so habe es eben gelogen, wie es vielfach den Leuten Unwahrheiten gesagt habe. Ganz entschieden bestreitet die Angeklagte, daß sie das Kind, welches an Furunkelausschlägen litt und dem sein Vater Lichtbäder verordnet hatte, **im Bade maltraitiert** habe. Sie habe das Kind vorschriftsmäßig in den elektrischen Lichtbadkasten **gebracht** und die Glühbirnen vorschriftsmäßig aufgedreht. Es sei durchaus unwahr, daß eines Tages das Kind es wegen übergroßer Hitze nicht habe aushalten können und sie himmelhoch gebeten habe, sie doch nur aus dem Lichtbad herauszulassen.

Der **Vorsitzende** hält ihr vor, daß eine Zeugin bekundet habe: die Angeklagte habe das Kind in den Lichtbadkasten eingesperrt und alle Lampen eingeschaltet. Als das gepeinigte Mädchen immer wieder geschrien habe: **„Liebe gute Mama, laß mich doch bloß heraus!"** habe sie, die Angeklagte, **mit einem Stock auf die Marie eingeschlagen, bis sie ohnmächtig geworden sei.** Bei diesen Vorhaltungen wird die **Angeklagte** sehr aufgeregt und erwidert dem Vorsitzenden sehr schnippisch: „Sie waren doch nicht dabei, Sie können es doch nicht wissen! Ich war doch ganz allein mit dem Mädchen, wenn es im Lichtbade war." Der **Vorsitzende** verbittet sich ganz entschieden derartige Worte, worauf die Angeklagte um Entschuldigung bittet. Sie bestreitet entschieden, daß die Marie in bezug auf Kleidung, Nahrung, Nachtlager irgendwie vernachlässigt oder daß sie, wie behauptet worden, mitten im Schlafe geweckt und noch zu allerlei häuslichen Diensten angehalten worden sei. Das Mädchen sei sehr lesewütig gewesen, habe viel noch im Bette gelesen, viel geträumt und sei sehr phantastisch und lügnerisch gewesen. Die Angeklagte bleibt dabei, daß man auch die harmlosesten Aeußerungen, die sie zu dem Mädchen und über das Mädchen gemacht, gehässig auslege und an Verhetzungen das Menschenmöglichste geleistet habe. Das Mädchen habe selbst viel geklatscht und die beiden Dienstmädchen, die in den früheren Verhandlungen so schwere Anschuldigungen gegen sie erhoben, seien nicht glaubwürdig.

Beweisaufnahme.

Als erste Zeugin wird die **Schulvorsteherin und Pensionsinhaberin Fräul. Reinhold** aus Leipzig vernommen. Bei ihr war die Marie Bergmann früher in Pension. Die Zeugin bekundet, daß das Mädchen, als es in die Pension kam — es war noch vor der Verheiratung des Dr. Bergmann —, sich als Produkt einer falschen Erziehung darstellte. Es sei träge, unordentlich, unverträglich, phantastisch gewesen und habe auch viele Schullügen produziert. Von der Stiefmutter habe sie niemals schlecht gesprochen. Das Mädchen habe im geheimen alles Mögliche, für sie Unverdauliche gelesen: Als 12jähriges Mädchen habe es Faust, Tolstoi sowie alle möglichen medizinischen Bücher kraus durcheinander gelesen und in ihrem Kopf war eine Verwirrung sondergleichen. Als ihr vorgehalten wurde, daß sie doch ein schlechtes Kind sei, antwortete sie: **„Ich weiß, daß ich schlecht bin, aber ich muß schlecht sein, das steht in meinem Schicksalsbuch geschrieben!"** Als das Mädchen in die Pension kam, war es noch nicht getauft. Ihr Vater, der jüdischer Abstammung ist, war damals Dissident. Eine Frau Guthnau, die damals die Wirtschaft bei Dr. Bergmann führte, hatte das Mädchen ¾ Jahre in der jüdischen Religionslehre unterrichtet; in der Pension ist das Mädchen auf ihren dringenden Wunsch evangelisch getauft worden. Dr. Bergmann selbst ist zunächst zum evangelischen und dann auf Wunsch der Angeklagten zum katholischen Glauben übergetreten. **Dr. Bergmann** hat mit der Zeugin mehrfach Rücksprache über die Erziehungsmethode genommen und die **Anwendung von Prügeln anempfohlen**, was die Zeugin aber ablehnte. Das Mädchen hat der Zeugin wiederholt gesagt, daß sie ihre Mutter von Herzen liebe und daß diese sie wohl auch lieb haben würde, wenn sie nicht so häßlich wäre. **Die Mutter habe aber gesagt, daß sie geradezu abstoßend häßlich sei.** Aus der weiteren Vernehmung der Zeugin geht hervor, daß das Mädchen geheim ein Tagebuch führte, das von falschen Darstellungen und niederträchtigen Bemerkungen über die Pension und ihre Mitschülerinnen wimmelte. Die Zeugin hat es als Erlösung betrachtet, als das Mädchen aus der Pension ging. In brieflichen Auseinandersetzungen mit dem Vater hat die Zeugin das Mädchen als „widerspenstig", „unwahr durch und durch" geschildert, das sich einbilde, die „Heldin eines Martyriums" zu sein.

Als Zeuge und Sachverständiger wird hierauf der Nervenarzt Prof. Dr. Oppenheim vernommen, welcher folgendes bekundet: Die Marie Bergmann sei ihm eines Tages von den Eltern zur Untersuchung zugeführt worden, da diese, wie sie ihm erklärten, den Verdacht hatten, daß das Mädchen nicht normal ist. Ein Gutachten über den geistigen und seelischen Zustand des Kindes könne er nach dieser kurzen Untersuchung in der Sprechstunde nicht abgeben. Bei der körperlichen Untersuchung habe er nur gefunden, daß die Marie Bergmann sehr schwach und blaß war. Spuren von Mißhandlungen habe er nicht wahrgenommen.

Die nächste Zeugin ist die **Schulvorsteherin und Pensionatsinhaberin Fräulein Dörstling**, bei welcher sich die Marie Bergmann mehrere Monate in Pension befunden hatte. Das Mädchen sei sehr blaß und schwach gewesen und habe allgemein den Eindruck eines Kindes gemacht, welches nicht genügend gepflegt und erheblich vernachlässigt worden war. Die **Kleidung** wäre sehr **mangelhaft gewesen** und sie (Zeugin) habe erst **nach mehrmaligem** Schreiben von den Eltern andere Kleidung erhalten. Bei der Uebergabe der Marie habe **Dr. Bergmann** eine recht sonderbare Aeußerung gemacht, in welcher die Worte vorkamen: **„ich kann es nicht mehr verantworten"**. Weihnachten 1906 sei das Mädchen noch mit großer Freude nach Hause gefahren. Es sei dann ganz **verschüchtert wieder zurückgekommen**, sei ständig müde gewesen und habe ganz **verhungert ausgesehen**. Die Zeugin schildert dann einen Vorfall, der sich kurz nach Weihnachten abgespielt hatte. Die Marie B. sei eines Morgens mit **stark geschwollenen Augen** in die Schule gekommen. Auf Fragen habe das Mädchen gesagt, daß diese Verletzungen **von Schlägen der Mutter** herrühren. Einmal habe das Mädchen erzählt, daß ihr etwas Entsetzliches in der Nacht passiert sei: sie sei aus dem Schlafe erwacht und habe gesehen, wie die **Geister** auf einem Kessel auf sie zugekommen seien. Dies hat wohl Bezug auf die Behauptung des einen Dienstmädchens, **daß die Angeklagte sich ein Laken umgebunden und eine Larve vorgesteckt und die Marie erschreckt habe. Frau Dr. B. bestreitet**, daß sie jemals solchen Unfug getrieben habe. Tatsächlich habe das Dienstmädchen eine Larve besessen und damit vielleicht Scherze gemacht. Die Zeugin hat bei einer Unterredung mit der Angeklagten dieser geraten, das Kind nicht zu schlagen. Sie hat mehrfach Spuren von Mißhandlungen an dem Mädchen entdeckt, einmal, als das Mädchen nicht mehr in der Pension war, ist es wieder zu der Zeugin Zuflucht suchend gekommen und sie hat festgestellt, daß **der Körper an einzelnen Stellen grün, blau, rot gefärbt war und „wie marmoriert"** aussah. Das Mädchen habe eine Art **Ohnmachtsanfall** bekommen, wobei sicher keine Verstellung mitspielte. Das Mädchen ist dann ins Bett gebracht worden und hat geschlafen. — Die Zeugin hat auch gehört, daß einigen Mädchen wiederholt **Frühstück gefehlt** hat, und in einem Falle hat Marie Bergmann, die oft erzählt habe, daß sie **hungern** müsse, zugegeben, daß sie das fehlende Butterbrot gegessen habe.

Die **Schulvorsteherin Prox**, in deren Institut Marie Bergmann einige Zeit war, erklärt, daß diese in der Schule sehr gut war, aber manchmal Gelegenheit gab, daß man ihr mit einer gewissen Autorität entgegentreten mußte. Als der Zeugin das Kind **aus dem Kloster der Barromäerinnen zugeführt wurde, war es ein Skandal, wie jämmerlich die Marie mit Kleidung ausgestattet war.** Sie hatte bloß ein paar Fummelchen, die verwaschen und verwachsen waren. Später hat die Mutter von Hause noch die Kleidung vollkommen komplettiert und gesagt, daß sie dem Mädchen die unzureichende Kleidung aus Strafe mitgegeben habe. Die Ordnungsliebe und die Reinlichkeit des Mädchens ließen zu wünschen übrig. Marie war damals, als sie in das Institut kam, etwas über 14 Jahre alt, sie machte aber einen etwas zurückgebliebenen Eindruck. Es sei ein schwieriges Kind gewesen, und wenn man ihr mit Strenge entgegentrat, habe sie Trotz gezeigt. An Verletzungen hat die Zeugin nur die Spur einer angeblichen Verbrennung an der Hand des Mädchens wahrgenommen. Marie habe auch einen recht häßlichen Blick gehabt, der auf Widerspenstigkeit hindeutete.

Frau Elfriede Liebig, die mit dem Bergmannschen Ehepaar in demselben Hause, Bülowstraße 18, gewohnt, berichtet über allerlei **Gerüchte**, die im Hause über die Behandlung der Marie durch ihre Stiefmutter umherliefen.

Die **Zeugin Frau Liebig** bekundet u. a., daß **das Mädchen** des Morgens **schwere Kohleneimer heraufschleppen** mußte, die **Mülleimer** habe sie auch heruntertragen und auch sonstige häusliche Dienste verrichten müssen. Sie mußte auch übermäßig oft die recht steile Treppe hinunter- und heraufjagen, um allerlei kleine Besorgungen zu machen. Das Kind habe ganz **verschmutzt** ausgesehen, „wie ein Zigeunerkind", das Haar war ungepflegt; nach Weihnachten habe das Kind nichts weiter angehabt als ein **Hemd und ein Kattunröckchen**. Sie habe, obgleich sie schon über 14 Jahre alt war, den Eindruck einer Zwölfjährigen gemacht und es sei von Tag zu Tag immer elender geworden. Sie habe auch **oft gehungert**, so daß sie von der Zeugin und anderen Frauen Speise erhielt. Die Zeugin hat an dem Körper des Mädchens **viele blutige Striemen und Flecke** gesehen, die nicht auf Furunkulose, sondern auf Schläge zurückzuführen waren. Marie habe auch gesagt, daß dies alles von Schlägen herrührte. Einmal habe sie auch eine Wunde am Knie gehabt und darüber folgendes erzählt: Sie habe — es war ein **kalter Februarabend — sich im bloßen Hemd am offenen Fenster hinknien und einen Strumpf stricken müssen.** Die Mutter sei weggegangen. Als der Vater nach Hause kam, habe er das Mädchen sofort vom Fenster weggenommen, ins Bett gesteckt und Wärmflaschen hineingelegt. Dann sei aber die Mutter wieder nach Hause gekommen, sei sehr empört darüber gewesen, daß ihre Anordnung nicht befolgt worden sei und habe sie heftig aus dem Bett gezogen. Davon rührte die Wunde am Knie her. Die Zeugin hat auch eine recht merkwürdige Wahrnehmung mit dem in der B.schen Wohnung aufgestellten **Lichtbad** gemacht. Sie bekundet darüber folgendes: Eines Abends leuchtete es in dem Zimmer rot auf; dieses Leuchten rührte von dem Lichtbade her. Bald darauf habe ihr (Zeugin) das Dienstmädchen der Frau Dr. B. erzählt, daß die kleine Marie in das Lichtbad gesperrt worden sei, und daß bald darauf klatschende Schläge vernehmbar gewesen wären. Bald darauf habe die kleine Marie dann in einem **leichten Kattunkittel auf die Straße** gehen müssen. Die Zeugin hat dann, als sich die Mißhandlungen nach ihrer Ansicht immer mehr häuften, sich an den Dr. Bergmann selbst gewendet und mit diesem eine längere Unterredung gehabt. Sie hat Dr. Bergmann ihre Wahrnehmungen mitgeteilt und ihm die Striemen an dem Kinde gezeigt. **Dr. Bergmann** äußerte darauf: **„Das wäre ja ein Verbrechen. Das kann ich nicht glauben. Aber glauben Sie mir, ich stehe nicht unter dem Einfluß meiner Frau, wie Sie zu denken scheinen."** — Der Sachverständige, **Gerichtsarzt Dr. Strauch**, richtet an die Zeugin die Frage, ob nicht die von ihr wahrgenommenen Striemen etwa aufgekratzte Geschwüre gewesen seien; dies sei sehr naheliegend, da die Marie Bergmann seinerzeit an Furunkulose litt. Die Zeugin erklärt, daß ein Irrtum unmöglich sei, es habe sich bestimmt um Striemen gehandelt, welche anscheinend von Stockschlägen herzurühren schienen.

Die nächste Zeugin **Fedder war Dienstmädchen** bei der Frau Liebig. Sie macht die gleichen Angaben wie diese und schildert auch die Szene mit dem Lichtbad wie die Vorzeugin. Einmal hat die Zeugin gesehen, wie die Angeklagte mit einem Buch auf die Marie einschlug. Ein anderesmal habe die Angeklagte **das Mädchen an den Haaren die Treppe hinaufgezogen.** Sehr häufig habe die Marie ihr gesagt, daß sie so **furchtbaren Hunger** habe und ihre Stiefmutter ihr nichts zu essen geben wolle. Sie (Zeugin) habe deshalb mit Erlaubnis ihrer Dienstherrin öfter des Morgens eine Suppe gekocht, die dann die Marie auf dem Flur mit großem Appetit verzehrte. Häufig habe das Mädchen auch übriggebliebene Semmeln aufgegessen. Die Marie Bergmann habe auch einmal zu der Zeugin geäußert, daß sie sich das Leben nehmen wolle, da sie es nicht mehr aushalten konnte.

Aehnliche Angaben macht die Zeugin Semkat, die bei der Angeklagten als Dienstmädchen in Stellung war. Es sei häufig vorgekommen, so gibt die Zeugin an, daß die Marie B., wenn sie aus der Schule kam, nichts zu essen bekam. Sie selbst habe einmal aus Mitleid dem Mädchen ein paar Semmeln gegeben und hierfür sei sie dann noch von der Angeklagten ausgezankt worden. Auf Befehl der Frau Dr. B. habe sie der Marie wiederholt kein Frühstück zur Schule mitgeben dürfen. **Geschlafen habe das Mädchen auf einer total verwanzten Feldbettstelle, welche in der Badestube stand.** Als sie der Frau Dr. B. mitteilte, daß das Bettstell verwanzt sei, habe diese nur für 10 Pf. Insektenpulver holen lassen. Die Marie habe trotzdem auf der Chaiselongue schlafen müssen, während ein anderes gutes Bett unbenutzt im Nebenzimmer gestanden habe.

Rechtsanwalt Dr. Schwindt behauptet, daß dies eine **Uebertreibung** sei und beantragt die an Gerichtsstelle anwesende Schwester der Angeklagten, eine Frau Heerd, zu vernehmen, welche jene Chaiselongue noch heute im Besitz habe und vorher schon längere Zeit darauf geschlafen habe. Die Zeugin bestätigt, daß die Chaiselongue noch tadellos und auch ungezieferfrei gewesen sei.

Die Beweisaufnahme ergibt im übrigen mit unbedeutenden Abweichungen dasselbe Bild wie in den früheren Verhandlungen.

Es kommt wieder zur Sprache, daß in der Bergmannschen Wohnung auch **spiritistische Sitzungen** unter Teilnahme des jetzt verstorbenen Dr. Egbert **Müller** stattgefunden haben, an denen die Marie Bergmann aber nicht teilgenommen hat. — Die als Zeugin aufgerufene Marie **Bergmann**, die jetzt in der Präparandenanstalt in Löwenberg i. Schl. sich befindet, verweigert ebenso wie in den früheren Verhandlungen ihr Zeugnis. Sie erklärt sich auch nicht bereit, dem anwesenden Gerichtsarzt Dr. **Strauch** ihre Hand, an der sich ein Brandfleck befinden soll, zu zeigen. Vor ihrer Entlassung bittet **Rechtsanwalt Dr. Schwindt** die medizinischen Sachverständigen, von der eigenartigen Gesichtsbildung der Zeugin Notiz zu nehmen. — Einen sehr großen Raum in der Beweisaufnahme nahm die Vernehmung des früheren Dienstmädchens der Frau Dr. B., der jetzigen Frau **Mielke**, ein. Diese war bald nach dem ersten Prozeß von Dr. Bergmann wegen Meineids angezeigt worden. Wie berichtet, wurde die M. jedoch dieser Tage von dem Schwurgericht des Landgerichts I freigesprochen. Die Zeugin bekundete, daß sie wiederholt gesehen habe, wie die Frau Dr. B. ihre Stieftochter mit einem Rohrstock schlug, wo sie hintraf, sie an den Haaren zog und zu allen schweren Hausarbeiten heranzog. Die Zeugin hat auch einmal gehört, wie die Marie B., als sie wieder von der Angeklagten in das Lichtbad gesperrt worden war, fortwährend gerufen hatte: **„Liebe gute Mama, laß mich doch bloß raus!"** Marie habe dann in der Küche Erbrechen gehabt und sei darauf bewußtlos zusammengebrochen. Die Speisen wären ständig stark versalzen worden, so daß Marie sie oft um ihr Abendbrot gebettelt habe.

Nach Vernehmung mehrerer Hausbewohner, die nichts Wesentliches bekundeten, wurde die Verhandlung nach 8 Uhr abends abgebrochen und auf heute 9 Uhr vertagt.

Gerichts-Zeitung.

Haftpflicht bei Gefahren des Winters.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wintermonate dürfte es von Interesse sein, an die Rechtsprechung des Reichsgerichts bei Unfällen durch Glatteis zu erinnern. Jeder Hauswirt wie auch derjenige, der irgendwo einen Verkehr eröffnet, kann nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden, wenn er auf den vom Publikum benutzten Wegen es fahrlässigerweise unterläßt, bei Eisbildungen in entsprechender Weise für Beseitigung der gefährlichen Glätte zu sorgen. Die Anforderungen, die unsere Rechtsprechung an den einzelnen stellt, erklären sich natürlicherweise nach dem Umfang des Verkehrs und sind in verkehrsreichen Orten strenger als in ländlichen, verkehrsarmen Gegenden. So hat das Reichsgericht schon mehrfach ausgesprochen, daß in verkehrsreichen Straßen der Hauswirt oder Anlieger die Verpflichtung hat, des Morgens wie auch nach Bedürfnis am Tage mit abstumpfendem Material zu streuen, frisch gefallenen Schnee zu entfernen und bei neuen Glatteisbildungen wiederum zu streuen, wie auch eventuell für eine hinreichende Beleuchtung der ihm gehörigen Verkehrsstätten und deren Zugängen zu sorgen. Von einer Verantwortlichkeit wird er in diesem Fall auch nicht durch die Bestellung einer beauftragten zuverlässigen Person entlastet, falls er nicht hin und wieder Kontrolle übt. Bei ländlichen Verhältnissen tritt die Abmessung eines beiderseitigen Verschuldens mehr in den Vordergrund, besonders dann, wenn es sich um Stellen und Plätze handelt, die der Eingeweihte kannte und zu umgehen oder nur mit besonderer Vorsicht zu betreten pflegte.

Hierzu interessiert eine neuerdings ergangene Entscheidung des Reichsgerichts. Der **Schullehrer L.** in Oberjettingen hatte gegen den **Hirschwirt R.** in **Kuppingen** Schadenersatzansprüche erhoben. Der Kläger ist am 6. Januar 1907, abends gegen 9 Uhr, auf einer aus vier Stufen bestehenden Haustaffel infolge Glatteises ausgeglitten, als er die Wirtschaft des Beklagten verlassen wollte. Die von ihm gegen den R. erhobenen Schadenersatzansprüche sind vom **Oberlandesgericht Stuttgart** wie auch vom **Reichsgericht abgewiesen** worden, weil ein Verschulden des Beklagten nicht angenommen werden konnte. Es herrschte nämlich an diesem Tage vom Nachmittag bis zum Abend Tauwetter. Die Richter führten deshalb aus, daß der Beklagte von dem vorhandenen Glatteis keine Kenntnis gehabt habe und daß er ohne Verschulden habe annehmen können, daß bei dem herrschenden Tauwetter und bei dem gegen Abend einsetzenden schwachen Regen Glätte sich nicht mehr bilden werde. Während der Kläger noch das Fehlen eines Geländers und einer Beleuchtung gerügt hatte, spricht das Reichsgericht unter **Zurückweisung der Revision** des Klägers aus, daß unter den gegebenen ländlichen Verhältnissen bei derartigen Staffeln mit nur vier Stufen Geländer und Beleuchtung nicht üblich sei, und daß das Oberlandesgericht daraus ein Verschulden des Beklagten nicht herzuleiten brauchte.

Die verkeilten Ventile.

Wegen fahrlässiger Tötung ist am 15. Mai der Kapitän **Hermann Feldhaus** in Duisburg-Ruhrort zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dieser Strafprozeß ist von allgemeinem Interesse, weil er einen Mißbrauch aufgedeckt hat, der sehr gefährlich ist. Im vorliegenden Falle sind ihm zwei Menschen zum Opfer gefallen. Der Angeklagte ist bei der Schleppschiffahrtsgesellschaft angestellt. Der von ihm geführte Schleppdampfer kann höchstens 28 000 Zentner schleppen. Der Angeklagte ermöglichte es aber, daß 32 000 Zentner geschleppt wurden, und zwar dadurch, daß die Dampfspannung von der zulässigen Höhe (12¼) auf 17¼ Atmosphären erhöht wurde. Die Heizer erreichten dies dadurch, daß sie die **Ventile verkeilten**, so daß der überflüssige Dampf nicht entweichen konnte. Am 30. Juli 1907 fuhr der Angeklagte mit zwei Kähnen im Anhang vom Hafen in Ruhrort rheinaufwärts, und zwar mit 4000 Zentner Uebergewicht. Infolge der Verkeilung der Ventile **explodierte der Kessel**. Der Heizer und der Maschinist wurden durch das ausströmende heiße Wasser getötet und der Angeklagte selbst wurde verbrüht. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte die Ventile verkeilt oder mindestens die Verkeilung geduldet hat. Er hat damit die Vorschriften über den Betrieb der Dampfkesselanlagen verletzt und die Vorsicht außer acht gelassen, zu der er vermöge seines Berufes verpflichtet war. Seiner Fahrlässigkeit ist es nach der Ansicht des Gerichtes zuzuschreiben, daß die beiden Männer ihr Leben verloren haben. — Das Reichsgericht **verwarf am Dienstag** die Revision des Angeklagten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, 20. November.

Anfang 7½ Uhr.

Königl. Opernhaus. Der Meistersinger von Nürnberg. Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus. Der deutsche König.
Neues königl. Opern-Theater. As you like it.
Lessing. Tantris der Narr.
Deutsches. Don Carlos.
Kammerspiele. Major Barbara. (Anf. 8 Uhr.)

Anfang 8 Uhr.

Neues Schauspielhaus. Das Exempel.
Neues Operetten. Miß Dudelsack.
Berliner. Hohe Politik.
Nachm. 3 Uhr: Minna von Barnhelm.
Komische Oper. Der polnische Jude.
Metro. Monna Vanna.
Kleines. Hinter'm Zaun.
Residenz. Gretchen.
Hebbel. Der Skandal.
Schiller O (Wallner-Theater.) Kabale und Liebe.
Sch. Charlottenburg. Wallensteins Tod.
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Liselott.
Westen. Die geschiedene Frau.
Nachm. 4 Uhr: Der Struwwelpeter.
Thalia. Die ewige Lampe.
Nachm. 4 Uhr: Sneewittchen.
Luisen. Heimat.
Nachm. 4 Uhr: Steuwelpeter.
Volksoper. Postillon von Lonjumeau.
Nachm. 3½ Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Rose. Maria Stuart.
Nachm. 4 Uhr: Dornröschen.
Trianon. Pariser Witwen.
Lustspielhaus. Der dunkle Punkt.
Metropol. Hallo!! — Die große Revue.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8¼ Uhr.
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Casino. Onkel Cohn.
Gebr. Herrnfeld-Theater. So muß man's machen. Ein Rettungsmittel.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Die gute Partie. (Anf. 8¼ Uhr.)
Palast. Spezialitäten.
Noacks Theater. Am Altar.
Palast. Liebchens Trick? Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Nachm. 4 Uhr: Jerusalem.
Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr: Dr. Gg. Gehlhoff: Spektralanalyse.
Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48.
Sanssouci. Kottbuser Straße 8.
Nathan Wand. 129 Skalitzer Str. 129.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Tantris der Narr.
Sonntag, 8 Uhr: Tantris d. Narr.
Montag, 8 Uhr: Zum 25. Male: Tantris der Narr.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Hohe Politik.
Morgen: Herodes und Mariamne.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Drittes Gastspiel Suzanne Desprès:
Monna Vanna.
Sonntag:
Viertes Gastspiel Suzanne Desprès:
Maison de Poupée. (Nora.)

Theater des Westens.
8 Uhr: Die geschiedene Frau.
Nachm. 4 Uhr: Struwwelpeter.
Sonntag 8 Uhr: Der fidele Bauer.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.

Neues Operetten-Theater. Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Abends 8 Uhr:
Miß Dudelsack.
Operette in 3 Akten von Rudolf Nelson.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, 20. Nov., Anfang 8 Uhr:
Liselott.
Sonntag: Das große Licht.
Montag: Liselott.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Vorstellung für Schüler aller Berliner Lehranstalten. Nachm. 3½ Uhr:
Der Troubadour.
Abends 8 Uhr:
Der Postillion von Lonjumeau.
(Außer Abonnement.)

Luisen-Theater.
4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung.
Der Struwwelpeter.
Märchenoper mit Gesang und Tanz.
Abends 8 Uhr:
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Sonntag 3 Uhr: Geschlossen. 8 Uhr: Premiere: Gib mich frei. Schauspiel in 5 Akten nach einer Erzählung von H. Conrieds-Mahler, von Ernst Wilkenfeldt.
Montag: Robert und Bertram.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¾ Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Don Carlos.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Zum erstenmal:
Wallensteins Tod.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Gespenster.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.

CASTAN's PANOPTICUM Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Neu! Größte Sensation!
Eine indische Witwenverbrennung
Caruso! Grammophon-Vorträge.
Täglich 7½ Uhr abends × Heute 2 Vorstellungen.
Heitere Künstler-Abende
Erstklassige Brettlkünstler × × Ganz neues Programm
Neu! **Frau Steinheil!** Neu!
Mittwoch, 17. d. M. (Bußtag): **den ganzen Tag geöffnet!**

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49
Sonnabend 4 Uhr: **Jerusalem.**
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr: Dr. Gg. Gehlhoff: Spektralanalyse.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Groteske in 3 Akten von Davis und Lipschütz.
Totensonntag, 21. Nov.: Musette.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anf. 8 Uhr. Ende nach 11 U.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akt. v. F. v. Schiller.
Nachm. 4 Uhr: Dornröschen.
Sonntag 8 Uhr: Maria Stuart.

Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schulte.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag 3 Uhr: Lumpacivagabundus.

Apollo Theater
Großes Doppel-Jubiläum.
3 Uhr: Zum 50. Male: 8 Uhr:
Tohuwabohu, Burleske.
10 Uhr: Zum 50. Male: 10 Uhr:
Eine Haremsnacht.
Groteske in 1 Akt.
Dazu: **De Wynne Brothers, Dorothy Kenton, Consuelo Fornarina** und die anderen Attraktionen.

WINTER GARTEN
Die November-Attraktionen.
Eine Revue der Schönheit, Grazie u. d. Humors!
Anne Dancrey.
Bernh. Mörbitz.
Lalla Selbini.
Horace Goldin.
Sisters Harvey
und eine Reihe hervorragender Kunstkräfte.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das großartige
Varieté-Programm
des neuen großen
Varieté-Teils.
Ferner 10 neue Debüts.
Ferner:
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süße Doktor.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Sonnabend u. Sonntag (Anf. 8¼ U.):
Der Hüttenbesitzer.
Montag: Premiere.
Münchener Märchenspiele.

Gebr. Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. A. 4, 5083.
Die von der gesamten Presse als erfolgreichsten Schlager bezeichneten Novitäten:
„So muß man's machen"
Burleske m. Gesang in 2 Akten von A. u. D. Herrnfeld. Musik von L. Fial mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Vorher: **Ein Rettungsmittel**
Komödie in 1 Akt von Ludwig Huna.
Sonntag, den 21. November:
„Die Meyerhains", „Die letzte Ehre".
Vorverkauf 11—2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 21. November 1909:
Neuheit! Neuheit!
In Vertretung.
Schwank in 3 Akten von Heinz Gordon.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau
Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.
Täglich:
Das vollständig neue Spezialitäten-Programm!
Liebchens Trick?
mit Direktor Rob. Dill in der Hauptgesangspartie.
Vorzugskarten überall zu haben.

Volks-Theater
Rixdorf, Hermannstraße 20.
Sonntag, den 21 November:
Das Käthchen von Heilbronn.
Schauspiel in fünf Akten von Kleist.
Anfang 7 Uhr.
Montag, den 22. November:
Goldener Boden.
Volksstück mit Gesang in vier Akten von Elz.
Anfang 8 Uhr.

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Ein gewisser Augenblick.
Morgen Sonntag:
Komiker Schnitzel.
Das Lied vom braven Mann.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Täglich: Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung mit Franz Sobanski, Olga Ley, Musik. Komödianten Carmanelli Kurt Werther, Emmy Galetti, Rockawsky-Duo Gust. Burg Truppe Juhasz (4 Personen, 1 Foxterrier) usw.
Prinz Wendelin, Gesangsp. v. Klein.

Morgen, Sonntag, 21. November (Totensonntag),
abends 6½ Uhr,
im Lokale Moabiter Schützenhaus (Plötzensee)
(Haltestellen der Eisenbahn: Putlitzstraße, Beusselstraße; der Straßenbahnen Nr. 11, 12, 18, 20 direkt bis hin; Nr. 68 und Städtische Straßenbahn bis Virchow-Krankenhaus):

Totenfeier

Gesänge vom Kinderchor der Berliner freireligiösen Gemeinde und Vortrag über: **„Unsere Toten".**

Referenten:
Ehemaliger katholischer Geistlicher Josef Leute.
Stadtverordneter Adolf Hoffmann.

Eintrittspreis 10 Pfennig.

Der Einberufer.
Adolf Harndt, Rüdersdorfer Straße 48.

Zirkus Schumann
Sonnabend, den 20. November, abends 7½ Uhr:
Gala-Abend.
Debut Debut
Der Amerikaner **Mr. Niblo** m. seinen konversierenden Papageien Cuboo u. Laura, in dieser Vollendung noch nicht dagewesen.
Um 9 Uhr Zum 21. Male Ende 11 Uhr
Die große Feerie:
Die drei Rivalen
oder Das mysteriöse Schloß in der Normandie
Hervorzuheben: Das Hochzeitsfest mit der glänzenden Schluß-Apotheose.
Morgen Sonntag, abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung:
Die drei Rivalen.

W. Noacks Theater
Brunnenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
3 Uhr Kindervorstellung!
Dornröschen. Gratisverlosung.
Abends ½9 Uhr: Extra-Vorstellung:
Lenore, die Grabesbraut.
Sonntag: Lenore, d. Grabesbraut.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Meysel, Britton, Schrader usw.
Anfang: Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Sanssouci,
Direktion Wilhelm Reimer
Morgen Totensonntag:
Wegen Privatfestlichkeit geschlossen.
Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsch. Sänger
und Tanzkränzchen.
Beginn Sonntags 5, wochent. 8 Uhr

Karl Haverland
Anfang Theater präz. 8 U.
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
13 neue erstklassige Spezialitäten. 13
Schlager auf Schlager!

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Trotz des kolossalen Andranges:
Nur noch bis Freitag, 3. Dezember:
Onkel Cohn.
Sonnabend, 4. Dez. Premierenabend.
Sonntag 8 Uhr: Nick-Caster.

Passage-Panoptikum.
Neu: Im Reiche des Königs Aqua.
Geheimnisse der Wassertiefe.
Plastische Riesendioramen.
Das lebende Skelett.
Das anatom. Rätsel.
Die Traummalerin.
AGA, die schweb. Jungfrau
Tamburitza-Brigantos.
Panophon-Vorträge.
Alles ohne Extra-Entree!

Buggenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Humpsti — Bumpsti
Sonntag nachmittag:
Gr. Vorstellung
zu kleinen Preisen.
3½ Uhr: Ein Kind frei!

Zirkus Busch.
Heute Sonnabend, den 20. Nov., abends 7½ Uhr präzise:
Große Gala-Vorstellung:
U. a.: Die Clevelands! Frl. Marta Mohnke, Schulreiterin. Patty Frank-Truppe! Former: Herr Ernst Schumann, Meisterdress. — Frl. Wardia Beketow, Schulreiterin auf dem Springpferd „Milano". — Die 4 Gebr. Karolis, ungar. Reitkünstler — etc.
Um 9½ Uhr: **Farmerleben!**
Besonders hervorzuheben: Jack Joyce, der tollkühne amerik. Cowboy mit seinen wildesten Pferden! Ueberfall und Rettung aus dem brennenden Blockhause. Vorher das große Gala-Programm.
Morgen Sonntag (Totenfest), abends 7½ Uhr: Galavorstellung! (Nur eine Vorstellung.)

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Walhalla-Varieté-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigen November-Spezialitäten.
Im Tunnel: Regimentskapelle.
Theaterbesuchern freier Eintritt.

Nathan Wand
129 Skalitzer Str. 129.
Die schönsten
Herren-Winter-Paletots und Anzüge in neu sowie speziell
Monats-Garderobe
von Kavalleriegetragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell Bauchanzüge sind in großer Auswahl stets zu kommend billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand
129 Skalitzer Str. 129.
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind, so daß Sie, durch den übermächtigen Reiz gepeinigt, Arme und Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung. Topf a 3 Mark. Berlin O.: Reichsadler-Apoth., Große Frankfurter Str. 134; W.: Kronen-Apoth., Friedrichstr. 180; SW.: Elefanten-Apotheke, Leipziger Str. 74.

Enorm billiger Verkauf
elegant. Monatsgarderoben früher 50—90 M., jetzt 12—28 M.
Deutsches Bekleidungshaus,
Große Frankfurterstraße 89.
Nur 1 Treppe, kein Laden.
Fahrgeld wird vergütet.

Eile zu
Weile!
Pelz-Stolas
Chike Formen!
Hervorragend billige Preise!
Riesenhafte **Auswahl!**
Skunks-Stolas
von 25.— M. an
nur
Dresdener Str. 119
Eckhaus Oranienplatz.
Bitte genau auf Hausnummer achten!

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prospekte frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!

Beim Heben
Onkel Ernst
in **Treptow,** Neue Krugallee 61
angenehmer Familienaufenthalt, gute Küche × gut gepflegte Biere.
Saal mit Nebenräumen noch an Sonnabenden frei. 3115

250 M. die Parzelle
direkt am Bahnhof [2295b*
Nassenheide.
Bin täglich zu den Jägern ab Stett. Bahnh. 10.44 u. 12.40 am Nassenheider Bahnh. zu treffen. Fahrzeit nur ¾ Std. Bes. Wolff, Oranienbg., Berlinerstr. 50a.

Soeben erschienen:
Goethes Werke
in sechs Händen.
Im Auftrage der Goethe-Gesellschaft ausgewählt und herausgegeben von Erich Schmidt.
Elegante Ausstattung.
Preis nur 6 Mark.
Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW., Lindenstr. 69
(Laden).

Arbeiter finden für ihren **Beruf** gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl
Brunnenstr. 158, Otto Reinicke.
Mein Geschäft hat mit den „Gelben Gewerkschaften" nichts zu tun.

Goldisanschmuck
bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14kar. Goldauflage, 10jährige urkundliche Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. — Elegante Original-Etuis. — Billige Preise. — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

Blitz-Schnell kommt man zu Weingarten, Gitschiner Straße 72, im Hause der Hochbahn-Station Prinzen-Straße.
Empfiehlt **Riesenauswahl** durch kolossal billig. Einkauf:
Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 M., prima, Ersatz für Maß.
Winterpaletots v. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 M., prima, Ersatz f. Maß.
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark, prima.
Hosen von 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mark, prima.
Abteilung in Monats-Garderoben.
Jeder Käufer erhält bei Einkauf eines Kleidungsstücks 5% Rabatt. Fahrgeld wird vergütet! Bitte auf Hausnummer zu achten: nur Gitschiner Str. 72, part., kein Laden!

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die hier verzeichneten Firmen empfehlen bei Einkäufen ihre Geschäfte.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit
Turmstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Credithaus C. Weber, Neue Königstr. 58.

Lubascher, S. Spandau, Potsdamerstr. 23 I. konkurrenzlos n. Pl.

Rosenheimer, M., Schönsberg, Colonie-str. 9 am Ringbahnh.

Weber, Herm., Danzigerstr. 78 I.

Windreich & Co., S., Elisasserstr. 17/18, Kleine Anzahlg. bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.

Wetter, Carl, Rosenthaler Straße 13.

Zutraun & Co. W. 57 Culmstr. 10 Ecke Göbenstr. best. s. 1887. Möbel- u. sämtliche Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertreter **Otto Starick**
NO., Landsberger Allee 6/7.
— Fernruf VII. 1668 und 1564. —
Krüger, E., G. m. b. H., Höchsterst. 29.

Bäckereien, Konditoreien

Brotfabrik Deutschland, Neue Hochstr. 28.
Wer gesund werden u. bleiben will, esse Kleienhalb. Kraftbrot, viel. prämi. u. ärztl. empf.

D. R. P. „Feronia" 157307
Extra-Prämiente: Bei 50 Feronia Marken erhält jed. Käufer 1 Brotbuch, bei 100 eine Brotdose. Berlin und Vororte ca. 2000 Niederlagen. Alleinige Fabrikant: Gebr. Hagen Nachfg.

Max Hagen, Dalldorferstraße 16.

Göken, Brotfabr., Pappelallee 18, Hof.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte in allen Stadttheilen Berlins und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Hankes Brotbäckerei
Inh.: Paul Hanke.
Läden in allen Stadttheilen.

Herberg, Paul, Amsterdamerstr. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.

Peter's Gross-Bäckerei
in allen Stadttheilen und östlichen Vororten; über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban
Landbrotbäckerei, Niederhermstr. 5, Landsb. Allee 148.

Ulbrich Charlottenburg, 20 Filialen.

Badeanstalten

Augusta-Bad, Köpenicker Str. 60/61.
Diana-Bad, Koppenstr. 33.
Bad Invalidenstr. 16.
Köpenicker Bad, Köpenickerstr. 178.
MünchenerBad, Rl., Münchenerstr. 51.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Bad Petersburgerstr. 64.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 49.
Viktoria-Bad, Russisch. Pr. Albertst. 6.

Bandagen, Gummiwaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Meyer, P., Rl., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 20.
Tschacho, M., Pankow, Breitestr. 39b.

Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.

Zimmer, Rich., gr. Frkft. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143.
Jordan, E., Birkenstr. 13, Moab. 3196.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 37.
Rossmeck, C., Rl., Hermannstr. 22.
Siegmund, Josef, Rl., Nogatstr. 23.
Wegner, F., Rl., Elbestr. 31.

Beleucht.-Gegenstände

Büttner, A., Danzigerstr. 96.

Neuendorf, O. P., Reinickendorferstr. 3 I. f. d. Spar-Ver. Nord.

Schrummar, H., Rixdorf, Richardstr. 118.

Stoß, M., Rl., Kaiser Friedrichstr. 219.

Berufskleidung

Bohn, R., Inv.-St. 135, Chausseest. 120.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 54
Göge, A., Friedrichsfelde, Berl.-St. 36.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Keiner, Otto, Gerichtstraße 86.
Fabr. Wilh., Brunnenstr. 116.

Schlesinger, Hermann
N.W. Turmstrasse 58 Die richtigen
N. Reinickend.-Str. 48 Sachen.
Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Wilh. Scholem
Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerstr. 12.

Spandau, Havelstr 11. Spandau, Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung. S. Lindemann.

Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 98.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Bergbrauerei Bergstr. 22
Feinstes Doppelbier
Tel. III, 1412.

Patzenhofer Brauerei
Die Patzenhofer Flaschenbiere sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.

Berliner Bock-Brauerei.
Berliner Kronenbrauerei.
Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin-Dalldorf. St. 3, T. 1980
Bier-Verlag, Glashüttenstr. 90.

BORUSSIA

Malzbier.

Brauerei „Germania"
Actien-Gesellschaft.
In eig. 100 eig. Ausschanklokal.
4/10 L. Bairisch 10 Pfg.,
kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.

Brauerei Pfefferberg,
Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Weissensee, G. Enders.

Groterjans
Malzbier.

Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 136c.
Luisenbrauerei Weißensee.
Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern, N, Prinz.-Allee 77. Tel.-A. Moabit, 2921.
Marks, Albert, Hussitenstr. 66.

Richter & Co., J. C. A., Weissbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 64. Tel. III, 1517.

Schlossbrauerei Schöneberg.
Schlossbräu — Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.

Spandauerberg-Brauerei,
Westend.

Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 45

Vereins-Brauerei
Rixdorf
Berliner Kindl.
Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle Friedrichstr. 128, Tel. III, 2542.

Weissbier, C. Breithaupt,
Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

Dünkler, Otto, 11 Filialen.

Butterhandlung Fritz Muth.
Schulz, Arthur, Rl., Hermannst. 39 u. 65
Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.
Zu den drei Kronen, 23 Filialen.

Cacao, Chocolade

Beer, Gust., Müllerstr. 155.

Cyliax, G., Filialen i. allen Stadttheilen.

Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.

Böckmann, J., Rixdorf, Bergstr. 135/137,

Conrad, W., Rl., Hermannstr. 80.

Frei-Rauch, Zigarretten, Rixdorf, Ringbahnstr. 20 I, T. Rl. 1946

Geselle, Rudolf, Fruchtstr. 60.
Henning, A., S, Camphausenstr. 13.
Koscherrek, G., Kreuzbergstr. 16—20.
Müller, Paul, Beusselstr. 28.
Priegnet, Wilh., Belleallianceстr. 75.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12.
T. A. G., Swinemünderstr. 86.
Teuber, Franz, Urbanstr. 83.
Weber, K., Rl., Hermannstr. 110.
Welters, Theod., Blücherstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Altronfeld,
Gr. Frankf. Str. 117 - Badstr. 32, Russ. Kleider, Mäntel, Anfertig.

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 8.

Dressel, Wilmersdorferst. 57. Ecke Festbürstenstr.

Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Link, Paul,
Rixdorf, Reuterstr. 63, a. d. Kaiser Friedrichstr. Damen-Mäntel-Fabr.

Paul Loewenthal
Rosenthaler Straße 16/17.

Schultz, Paul, Rl., Berlinerstr. 41.

Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42. Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spandau, Reumeisterstr. 5.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 55 a.
Grunefeld, U. Rl., Hermannstr. 144.
Helios-Drogerie, Frankf. Allee 156.
Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62.
Keune, Carl, Brunnenstr. 39.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 49.
Regus, Koppenstr. 35, a. Schles. Bhf.
Richter, R., Reinickendorfstr. 110.

Schultz, Hugo, Müllerstr. 156 a. Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.

Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1. Kolonienstr. 120.

Edmund Suchlich, Soldinerstr. 26
Lieferant sämtl. Krankenk. T. II, 2658.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Ala, O., Rl., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 108.

Klessling, G., Rixdorf, Bergstr. 32.

Kniehase, A., Berlin SO., Skalitzerst. 46 B.

Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1.
Linde, F., Rixdorf, Friedelstr. 35/36.
Paschke, Max, Rl., Berlinerstr. 82.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Besst.
Schröder, G., Rl., Hermannstr. 59/60.
Sellach, Th., Rl., Hermannstr. 46.

Wolf, Carl, Moabit, Turmstr. 59.

Warmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herbertstr. 1
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Duedrich, F., Rl., Kottbuserdamm 77.

Fahrräd.-Haus „Frisch auf"
Brunnenstr. 35, Kottbuserstr. 9.

Fahrrad-Müller, Frankf. Allee 19.
Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 40.

Hausherr, Willy, Alte Jacobstr. 93. Sehr bill. Preise! Keine Lockartikel.

Heinrichs, E., Müllerstr. 13.

Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schonstr. 116.

Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a, Linienstr. 3.

Leopold & Schulz, Danzigerstr. 22.

Liersch, F., Rixdorf, Kaiser-Friedr.-Str. 47.

Pohle, Reinh., Schönebg., Hauptst. 105
Röpke, G, Rl., Hohenzollernplatz 15.

Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin
Solidarit.-Mitglieder Händlerpreise.
Weinmeisterstr. 2, I. Kein Laden.
Schönborn, Willy, Charlbg., Schulst. 5.

Färbereien, Wäschereien

Pollnow, Carl,
Frankfurter Allee 63.
20 Filialen.

Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Meesters, Th.

Osw. Naefe
ärberei
chem. Wäscherei
Fbr. Britz, Rüdowerst. 34
Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 181
Kaiserl. Kais. Fdr.-St. 195a. 243
„ Friedelstr. 24.
„ Steinmetzstr. 43.
„ Liebauerstr. 23.
Bln. Lausitzerplatz 8.
„ Warschauerstr. 8.
„ Schivelbeinerst. 39.
„ Belzowst. 36. Grüntst. 62.
„ Kastanienallee 27.
„ Bernhardtstr. 13.
„ Bernauerstr. 26.
„ Goltzstr. 12.
„ Akazienstr. 6.
„ Hauptstr. 108.

Stenzel, Paul, 10 Geschäfte in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Bärthold, Bergstr. 5 u. 57, Kottbuserd. 20.

Fleischereien u. Wurstw.

Blexold, K., Rl., Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gotthardtst. Stadtbahnbogen Ecke Königsgrab., Andreasstr. 47, Landsbergerstr. 98, Königsbergerstr. 8, Landsb. Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Hassenstein, A. O., Badstr. 12.

Wühle, Gust., Emdenerstr. 2, Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 127, I.
Goetsch, Frd., Alt-Moab 101, Edison.
Heinrichs, E., Müllerstr. 12.

Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schlonstr. 116.

Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.

Juhre, M., Brunnenstraße 117, Weberstr. 64. Teilzahlg. gestattet.

Phonographen-Katz
größtes Spezialhaus.

Pietsch, Hugo, Müllerstr. 153, Spezialgesch.

Röper, Carl, Petersbg.-St. 7a. d. Frankfr. Allee

Rund um Berlin
Weinmeisterstr. 2.

Wandelt, Invaliden 29, Turmstr. 31, Teilzahlung gestattet

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Ramnick, Spandau, Schönewald. St. 32. Emaille, Glas, Porzellan, Lampen.

Küchen-Schreier, Wedding, Dalldorferst. 19.

Lehnert, Emil, Brunnenstr. 178.
Pulme, H., Frankf. Chaussee 61 d.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf. Allee 19.

Sandow, Rud., Wilmersdorfer Str. 120. Lampen.

Schreier, Ad., Rixdorf, Bergstr. 145.

Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Bazar-Brunnen, Brunnenstr. 66.
Brocks, J., Müllerstr. 139. 5%, Rab.
Brückner, Rich., Frankf. Allee 34.

Körnig, Otto, Fraskfrtr. Allee 49, Petersbg. Str. 65, Warschauer Str. 23.

Krause, Wilh., Rl., Hermannstr. 171.
Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184.

Mahnke, Adolf, Rosenthalerstr. 3, Hüte u. Schirme.

Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 129.
Ruben, Oscar, Brunnenstr. 60.

Sprengel, A., Wiesnerstr. 14 B. Admiralstr. 30.

Zallo, Louis, Oranienstr. 191.
Zirker, Max, Stettinerstr. 3.

Herren- u. Knabengard.

Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 136, Rosenthalerstr. 53.
Bergmann, E., Turmstr. 43.
Iffer, Julius, Brunnenstr. 146.

Blitz! nur Goltzstr. 36.

Bohn, R., Inv.-Str. 135, Chausseest. 129

Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 56

Haber, S., Invalidenstr. 112.
Hirsch, J., Hochmeisterstr. 22.
Leske & Slupecki, Schönh. Allee 70c.

Marks, F., Baruthserstr. 1, I, kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlung gestattet.

Mahlke, J., Pücklerstr. 23.
Ost, W., Frankf. Allee 117, s. Maß.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.

Ringel Sie kaufen reell auch nach Maß. 81. Chausseestr. 31.

Rosner, Max, Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.

Salberg, H., Badstr. 56, fert. u. n. Maß.
Salomon, Jul., Brunnenstr. 36.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 81.
Schlesinger, H., Lief. d. Konsumgenossensch.

Sie kaufen reell auch nach Maß.
Turmstr. 55 u. Reinickendorferstr. 48.

Werner, Erich, Schönhaus. Allee 184, Am Schönh. Tor.
Herr.-Bekleid., Brunnenstr. 77, Mtgl. 6%.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar-Brunnen, Brunnenstr 66.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 139.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Frentzel, Albert, Rixdorf, Herm. Str. 220.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Haase, Rich., Kastanien-Allee 56.
Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104.

Krüger, Otto, Müllerstr. 174, Prenzl. Allee 210.

Littauer, Fritz, Frankfr. Allee 184.

Lober, Wilh., Frankf. Allee 192.

Lucht, Paul, gr. Frankf. Str. 109.

Mandel's Hutfabrik, Frankfurter Chaussee 3.

Nord-Ost, Gr. Frankf.-Str. 120.
Paplat, E., O. 17, Gr. Frankf. Str. 138.
Partal, A., Frankf. Allee 149.
Proger, Hutfabrik, Prenzl. Allee 27.

Rieck, Em., Badstr. 64, Gerichtstr. 63.

Ring, A., Rosenthaler Straße 19.

Schlesinger Turmstr. 58 Reinickendorferstr. 48.

Schoerr, Herm., Wilmersd. Str. 46.

Vester, E., Kottbuser Damm 18/19.

Wencke, Ernst, Brückenstr. 6a.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Zimmer, H., Rl., Hermannstr. 108/109.
Zöllner, Julius, Badstr. 23.

Kaufhäuser

Falkenstein, Paul, Hochstädterstr. 1.

Emil Hoegner
Schöneberg
Grunewaldstr., Ecke Akazienstr.
Vorwärtsleser erhalten dopp. Marken

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Siegfried Hirschfeld, Habsburgerst. 7 Ecke Hohenstaufenstr.
Täglich Eingang von Partien zu enorm billigen Preisen.

Kaufhaus Gustav Pinkus
Müllerstr. 165a,
streng reelle Bedien., bill. fest. Preise.

Kaufhaus Gebr. Preuß,
Berl. NW, Beusselstr. Ecke Huttenst.
Best. Bezugsqu. f. Damen-, Kinderkonfektion und Putz. Spezialität: Brautausstattung, Kleiderstoffe, Gard. u. Teppiche. Streng reelle Bedien. Lieferant sämtl. Sparver.

Nelson, Bernh., Amsterdamerstr. 18.

Wilde, J., Lichtenberg, Frankf. Chaussee 146.

Kohlen, Koks, Briketts

Haller, Rich., Prinzen Allee 71. Gerichtstr. 70. Gormannstr. 6. Gartenstr. 92.

Loebell, L., Kohlenbahnhof, Wedding.

Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding.

Kolonialwaren

Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.

Alexander Bischoff.

Grune, O., Rl., Bergstr. 101.
Hapke, Martin, Gabriel Maxstr. 6

Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 248.

Hentschel, Otto, Rosintenerstr. 22.
Horn, Otto, Rl., Kais.-Friedr.-Str. 239.
Keim, Max, Köpenickerstr. 21.
Kerker, Willy, Rathenower Str. 34.
Klabes, Ernst, Boxh., Gärtnerstr. 24.

Krüger, Berthold, Turmstr. 74. Oldenb. Str. 16.

Leppert, Fritz, Utrechterstr. 25. Maxstr. 13c.

Lutze, Herm., Kolonienstr. 3/4. Schwedenstr. 1a.

Martens, Franz, V. Wismarplatz 1.

Michaelis, Paul, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.

Miosch, Adolf, Falkensteinstr. 7 Skalitzerstr. 73.

Pastorino, Gebr., Weißensee.
Plötz, Louis, Brunnenstr. 147.
Runge, Otto, Rl., Hermannstr. 65.
Scheffel, Christian, Warschauerst. 68
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Schlesther, Emil, Huttenstr. 7.
Schmidt, H., Manteuffelstr. 109.
Sprotte, Ewald, Koppenstr. 7.

Wilke G., Rl., Bodest. 23, Eck. Jonasst.

Krankenbedarfsartikel

Fischer, Wilh., N, Swinemünd. St. 116.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Manufakturwaren

Belwe Nchf., Otto, Turmstr. 50. Modehaus.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Grünberg Nachf. M., Petersburgerst. 39 Modewarenhaus.

Hoffmann, M. Ernst, Beusselstr. 27.

Seidel, M., Grüner Weg 45.

Mehlhandlungen

Adler, M., Kolonialw., Frkf. Allee 87.

Bethke, Georg, Muskauerstraße 44.

Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64.
Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G., Rl., Kais.-Friedr.-St. 23.
Doormann, A., Warschauerstr. 76.

Eberlein, Werner, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.

Friedländer, V., Frankf. Allee 72.

Gaege, Otto, Charlottenburg.

Grossien, Gebr., Frankf. Allee 188. Neue Schönhst. 14

Heerma, H., Rl., Hermannstr. 172.

Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 248.

Künzel, S. A., Manteuffelstr. 94.

Kurzleben, H., Andreasstr. 4. Kottb. Damm 86.

Schickram, Georg, Frankf. Allee 186.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Stockhammer, F. E., Sparrstr. 17.

Wienecke, O., Rixd., Bergstr. 17. Hohenzollerplatz 5.

Wolf, Max, Brunnenstr. 13.

Möbelmagazine

Balla, Georg, Gubenerstr. 53.
Bauer, R., Landsberger Str. 91a.
Baumgarten, W., gr. Frkfrt. Str. 79.

Berliner „Norden", Ackerstr. 126. a. Möbelhalle „Norden", Invalidenst. 116.

Bleich, Spandau, Schönwalderstr. 11.

Bolle's Möbeltischl., N. Gartenstr. 95, Fabrikpr.-koul. Zahlungsbed.

Bollmann, Carl, Rl., Boddinstr. 61.
Buchholz, Paul, Stromstr. 45.

Cohn, E., Gr. Frankfurter Str. 58. bekannt. Teilzahlung.

Geppert, Paul, Zossenerstr. 32 a. Marheineckeplatz.

Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.

Glazeski, P., Neue Königstr. 26. Gelegenheitskäufe Läufe. Net. 5% R.

Gleiser, A., Alexanderstraße 42.

Gorbahn, Landsbergerstraße 2, kein Laden, ev. Teilz.

Holzhausen, Ad., Brunnenstr. 164.

Hönnicke, Otto, Elsasserstraße 29.

Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.

Janitzkow, F., Turmstr. 45, Möbelfabrik.

König, A., Rl., Berlinerstr. 102.
Küchenmöbel, Rl., Berlinerst. 90.
Lachotzki, L., Rl., Hermannstr. 15.
Lazarus, L., Petersburgerstr. 62.

Lennert, Hans, Lothringerstraße 55, Möbelgelegenheitsk.

Löddecke, R., Rl., Bergstr. 4.

Misch Siegmund, Dresdenerst. 16, auch Teilzahlg.

Möbel-Eberhardt, Friedrichstr. 105 a.

Möbel-Gelegenheitskäufe!
Wirtschaften aller Preislagen
Willy Hasemanns Möbel-Haus
Grunewaldstr. 27

Möbel-Kaufhaus, Norden, Müllerstr. 151.

Möbel Krause Möbel
Kastanien-Allee 49, Fabrikgebäude.
Teilzahlung gestattet
Möbel-Rosien, Kastanien-Allee 57.

Möhlus, Rudolph, Ackerstr. 139.
Nagott, Rl., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr.
Gr. Frankf. Str. 1, am Frankf. Tor
Möbel Spiegel Polsterwaren
gegen Bar- u. Teilzahlung.

Neukirch, Gebr., Langestr. 9. Stralauerstr. 32. Am Molkenmarkt.

Prüssing, Ludw., Gartenstr. 23.

Rehfeld, A., Buttmannst. 39, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an.

Rettig, Fr. M., Fennstr. 44.

Schmidt, Otto, Möbelfabrik, Gartenst. 52.

Siebeky W., Gneisenaustraße 18, eig. Tischlerei u. Tapeziererwerkstatt.

Stargard, O., Neue Königst. 29. Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.

Stoye, Bernh., N 20, Prinzen-Allee 59.
Uhr, Johannes, Grünthalerstr. 62.

Wendland, Ernst, Swinemünder Straße 121.

Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahlung.

Misch, Wilh., Gr. Frkf. Str. 45/46, auch Teilzahlung.

Zierau, Ernst, NW, Oldenburgerst. 47

Molkereien

„Schweizerhof",
Meierei und Milchkuranstalt, liefert Vollmilch u. Kindermilch s. jed. Tageszeit frei Haus zu d. üblich. Preisen. Zirka 100 Verkaufswagen.

Musikinstrumente

Grunow, A., Frankfurter Allee 150.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Pfeiffers Musikh., Kottb. Damm 88.
Schnötke, Otto, Rl., Richardstr. 115.

Scholz, Paul, Frkf. Allee 73 b. Frkf. Chauss. 155.

Schulz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 28.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmaschinen.

Göhre, R., Rl., Berlinerstr. 59 I.

Littauer Verk. Wilke, Rl., Berlinerstr. 64, Hermannstr. 59/60.

Optiker

Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Hochstim, O., Rl., Berlinerstr. 92.
Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 149.
Werner, Herm., Pappel-Allee 3—4.

Papier- u. Schreibwaren

Friedrich, O., Rl., Hermannstr. 177.
Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 42.

Putz- u. Modewaren

Bless, Paul Rl., Hermannstr. 161 am Bahnhof.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Haase, M., Rixdorf, Bergstr. 1. Spezialität: Putz.

Hannach, Gesehw., Rixdorf, Bergstr. 22.

Klahr, H., Reichenbg. Str. 139. Spez. Putz.

Kaufhaus f. Damenputz
Adolf Cohn jr.
Gr. Frankf.-Str. 114, part. u. I. Etage.

Modehaus
Wilhelm Metzner
Große Frankfurterstraße 92
Spezialhaus für Damenhüte.

Sobeck, F., Spandau, Potsdamerst. 30.
Weiß, Emma, Rixdorf, Bergstr. 132.

Restorhandlungen

Doleschal, H., Kolonienstr. 150a.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 85.

Schirme u. Stöcke

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Linck, Hugo, Bergmannstr. 24.
Niedner, Osk., Brunnenstr. 119.

Schlesinger, Reinickend. Str. 48. Lief. der Konsumgensch.

Scholz, Osw., Rl., Bergstr. 141.

Schuhwaren

Achilles, Aug., Frankf. Allee 185.
Baecker, Adolf, Weidenweg 63.
Baruch, S., Goltzstr. 41.
Behnke, Marienburgerstr. 11. Lf. Kons.

Bornschein, H., Rixdorf, Bergstr. 123.

Conrad, Paul Frankf. Allee 171.
Fäse, R., Müllerstr. 163a. Lieferant d. Kons.-Genossenseh. Berlin u. Umg.

Fiebig, C., Goltzstr. 28, am Winterfeldplatz

Formanowitz, E., Yorkstr. 83 am Bhf.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Hannes, Gust., Am Weddingpl. 1.

Horloza, Gransseerstr. 3, Franzekist. 14.
Heise, Heinr., Badstr. 17. Lieferant der Konsum-Genossenschaft.
Hübner, C., Rosenthalerstr. 13.

Klein, A., Brunnenstr. 179, Gr. Frankf. Str. 161.

Kuhn, Rich., Frankf. Alle 118 a.
Michling, A., Weidenweg 20.
Odrowski, F., Kottbuserdamm 102.
Oestering, O., Grüner Weg 107.
Peterzehn, Osk., Müllerstr. 155.

Räsener, Lothringerstr. 66/67, Elsasserstr. 9.

Räsener, Gelegenheitskäufe Brunnenstr. 29.

Salomon, J., Petersburgerstr. 40.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.

Schteler, J., Hermannstr. 52, Kottbuserdamm 48.

Schuhh. Max Koh, Belleallianceстr. 38.

Schuhwarenhaus des Westens Yorkstraße 46

Schäler, Wilh., Schönh. Allee 8.
Sommer, Wilh., N, Schönh. Allee 85.
Tauscher, E., Weißens., Kaiserhauptst. 61b.
Tornow, Franz, Tegel, Berlinerst. 1a.

Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.

Winter, H., Schönhauser Allee 91.
Zastrow, E., Rl., Berlinerstr. 71/72.
Stoll, Marke Lessder, Brunnenstr. 137.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Rl., Bergstr. 140.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Mauerhoff, M., Gr. Frankf. Str. 9, pt.

Uhren u. Goldwaren

Arlt, Erwin, Kottb. Damm 29/30.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
David, Max, Brunnenstr. 43.

Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.

Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fabian, Max, SO 36, Wienerstr. 25.
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
Friese, Konrad, Müllerstr. 4.
George, Adolph, Badstr. 65.
Goericke, C., Pücklerstr. 38.
Gromadias, P., Andreasstr. 29.
Knlebusch, W., Frankfr. Chaussee 61
Kuhlo, August, Prinzen-Allee 81.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.

Lewin, Adolf, Königstr. 42/44.

Linde, Max, Tegel, Berlinerstr. 82.
Lux, Carl, N, Chausseestr. 41.
Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14.
Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 81.
Osterloh, M., Gr. Frankfurt. Str. 136.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1 a.
Rapp, Chr., Weißensee, Gast. Adolfstr. 157

Rudolph, H., Rixdorf, Bergstr. 152.

Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 8.

Schulz, Osw., Frankfurter Allee 26.
Schumacher, O., Tegel, Berlinerst. 5a.
Sturm, Erich, Tegel, Berlinerstr. 96.

Ueckermann, G., Landsbergerst. 98 Skalitzerstr. 62.

Rampmeier, P., Skalitzerstr. 23.
Schönemann, G., Rl., Berlinerstr. 72.
Truxa, W., Frankft. Allee 165.

Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3—4.

Willer, Hans, Rosenthalerstr. 63/64.
Winkler, W., Reinickendorfstr. 22.

Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.

Wolter, M., Rl., a. Bahnh., Hermannstr.
Wüstenay, O., Brunnenstr. 106.

Warenhäuser

Brünn, Nachf., Frankf. Allee 194.

Loewenberg & Co., Rigaerstr. 107 am Baltenplatz.

Piskus, Paul, Simon-Dachstr. 94.

Warenhaus M. Hirsch
Spandau

Weiss, H. & Co. Rlsbg. Victoriapl. 1/2.

A. Weiss & Co. Nachf.,
Schöneberg, Hauptstr. 11.

Weine u. Fruchtsäfte

Hugo Beling
Weine · Liköre.
Flaschenverk. zu Engrospreisen.
50 Filialen in Berlin u. Vororten.

Bottinger, Eug., Wald-Ecke, Wicklef.
Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 53.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 18.
Gersch, A., Spandau, Charlottenst 27.
Großdest. z. gr. Trichter, Lausis. Pl. 6.
Großd. „Zur Sonne", Paul Freudenberg, Krüger, Brunnenstr. 188, Kast. Allee 84.
Lenz, Wilh., Feldstr. 5, s. Gartenpl.
Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.

Reins Gr.-Dest. Schorrn-Ecke Wilmersdorferstr.

Rieß, Fritz, Rl., Hermannsplatz 5.

Schulz, Otto Alb., Frankf. Allee 156, Markusstr. 26.

Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.

Sello, Hermann, Fil. i. allen Stadttheilen Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. s. Engrospr.

Weihe, W., Hermannstr. 169.
Wendig, Herm., Elsasserstr. 11.
Wermuth, Oswald, Kopenhagenerstr. 1.

Weiß-, Wollw., Trikotagen

Boeldicke, Max, Chausseestr. 67. Strpf. u. Trikotagen.

Bredow, Otto, Rl., Hermannstr. 56.

Engel, R., Wiesnerstr. 33, Ecke Forsterstr.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.

Kaufhaus Londen, Rl., Bergstr. 42.
Klahr, H., Reichenberger Str. 139.
Kaufhaus Levy, F., Rl., Hermannstr. 53.
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Tichauer, S., Rl., Hermannstr. 81.

Zahnatel. u. Zahnkünstl.

Berwald, Rixdorf, Zietheostr. 85.

Beyer, R., Rixdorf, Bergstr. 152.

Holzbruch, Herm., Pankstr. 5, gegr. 1871.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1886.
Lüdecke, Franz, Greifswalderstr. 31.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

A. JANDORF & Co

Belle-Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

Bis Sonnabend soweit Vorrat

Lebensmittel

Kaffee ... Pfund — Mischung I 88, II 95, III 1.15

Haushalt-Schokolade Pfund 65 Pf.

Cervelatwurst ..... Pfund 1.15
Salamiwurst ..... Pfund 1.15
Teewurst ..... Pfund 1.20
Schinkenwurst ..... Pfund 1.15
Knoblauchwurst ..... Pfund 1.15
Leberwurst Hallesche Art ... Pfund 1.10
ff. Leberwurst ..... Pfund 1.05
Landleberwurst ..... Pfund 95 Pf.
Mettwurst Braunschweig. Art Pfund 95 Pf.
Rotwurst I ..... Pfund 75 Pf.
Rotwurst II ..... Pfund 48 Pf.
Zwiebelleberwurst .... Pfund 48 Pf.
Schinkenspeck ..... Pfund 1.10
Gänsebrust im Ganzen .... Pfund 1.45

Schweizer-Käse in Stücken Pfund 78 Pf.
Tilsiter Käse in Stücken .. Pfund 58 Pf.
Brie-Käse in Stücken ..... Pfund 58 Pf.
Camembert (deutsch) ..... Stück 19 Pf.

Viktoria-Erbsen ..... Pfund 18 Pf.
Erbsen geschält ..... Pfund 22 Pf.
Linsen ..... Pfund 13, 15, 19 Pf.
Bohnen ..... Pfund 17, 20 Pf.

Reis ..... Pfund 16, 19, 23 Pf.
Mehl 000 ..... 5 Pfund 95 Pf.
Kaiser-Auszug-Mehl 5 Pfund 1.05
Viktoria-Auszugmehl 5 Pfund 1.15

Gänse .. Pfund **60, 65 Pf.**
Enten .... Stück **2.25, 2.60**
Hühner ... Stück **1.45, 1.85**
Tauben ..... Stück **55 Pf.**

Brech- u. Schnittbohnen 1/1 Dose 28 Pf.
Spinat ..... 42 Pf.
Kohlrabi ..... 28 Pf.
Pfefferlinge ..... 50 Pf.
Gemischtes Gemüse 45 u. 65 Pf.
Suppenschoten ..... 38 Pf.
Junge Schoten ..... 45 Pf.
Feine junge Schoten ..... 55 Pf.
Pflaumen ..... 45 Pf.
Mirabellen ..... 65 Pf.
Früchte-Melange ..... 98 Pf.
Erdbeeren ..... 85 Pf.
Kirschen mit Stein ..... 65 Pf.
Preisselbeeren ..... 63 Pf.

Sardinen in Oel ... Dose 38, 48, 65 Pf.
Sardinen od. Anchovis Glas 24 Pf.
Brat- oder Bismarck-Heringe ..... Dose 45 Pf.
Fett-Bücklinge ..... 5 Stück 20 Pf.

Kasseler Rippespeer ..... Pfund 78 Pf.

Kakao Pfund ... 80 Pf.

Kochbirnen ..... Pfund 7 Pf.
Essbirnen ..... Pfund 10, 15 Pf.
Essäpfel ..... Pfund 15 Pf.
Mussäpfel ..... Pfund 12 Pf.

Ananas ..... Pfund 75 Pf.
Neue Wallnüsse ..... Pfund 28 Pf.
Para-Nüsse ..... Pfund 45 Pf.
Kranz-Feigen ..... Pfund 24 Pf.

Zucker ff. gemahlen .. 5 Pfund 1.05

Sonnabend den 20. November bis 10 Uhr abends geöffnet

Achtung! Achtung!

Sonntag, den 21. November 1909, vormittags 10 Uhr:

Allgemeine Versammlung

aller in den Wagenfabriken Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, großer Saal.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Genossen **H. Borgmann** über:

„Die arbeitende Klasse als Steuerzahler!"

Diskussion.

2. **„Sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Wagenfabriken besserungsbedürftig?"**

Kollegen aller Berufe! Sorgt für recht zahlreichen Besuch dieser für Euch alle so wichtigen Versammlung. 179/2

Kein Kollege darf fehlen!

Die Agitationskommission der Wagenfabriken Berlins und Umgegend.

Pa. Schlack- u. Salamiwurst à Pfd. 1.10.

Täglich frisch! 127/18

Gänse sowie sämtliche **Gänse-Artikel**, als: Gänseklein, Gänselebern, Gänsefleisch mit u. ohne Keulen, Räucher-Keulen (mit und ohne Knochen) empfiehlt

Hermann Leißner, BERLIN C.

Klosterstr. 93/95, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.

Die solideste und billigste Bezugsquelle für

Glas-Christbaumschmuck

ist unstreitig die

Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes.

Viele glänzende unverlangte Anerkennungs- und Dankschreiben sowie Verdoppelung unseres Umsatzes im vorigen Jahre.

Ein Sortiment der schönsten und prachtvollsten Neuheiten, enthaltend: je 3 Stück extra große, prachtvolle Lampion, Vögel auf Klemmer, Kronleuchter, Geigen und Gitarren, Tabakspfeifen mit Stimme, Aepfel, Birnen, Glocken mit Inschrift: „Fröhliche Weihnachten", große besponnene Kugeln, ferner je 2 brillante Schneemänner, Lyra, Rosetten, Geldsäcke mit 30 000, Hase mit Ei, 1 Schiff, 1 Luftballon, 1 Olive, je 6 große Weintrauben, Silberglöckchen, Formkugeln, 10 prachtvolle Reflexe, 8 Brillantkugeln, 12 extra große Wallnüsse, 24 Eiszapfen, 1 großer Engel mit beweglichen Glasflügeln, 1 prachtvolle Baumspitze, 100 Stück 24 mm starke Kranzperlen (auf Wunsch für die Kranzperlen auch jeden gewünschten anderen Artikel zum gleichen Wert), in Summa 214 Stück größere und aufs feinste ausgeführte Brillant-Glassachen sowie ferner 1 Paket Engelschaur, 6 Dtzd. Konfekthalter, 6 Lichthalter auf Klemmer, alles zusammen für 5 M. franko gegen Nachnahme. Doppelkisten 9,40 M. Bei Voreinsendung des Betrages 30, bezw. 10 Pf. billiger. 10 Sortimentskisten in Bahnsendung inkl. Bahnkiste 46 M. franko. Für größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellung bitten wir nur zu richten an **Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes e. G. m. b. H. in Steinach S.-M.** 3013L*

---

bleibt der

beste Schuh-Putz

Ueberall zu haben in Dosen a 10 und 20 Pf.
Fabrikanten: **Lubszynski & Co., Berlin NO.**

Im Verlage von Hermann Walther, Berlin W. 30, ist erschienen:

G. Zepler, Neue Demokratie

Richtlinien für bürgerliche Politik. 2501b

Orts-Krankenkasse der Lackierer.

Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr:

General-Versammlung

im Restaurant Schuhmacher, Skalitzer Str. 126.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes. (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1909. (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
3. Abänderung des § 29, Abs. 2.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Robert Zindler, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Buchbinder und verw. Gewerbe.

Montag, den 29. November, abends 8½ Uhr:

Ordentliche

General-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal I.

Tagesordnung:

1. Wahl der Kommissionen zur Prüfung der Jahresrechnung für 1909.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes. (2 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).
3. Erhöhung der Mankogelder für die Kassierer.
4. Verschiedenes. 296/3

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.
Bernh. Rost, Vorsitzender.
Karl Gottesmann, Schriftführer.

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung

Neue Friedrichstr. 35

liefert an jedermann elegante

Herren-Garderoben

fertig und nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz gegen wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an. Zuschneiderei u. Werkstatt im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern.

Sonntags geöffnet.

Gemeinsame

Orts-Krankenkasse für Adlershof und Umgegend.

Zu der am Dienstag, den 30. November, abends 7 Uhr, im Restaurant Franz Kühne Nachf. in Adlershof, am Bahnhof, stattfindenden

Ordentlichen

General-Versammlung

laden wir hiermit die Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber ein.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. 2. Neuwahl von vier Vorstandsmitgliedern, einen Arbeitgeber, drei Arbeitnehmer. 3. Antrag des Vorstandes betr. Aenderung der Beiträge nach Lohnklassen und entsprechende Statutenänderung. 4. Nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheiten. 296/4

R. Hansen, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Klempner.

Am Sonntag, den 28. Nov., vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 1, die

General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber unserer Kasse statt.

Tages-Ordnung:

1. Verlesung der Protokolle. 2. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern, drei Arbeitnehmer und einen Arbeitgeber. 3. Wahl des Rechnungsausschusses. 4. Bericht vom Krankenkassenkongreß. 5. Verschiedenes.

24555 **Der Vorstand.**

Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung liefere elegante fertige

Herren-Moden

Ersatz für Mass.

Massanfertigung.

Feinste Verarbeitung unter Leitg. erstkl. Schneidermeister.

J. Kurzberg

Rosenthalerstrasse 43, 1. Etage, direkt am Hackeschen Markt.

Kein Waren-Kredit-Haus.

Bei Barzahlung — 10% Rabatt! —

Partei-Angelegenheiten.

Auf zur Agitation!

Am Sonntag, den 21. November, findet in Groß-Berlin eine Agitation zur Gewinnung von Wahlvereins-Mitgliedern und „Vorwärts“-Abonnenten statt.

Die Verbreitung einer Extranummer des „Vorwärts“ sowie von Abonnementskarten und Aufnahmescheinen findet morgens 8 Uhr von den bekannten Lokalen aus statt.

An der allgemeinen „Vorwärts“-Agitation sind natürlich auch **die Vororte** beteiligt, weshalb sich eine eingehende Veröffentlichung erübrigt. Die Genossen folgender Orte treffen sich, wenn nichts Besonderes angegeben ist, in den bekannten Bezirkslokalen:

Lichtenberg-Friedrichsfelde: 8 Uhr. **Wilmersdorf. Grünau:** Treffpunkt 8 Uhr bei Franz, Köpenicker Str. 88. **Eichwalde. Britz. Buckow. Friedenau:** Materialausgabe heute Sonnabend bei Schönfeld, Rheinstr. 31. **Mariendorf. Treptow-Baumschulenweg. Nowawes:** Treffpunkt früh 8 Uhr bei Gruhl, Priesterstraße 69. **Adlershof:** Materialausgabe früh 8 Uhr im Jugendheim. **Königs-Wusterhausen und Umgegend. Pankow:** Zugleich auch Handzettelverbreitung für die Liebknecht-Versammlung. **Weißensee:** früh 7½ Uhr. **Tegel:** Die Genossen zur Landagitation treffen sich früh 8 Uhr beim Genossen Krause, Berliner Straße 11. **Zehlendorf** (Wannseebahn): früh ½8 Uhr. Die Genossen des vierten Bezirks helfen bei Mickley. **Hohen-Schönhausen:** Außer „Vorwärts“- auch die des Unwetters wegen aufgeschobene Kalenderverbreitung. **Nieder-Schöneweide:** früh 8½ Uhr. **Fredersdorf-Petershagen:** Kalender-, Flugblatt- und Handzettelverbreitung früh 8 Uhr vom Lokal von Max Girke in Fredersdorf aus. **Ober-Schöneweide:** früh 8 Uhr.

Zur Lokalliste. In **Ketschendorf (T.-B.)** ist uns das Lokal „Weidemanns Gasthof“ entzogen.

Die Lokalkommission.

Mahlsdorf (Ostbahn). Der sozialdemokratische Wahlverein, Bezirk Mahlsdorf, hält am Sonntag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr, eine Versammlung bei Linke, Grunowstraße, ab, in der Genossin Lungwitz über „die Forderungen der proletarischen Frauen“ sprechen wird.

Marienfelde. Am 21. Novbr., nachmittags 3½ Uhr, findet im Lokale des Genossen Adolf Berger, Berliner Str. 114, eine Volksversammlung statt. Genosse Fritz Zubeil spricht über: Der letzte Raubzug der Reichstagsmehrheit auf die Taschen der Arbeiter und des Mittelstandes. Auch sollen die letzten Ereignisse in unserer Gemeinde besprochen werden. Freie Aussprache für jedermann.

Adlershof. Am Dienstag, den 23. November, abends 8½ Uhr, findet im Lokal von Eschner (vorm. Kähne) eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die Verschlechterung der Arbeiterversicherungsordnung. Referent: Arbeitersekretär H. Müller-Berlin. 2. Diskussion. Parteigenossen! Versucht die Euch bekannten und unserer Organisation noch fernstehenden Arbeiter zur Versammlung mitzubringen.

Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Wir weisen die Genossen auf die Theatervorstellung im „Wilhelminenhof“ hin. Gegeben wird das Stück „Die größte Sünde“. Billetts sind noch bei den Bezirksführern zu haben.

Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Am Sonntag früh 8 Uhr findet von folgenden Lokalen aus die Flugblattverbreitung statt. 1. Bezirk: Reuß, Platanenstraße, Ecke Kaiserweg; 2. Bezirk: Gappa, Eichenstraße, Ecke Waldstraße; 3. Bezirk: Babst, Beuthstraße, Ecke Waldemarstraße; Nordend: Schüßler, Blankenfelderstraße.

Die Bezirksleitung.

Franz. Buchholz. Sonntag, den 21. November, Flugblatt- und Kalenderverbreitung. Treffpunkt 7.20 an der Panke. Genossen! Da wir am Mittwoch des schlechten Wetters wegen nicht die Kalender verbreiten konnten, ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen, da sonst die Arbeit nicht zu schaffen ist. Die Genossen von Buch werden ersucht, um 8 Uhr an der Bahn zu sein. Die Bezirksleitung.

Wilhelmsruh. Für die Genossen des 2., 3. und 4. Bezirks erfolgt die Flugblattverbreitung am Sonntag vom Lokal der Witwe Barth aus; für die Genossen des 5. Bezirks vom Lokal des Genossen O. Junker aus.

Wir weisen darauf hin, daß umständehalber die Versammlung am Montag, den 22., ausfällt und dafür am Mittwoch, den 24., eine Volksversammlung stattfindet. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

Die Bezirksleitung.

Mittenwalde. Heute, Sonnabendabend 8 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Kranich. Tagesordnung: „Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen“. Referent: Stadtv. Wollermann-Schöneberg.

Berliner Nachrichten.

Mielczyn.

Endlich hat sich auch der Magistrat davon überzeugen lassen müssen, daß der „Vorwärts“ recht hatte, als er im Anschluß an seine Veröffentlichung in der Nummer vom 23. Juli d. J. über die vom Pastor Breithaupt in Mielczyn an Berliner Fürsorgezöglingen begangenen Brutalitäten die gänzliche Zurückziehung der Fürsorgezöglinge aus Mielczyn verlangte. Der Magistrat hat gestern unter der Feststellung, daß die **Erfüllung des Vertrages vom März dieses Jahres mit dem Stifte Mielczyn sich als unmöglich erwiesen hat**, beschlossen, die in Mielczyn noch befindlichen Zöglinge **sofort zurückzuberufen.**

Es hat lange gedauert, ehe der Magistrat zu diesem Beschlusse gelangte. In der Stadtverordnetensitzung vom 9. September, der ersten nach den Ferien, hat die sozialdemokratische Fraktion bereits den Antrag auf sofortige Zurückziehung der in Mielczyn untergebrachten Zöglinge verlangt. Dieser Antrag wurde einem Ausschuß überwiesen, der seit Wochen Sitzungen abhielt, aber nicht zu Rande kommen konnte, weil inzwischen mit dem „Evangelischen Verein für Waisenpflege“ in der Ostmark Verhandlungen angeknüpft waren in der Richtung, den bestehenden Vertrag auf eine andere Basis zu stellen und Garantien zu verlangen, welche einigermaßen die Erziehung der Zöglinge sicherstellen sollten. Die Sozialdemokraten verlangten Aufhebung des Vertrages. Mit Leuten, die ihre Aufsichtspflicht so gänzlich verletzt hatten, wie im Falle Breithaupt, könne man keinen Vertrag schließen. Die Verhandlungen mit den Leitern des Mielczyner Stifts, welche nur vom Minister die dringendsten von der Stadt verlangten Forderungen enthielten, wurden aber von den Mielczyner Machern von einer Woche zur anderen hingezogen und als der Magistrat auf Entscheidung drängte, wurde von den Herren in Posen erklärt, daß sie sich außer Stande fühlten, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dem Magistrat blieb nichts anderes übrig, als nun endlich auf den am 9. September von den Sozialdemokraten gestellten Antrag einzugehen und die Fürsorgezöglinge zurückzuziehen, obwohl er alles versuchte, mit den Mielczyner Ostmarkenpolitikern Frieden zu halten. Nachdem der Magistrat, durch die Verhältnisse gedrängt, nun doch mit Mielczyn brechen mußte, gab es für den Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung, der sich mit dieser Angelegenheit seit Monaten beschäftigte, keine andere Wahl als Kenntnis zu nehmen von diesem Magistratsbeschluß und unter Zustimmung zu demselben den Antrag unserer Genossen für erledigt zu erklären. Das geschah denn auch gestern abend einstimmig.

Zu diesem Ergebnis hätte man schon spätestens im September kommen können.

Zum Schnellbahnstreit der westlichen Vororte.

Die Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Freitag abermals mit der Schnellbahnangelegenheit. Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung den folgenden Antrag unterbreitet: „Das in der Konferenz vom 28. Oktober 1909 im königl. Polizeipräsidium zu Berlin vorgeschlagene Vergleichsprojekt wird abgelehnt. Es soll in jeder Weise darauf hingewirkt werden, daß das Ergänzungsverfahren gegenüber der Stadtgemeinde Charlottenburg ungehindert seinen alsbaldigen Fortgang nimmt.“ Mit der Beratung dieses Antrages wurde verknüpft ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Heinitz, der eine Beratung über die Stellungnahme der Stadt Wilmersdorf zu den in der Angelegenheit der Untergrundbahnfrage vom Verkehrsministerium aus verlautbarten Aeußerungen bezweckte. Gleichzeitig hatte dieser Stadtverordnete einen Antrag gestellt, wonach der Magistratsantrag durch Einfügung der Gründe erweitert werden sollte, die die Stadt Wilmersdorf zu ihrem ablehnenden Verhalten veranlassen.

Dr. Heinitz setzte in seinem Referat auseinander, daß Wilmersdorf sich unmöglich ohne weitere bindende Versicherungen von seiten der Hochbahngesellschaft auf Abschließung des am 28. Oktober vorgeschlagenen Vergleichs einlassen könne.

Etliche andere Redner sprachen Bedenken gegen den vom Magistrat empfohlenen verneinenden Standpunkt aus und rieten, sich auf der Basis, daß Wilmersdorf den direkten Verkehr mit dem Zentrum Berlins und die Fortführung der Kurfürstendammbahn nach Halensee gewährleistet erhalte, mit Charlottenburg gütlich zu einigen.

Nachdem eine geheime Sitzung über die weitere Erörterung der Angelegenheit beraten hatte, beschloß die Stadtverordnetenversammlung mit 19 gegen 15 Stimmen, die Schnellbahnfrage einem aus 13 Mitgliedern gebildeten Ausschuß zur Beratung zu überweisen.

Von den „unpolitischen“ Militärvereinen.

Es ist bekannt, daß die Militärvereine sich gern ein unpolitisches Mäntelchen umhängen, daß sie aber in Wirklichkeit um so ungestörter Politik treiben und zwar königstreue Politik. Das geht wieder einmal deutlich hervor aus einem Zirkular, das der Verein „General Feldzeugmeister“ (ehemalige Artilleristen des dritten Armeekorps Berlin) an entlassene „Kameraden“ versendet. In diesem Zirkular heißt es:

„Sehr geehrter Herr Kamerad!

Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß die **sozialdemokratische Partei** mit einer rücksichtslosen Agitation weite Volkskreise in ihr Lager überführt und sie zu Gegnern der staatlichen Ordnung macht.

Die Sozialdemokratie versucht aber auch, leider **nicht immer ohne Erfolg**, die vom Regiment entlassenen jungen Leute, nachdem sie ihre Pflicht für Kaiser und Reich treu erfüllt haben, zum Uebertritt in die Partei des Umsturzes zu veranlassen.

Hiergegen mit aller Kraft Front zu machen, ist eine der hervorragendsten Pflichten der Kriegervereine. Ihnen fällt die Aufgabe zu, in erster Linie die jungen, vom Regiment entlassenen Reservisten für sich zu gewinnen, sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen von den Feinden des Reiches drohen und ihnen zu helfen, daß sie im bürgerlichen Leben eine sie befriedigende Arbeitsstätte finden, wozu **unser Arbeitsnachweis** die Gelegenheit bietet.

Die jungen Reservisten dürfen sich mit vollem Vertrauen unserem Verein anschließen, weil sich ihnen die Gewißheit bietet, daß sie in treuer Kameradschaft auf Rat und Hilfe rechnen können.

Wir richten deshalb an alle Reservisten, Landwehrleute usw., welche bei einem Feldartillerie-Regiment in der Provinz Brandenburg gedient oder geübt haben (auch Korps-Artillerie), die dringende und zugleich kameradschaftliche Bitte, das beigefügte Anmeldeformular entsprechend auszufüllen und es dem Schriftführer unseres Vereins zugehen zu lassen.“

Bemerkt wird noch, daß diejenigen Reservisten, welche innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung vom Regiment dem Verein beitreten, von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit sind. Der Inhalt des Zirkulars beweist, daß die „Mit Gott für Kaiser und Reich“ kämpfenden Militärvereinler ihre Pflicht gegen Kaiser und Reich sehen in dem Kampf gegen die Arbeiterklasse. Daß Arbeiter nach ihrer Entlassung aus dem Heere sich wieder in die Reihen des für Verbesserung ihrer Lage kämpfenden Proletariats stellen und die Aufforderungen von Militärvereinen zum Eintritt unbeachtet lassen, halten wir für selbstverständlich. Ueber große Erfolge scheint der Verein „General Feldzeugmeister“ nicht berichten zu können, denn obwohl der Verein bereits 38 Jahre besteht, verfügt er über „annähernd 800 Mitglieder“. Es sind zwar auch noch zuviel, aber Staat kann der genannte Verein mit dieser Zahl nicht gerade machen.

Die durch das Bußtagsunwetter verursachten Verkehrsstörungen waren, wie aus zahlreichen Meldungen hervorgeht, auch gestern noch nicht behoben. Besondere Unterbrechungen erleidet der Telephonverkehr, da zahlreiche Leitungen völlig zerstört sind. Wie uns aus Grünau noch berichtet wird, hat dort das Unwetter gleichfalls riesigen Schaden angerichtet. An einem Hause in der Friedrichstraße wurde durch die herabstürzende Telephonleitung der Schornstein mit fortgerissen, wobei auch ein Kind verletzt wurde. Die Telephonleitung ist im allgemeinen zerstört. Auch in den Wäldern ist der Schaden groß. Verwunderung rief es vorgestern früh hervor, daß selbst am Görlitzer Bahnhof, wo namentlich morgens und abends ein starker Verkehr herrscht, noch nicht einmal ein Weg gebahnt war. Gestern früh endlich waren einige Arbeiter damit beschäftigt, den Schnee zusammenzuschieben. An solchen Verkehrsplätzen müßte doch etwas schneller für Beseitigung der Schneemassen gesorgt werden.

Die Ueberfüllung der Stadt- und Ringbahnzüge ist ein altes Uebel, das tagtäglich viele Unzuträglichkeiten im Gefolge hat. Dazu kommen aber noch Klagen über unzulängliche Einrichtungen auf verschiedenen Bahnhöfen, die bei einigermaßen gutem Willen zum Teil beseitigt werden könnten. Am Bahnhof Börse befinden sich oben an der Treppe drei Durchgänge. Des Morgens sind jedoch nur zwei geöffnet. Man kann beobachten, daß oft bis 200 Personen durch die Sperre drängen, um ins Geschäft zu kommen.

Es liegt im Interesse der Fahrgäste, wenn die Behörde Veranlassung nimmt, alle Zu- und Abgänge während der Morgenstunden zu öffnen, damit der übergroße Andrang gemindert wird. Diese Oeffnung des Morgens muß um so mehr verlangt werden, als es sich um Proletarier handelt, die ihrer Arbeitsstätte zuströmen.

Herrn Bruhns „Manschetten“. Um Existenz und Renommee seiner „Wahrheit“ kämpft der Reichstagsabgeordnete Bruhn wie die Löwin um ihr Junges. Unsere kurze Notiz, daß dieses Blatt seit dem Dahselprozeß in einer etwas veränderten äußerlichen Fassion erscheint, aber trotzdem zurückgeht und in der Hauptsache nur noch von Skandalliebhabern verlangt wird, ist Herrn Bruhn gewaltig auf die Portemonnaienerven gefallen. Er unterstellt uns, daß wir jetzt von ihm glauben: „Kein Kind, kein Engel ist so rein“. Fällt uns gar nicht ein! Wir warten ab, ob Herr Bruhn seine „Manschetten“ wieder weiß wäscht; ob es ihm gelingen wird, steht dahin. Auch ohne die Erhebung der Anklage und ohne Verurteilung wegen irgend welcher fauler Geschichten ist der Reichstagsabgeordnete Bruhn, den selbst seine einstigen Busenfreunde von der Reformpartei kräftig abschütteln, für die Oeffentlichkeit und für den Reichstag ein toter Mann, ob nun seine Manschetten aus dem chemischen Reinigungsprozeß weiß hervorgehen oder die angeschmutzte Färbung behalten. Wenigstens gibt Bruhn auf unsere Anzapfung offen zu, daß seine bisherigen Großinserenten sämtlich zum Rückzug geblasen haben.

Wegen Adoptionsschwindels hat die hiesige Kriminalpolizei einen Gärtner Hermann Bock und seine Ehefrau festgenommen. In verschiedenen hiesigen Zeitungen zeigte Bock von Zeit zu Zeit ohne Namensunterschrift an, daß er gegen eine einmalige Abfindung von 800 M. ein kleines Mädchen zur Adoption abzugeben wünsche. Jedesmal meldeten sich Leute, die das Kind gern gehabt hätten und mit der Abfindungssumme durchaus einverstanden waren. Allen schrieb Bock, daß sie zunächst 3 bis 5 M. einzusenden hätten. Er brauche das Geld, um über die Leute eine Auskunft einzuziehen. Ohne diese wolle die Mutter das Kind nicht abgeben, denn sie halte streng darauf, daß es nur in gute Hände kommen dürfe. Sobald die Leute das verlangte Geld gesandt hatten, hörten sie nie wieder etwas von Bock und seinem Kinde. Endlich trafen sich einmal zwei Personen, die mit Bock in Verbindung gestanden hatten. Die eine erzählte der anderen, wie es ihr ergangen sei, und nun kam der Schwindel an den Tag. Bock und seine Frau, die ebenfalls beteiligt ist, wurden festgenommen. Er sagt, er habe sich Geld verschaffen wollen, um nach London zurückzukehren. Dort ist er früher schon einmal gewesen, nachdem ihm hier der Boden zu heiß geworden war. Gestern wurde das Ehepaar nach Moabit gebracht.

Fahrstuhlunfall. Am Donnerstagabend wurde die Feuerwehr wegen eines ernsten Fahrstuhlunfalles nach der Leipziger Str. 36 alarmiert. Dort war der Kommis Alexander Sparmann in dem Fahrstuhl der Firma G. Cords mit dem Kopf zwischen Fahrstuhl und Mauerwerk eingeklemmt. Die Feuerwehr befreite den Handlungsgehilfen und schaffte ihn sofort nach der Unfallstation in der Kronenstraße, wo man schwere Kopfverletzungen feststellte, u. a. Quetschungen am Hinterkopf, Bruch der Backenknochen und Hautabschürfungen usw. Der Verletzte wurde dann auf Anordnung des Arztes sofort einem Krankenhause zugeführt.

Der Aermste war in dem Fahrstuhl ohnmächtig geworden, kam dann aber wieder zur Besinnung.

Unbekannte weibliche Leiche. Am 15. 11. 09, nachm. gegen 4 Uhr wurde am Bellevue-Ufer die Leiche einer ca. 18—20 Jahre alten Frauensperson aus der Spree gelandet. Dieselbe war 1,57 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes langes Haar, vollständige Zähne und war mit weißer Wäsche, schwarz-weiß gestreiftem Unterrock, schwarzem Unterrock und Oberrock, schwarzer Bluse, die vorn mit Säumchen und Perlmutterknöpfen versehen war, schwarzem Samtgürtel mit Metallschloß, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet. Bei der Leiche wurde ein weißes Taschentuch, F gezeichnet, gefunden. — Personen, welche Angaben über die Person der Verstorbenen machen können, werden gebeten, ihre Nachrichten der Kriminalpolizei oder einem Polizeirevier mitzuteilen.

„Belsazar,“ Händels berühmtes Oratorium, das der Berliner Volks-Chor am 13. d. M. zur Aufführung brachte, wird am heutigen Sonnabend wiederholt. Außer dem Chor wirken vier hervorragende Solisten und das Blüthner-Orchester mit. Die Aufführung findet statt in der Neuen Welt (Hasenheide); sie beginnt pünktlich um ½9 Uhr. An der Abendkasse sind noch Billetts zum Preise **von 1 M. inkl.** Garderobe und Programm zu haben.

Gesperrt. Das Südufer **von** der Torfbrücke **bis** zum Putlitzstege wird behufs Abmontierung einer eingestürzten Kranbrücke sofort bis auf weiteres für Fuhrwerke, Fußgänger und Reiter gesperrt.

Feuerwehrbericht. In der letzten Nacht kam um 4 Uhr in der Gleditschstr. 23 Feuer aus, auf dem Korridor sind Kleider, Hausrat u. a. verbrannt. Die Flammen konnten bald gelöscht werden. Der Wirtschafterin Ida Schmidt, die Brandwunden an den Händen erlitten hatte, legten Samariter der Wehr Verbände an. Grober Unfug lag einer Feuermeldung aus der Gitschiner Str. 12 zu Grunde. Der Täter ist entkommen. Ein Dachstuhlbrand wurde nachts aus der Teltower Straße 16 gemeldet. Der 9. Zug hatte tüchtig zu tun, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Der 7. Zug wurde nach der Tilsiter Str. 87 gerufen, wo in einer Plisseebrennerei Papiermodelle, Regale, Möbel, Schaldecken u. a. brannten. Durch kräftiges Wassergeben gelang es, den Brand auf die Plisseebrennerei zu beschränken. In einer Wohnung in der Strausberger Straße 33 brannten Betten und Möbel, und in der Wilhelmstraße 29 eine Kiste mit Kleidern u. a. Um Schneemassen, die vom Dache herabzustürzen und Passanten bedrohten, zu entfernen, wurde der 12. Zug nach der Lützowstraße 76 alarmiert. Ferner hatte die Feuerwehr in der Amsterdamer Straße 12, Cadiner Straße 7, Strausberger Straße 12 und anderen Stellen zu tun, wo Kleider, Betten, Wannen, Lumpen, Wäschespinden, Hausrat und anderes brannten. Um gefallene Pferde aufzurichten, rückte die Wehr nach der Großbeerenstraße 23, Blumenstraße 32 und anderen Stellen aus.

Vorort-Nachrichten.

Stadtverordnetenversammlung. Der Sitzung am Donnerstagnachmittag lag zunächst ein Bericht der Kommission vor, welche eingesetzt worden war, um für Veröffentlichungen aus den geheimen Plenar- und den Deputationssitzungen bestimmte Gesichtspunkte zu schaffen. Danach werden künftig über diese Beratungen vom Magistrat unmittelbar im Anschluß an die Sitzungen Berichte jedem Preßorgan zur Verfügung gestellt, das die Uebermittelung nachsucht. Im übrigen sollen von Fall zu Fall zwischen den Deputationen und den Dezernenten Vereinbarungen bezüglich nicht zu veröffentlichender Beschlüsse getroffen werden. Nach einer Deklaration des Berichts durch den Stadtv. Wutzky (Soz.) dahingehend, daß ein Zwang den Stadtverordneten gegenüber seitens der Kommission nicht beabsichtigt ist, sondern hauptsächlich die Wahrung städtischer Interessen bei eventuellen Veröffentlichungen erwartet wird, erfolgt Erledigung durch Kenntnisnahme.

Der neugewählte unbesoldete Stadtrat Rochlitz wurde hierauf vom Oberbürgermeister Kaiser in sein Amt eingeführt und vereidigt.

In das Kuratorium für die am 1. Dezember 1908 begründete Boddinstiftung wählt die Versammlung u. a. auch den Genossen Stieler.

Für die Kommission zur Vorberatung der Neuregelung der Lehrergehälter referiert kurz Stadtv. Beermann. Derselbe beantragt die Annahme der vorgelegten Vorschläge en bloc. — Stadtv. Dr. Silberstein (Soz.) erhob dagegen energisch Einspruch u. verlangte, daß jedem Stadtverordneten das ihm zustehende Recht, erneut Abänderungsanträge einzubringen, gewahrt wird. Die sozialdemokratische Fraktion werde solche beispielsweise auf Einführung der Berliner Ortszulagen und Bemessung derselben für die Lehrerinnen in Höhe von 50 Proz. derjenigen der Lehrer stellen, deren Behinderung durch Gesamtbeschlußfassung geschäftsordnungsmäßig unzulässig wäre. — Unter Bezugnahme auf

vorstehende Ausführungen beantragte der Oberbürgermeister die Behandlung der Vorlage in geheimer Sitzung, um — wie er behauptet — die Behandlung persönlicher Angelegenheiten der Lehrer in öffentlicher Beratung zu verhindern. Trotz heftigen Protestes der Sozialdemokraten beschloß die bürgerliche Mehrheit nach längerer Geschäftsordnungsdebatte geschlossen dementsprechend. — In geheimer Sitzung wurden dann später — nach Ablehnung der oben bezeichneten Anträge und eines weiteren sozialdemokratischen Antrages auf Herabsetzung der Rektorenzulagen von 1000 auf 900 M. — die Kommissionsvorschläge einstimmig beschlossen.

Die Abänderung des Bebauungsplanes hinsichtlich der Straßen 38d und 38e wurde im vorgeschlagenen Sinne genehmigt.

Die gleiche Erledigung fanden die Vorlagen über die Regulierung der projektierten Weserstraße zwischen Treptower Straße und Straße 16, sowie der letzteren zwischen Weserstraße und Weigandufer, der Ilsestraße zwischen Nogat- und Schierke-straße, der neuen Jonasstraße zwischen Bode- und Ilsestraße, der Ilsestraße zwischen Jonas- und Thomasstraße, eines Teiles der Harzerstraße und der Straße 20d.

Nach einer Vorlage des Magistrats sollen die ärztlichen Direktoren des neuen Krankenhauses berechtigt sein, in der Privatabteilung besonderes Honorar bis zur Hälfte der Medizinaltaxe und von den in Einzelzimmern untergebrachten Kranken bis zur vollen Medizinaltaxe zu erheben. — Die Stadtverordneten Seltmann, Hildebrandt, Kotze polemisierten gegen die nach ihrer Meinung zu hohen Sätze, wogegen Stadtverordneter Dr. Silberstein (Soz.) erklärte, daß seine Freunde für die Vorlage stimmen werden. Die sozialdemokratische Fraktion — so sagte er — habe die Klasseneinteilung im Krankenhause nicht gewollt. Wenn man sie trotzdem durchführt, so möge man auch zahlen. Bei der Erhöhung der allgemeinen Verpflegungssätze von 3 M. auf 3.50 M. habe die Mehrheit ohne weiteres zugestimmt. Das sei nicht zu teuer, obwohl doch nicht bestritten werden könne, daß 50 Pf. mehr beim Armen schwerer wiegen als einige Mark beim Reichen. — Den Stadtv. Abraham hatten diese Ausführungen so erregt, daß er mit Pathos einen heftigen Ausfall gegen den Vorredner unternahm, er wurde jedoch treffend von diesem abgeführt. Sein Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an die Krankenhausdeputation fand schließlich die Mehrheit der Versammlung.

Einige weitere Vorlagen, darunter der Voranschlag der städtischen Sparkasse für 1910 und der Bericht über deren Abschluß für 1909 finden debattelose Erledigung, ebenso die beantragte Verstärkung der Etatpositionen.

Die Vorlage über Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten und Bediensteten beantragte Stadtv. Abraham an dieselbe Kommission zu verweisen, welche die Lehrerbesoldung vorgearbeitet hat. — Stadtv. Wutzky (Soz.) schließt sich dem an, indem er die vorgeschlagene Klassifizierung an sich als begrüßenswert bezeichnet, im übrigen aber die teilweise äußerst hohen Aufbesserungen einzelner Stellen bekrittelt. Diese bedeutenden Gehaltsaufbesserungen führten im Vergleich zu den Vorschlägen in der Vorlage über die Arbeiterlöhne, die um einen ganzen Pfennig pro Stunde aufgebessert werden sollen, zu dem Schluß, daß oben wieder mit Scheffeln gemessen werden solle, während es unten nicht einmal mit Löffeln zureicht. — Einem Zusatzantrage gemäß, auch die Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter derselben Kommission zu überweisen, gehen beide Vorlagen zunächst an diese zur Vorberatung.

Die hieran anschließende geheime Sitzung hielt die Stadtväter noch Stunden zusammen; erst gegen 10½ Uhr verließen diese das Rathaus.

Charlottenburg.

An Stelle von Professor Jastrow, der als Stadtrat von Charlottenburg seine Entlassung eingereicht hat, ist der Stadtrat Moll zum Dezernenten für den Städtischen Arbeitsnachweis Charlottenburg ernannt worden.

Wilmersdorf.

Die Stadtverordnetenversammlung überwies einen Antrag auf Bewilligung von Mitteln für die Verbesserung des Henrietten-Platzes in Halensee einem Ausschuß. Der starke Verkehr macht die Passage auf diesem Platze ganz besonders gefährlich.

Zum Schluß nahm die Versammlung einen Antrag des Professors Leidig an, wonach die immer noch unentschiedene Frage der Besetzung der vier unbesoldeten Stadtratsämter von neuem dem Wahlausschuß überwiesen werden soll. Bei der Erörterung dieser von uns am 12. November erwähnten Angelegenheit muß es im Ausschuß zu argen Unstimmigkeiten gekommen sein. Denn es wurde bekannt, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Geheime Oberregierungsrat Dr. Beckmann in den Beratungen Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand geltend gemacht und die Niederlegung nicht nur des Vorsitzes, sondern auch des Stadtverordnetenmandats in sichere Aussicht gestellt hat. Falls auch noch dieser Vorsatz verwirklicht wird, kann es in der Tat dahin kommen, daß eine Beschlußunfähigkeit der Stadtverordnetenversammlung die Fortführung der Geschäfte unmöglich macht und daher trotz aller Abneigung der kommunalen Körperschaften in nächster Zeit Ersatzwahlen angeordnet werden müssen.

Groß-Lichterfelde.

Der hiesige Bildungsausschuß veranstaltet am 21. November (Totensonntag) im „Kaiserhof" am Kronoldplatz Ecke Wilhelmstraße einen Kunstabend unter Mitwirkung hervorragender Künstler, u. a. der Opernsängerin Frl. Lissi Kurz und der Herren Kapellmeister Clemens Schmalstich und Schauspieler Fritz Richard usw. Billetts zu diesem Kunstabend sind an den auf den Plakaten bezeichneten Stellen, sowie an der Kasse zum Preise von 30 Pf. zu haben. In Anbetracht des hohen und trotzdem billigen Kunstgenusses darf der Bildungsausschuß wohl auf ein gefülltes Haus rechnen.

Wie wir hören, war dieser Kunstabend ursprünglich bei Hausmann, Berliner Straße, geplant. Nachdem aber dieser Wirt den Boykott über die sozialdemokratische Arbeiterschaft verhängte, indem er seinen Saal zu Versammlungen und allen anderen Veranstaltungen verweigerte, mußte davon natürlich Abstand genommen werden. Herr Hausmann soll durch seinen Boykott einen erheblichen Rückgang an Gästen und Reingewinn zu verzeichnen haben. Um sein Lokal etwas zu beleben, hat er sich für den 21. November die Petri-Sänger verschrieben. Unsere Genossen glauben jedoch, daß dieser Totensonntag auch für sein Lokal ein toter Sonntag sein wird.

Ober-Schöneweide.

Gemeindevertretersitzung. Von der Verwaltung des im Bau begriffenen Elisabeth-Hospitals war ein Gesuch an die Gemeinde wegen Ermäßigung der Grundsteuer gerichtet. Auf Antrag unserer Genossen wurden daraufhin mit der Verwaltung Verhandlungen angebahnt, als Kompensation eine Bereitstellung einer gewissen Anzahl von Betten für ortsangehörige Kranke zu erlangen. Ein jetzt eingegangener Bescheid lehnt dieses Ansinnen ab mit der Motivierung, daß hierdurch die Rechte der übrigen auf das Krankenhaus angewiesenen Gemeinden beeinträchtigt würden. Ein allzu großes Entgegenkommen bedeutet dies gerade nicht, wenn beachtet wird, daß die Gemeinde Oberschöneweide der Krankenhausverwaltung eine unkündbare zinsfreie Hypothek von 150 000 M. gegeben hat. Die beantragte Steuerermäßigung wurde von der Vertretung abgelehnt. Der von der Gemeinde beantragten Eingemeindung der zum Krankenhaus führenden Chausseeteilstrecke, von der Kreuzung der Waldstraße ab, ist vom Ministerium zugestimmt worden. Für die Gemeinde ist diese Eingemeindung dieser inmitten des eventuell von der Stadt Berlin zu erwerbenden Wuhlheideterrains gelegenen Straße geradezu eine Notwendigkeit in Anbetracht des Umstandes, daß die für die Krankenhauszwecke notwendige Verlegung von Wasserleitungs- und Kanalisationsröhren, ohne mit anderen Besitzern in Konflikt zu kommen, nur durch diese Straße erfolgen kann. Von der beabsichtigten Ausbesserung des Kleinsteinpflasters in der Edisonstraße wurde Abstand genommen und in Anbetracht des Umstandes, daß dieselbe als eine Hauptverkehrsstraße anzusehen ist, die Neupflasterung mit Reihensteinen beschlossen. Eine Verbreiterung des Fahrdammes um einen halben Meter soll gleichzeitig erfolgen. Die Mittel in Höhe von 20 000 M. sollen dem Reservefonds für Straßenpflasterungen entnommen werden. Die bisher von der königlichen Untersuchungsstation ausgeführte Prüfung der Abwässer der Gemeindekläranlage soll dort gekündigt und hinfort dem Prüfungsamt der Landwirtschaftskammer übertragen werden. Die dafür aufgewendeten Kosten reduzieren sich hierdurch von 700 auf 300 M. Um den vielfachen Klagen wegen Geruchbelästigung in der Umgebung der Kläranlage Rechnung zu tragen, wurde die Aufstellung einer fünften Schlammpresse nebst des dazu nötigen Gebäudes beschlossen. Damit eine intensivere Verbrennung des zur Kesselfeuerung benutzten Klärschlammes erzielt wird, soll der Einbau eines Saugluftgebläses und die Erhöhung des Schornsteins um 9 Meter ausgeführt werden. Die Kosten betragen zirka 11 000 M. Eine lebhafte Debatte entspann sich aus Anlaß der bei der Ausschreibung der Schlammpresse zutage getretenen Konkurrenzmanöver der beteiligten Firmen. Von der Gemeinde Treptow ist die Kostenbeteiligung an einer dort einzurichtenden Rechtsauskunftsstelle nachgesucht worden. Auf Antrag des Genossen Grunow wurde hiervon Abstand genommen und beschlossen, eine solche Einrichtung für die eigene Gemeinde möglichst in die Wege zu leiten. Die Leitung derselben dürfte dem eventuell anzustellenden besoldeten Schöffen obliegen.

Hohen-Schönhausen.

Sein Stiftungsfest feiert am Totensonntag im Lokal von Teschner, Landsberger Chaussee 118 der Ringsportverein Konkordia. Da genannter Verein sich der Partei stets zur Verfügung stellt, ist demselben ein guter Besuch auch aus Genossenkreisen nur zu gönnen.

Friedrichshagen.

Die Gemeindevertretung wählte am Donnerstag in geheimer Sitzung den Bürgermeister Dr. Stiller aus Krossen mit 14 von 17 abgegebenen Stimmen zum besoldeten Gemeindevorsteher auf eine 12jährige Amtsdauer. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt beim Antritt 6000 M., steigend von drei zu drei Jahren um je 600 M. auf 7800 M. Dazu kommt eine jährliche nichtpensionsberechtigte Entschädigung für Dienstaufwendungen und Repräsentation von 1200 M. Für die ausgeschriebene Stelle hatten sich 206 Bewerber gemeldet. Von der zur Prüfung der eingegangenen Bewerbungen eingesetzten Kommission, bestehend aus den Schöffen Lange und Moldenhauer und den Vertretern Geselbracht, Glöde Kunzke und Sonnenburg, wurde Dr. Stiller neben acht anderen als der geeignetste Kandidat der Vertretung vorgeschlagen. Stiller war vor seiner im Jahre 1904 erfolgten Wahl zum Bürgermeister in Krossen als Magistratssekretär in Berlin in den bedeutendsten Ressorts tätig.

Weißensee.

Der Bau eines Ledigenheims ist, nachdem Charlottenburg ein solches besitzt, auch vom hiesigen Gemeindevorstand in Erwägung gezogen worden. In den sogenannten „bürgerlichen" Kreisen wird jedoch bereits stark dagegen opponiert. Die Hochbaukommission nahm eine Besichtigung des Charlottenburger Ledigenheims vor, und diese Besichtigung gab Anlaß zu einer Debatte im Hausbesitzerverein. Durch Annahme einer Resolution wurde gegen die Errichtung protestiert, auch wurden die Hausbesitzer-Gemeindevertreter verpflichtet, dagegen zu stimmen. Selbst ein Vorstandsmitglied des Mietervereins bläst in Gesellschaft mit den Hauspaschas in das Protesthorn. Dieser Sonderling macht seinem Herzen durch Eingesandts in hiesigen Ortsblättern Luft. Zugleich erfucht er die Gemeindevertreter, in puncto sozialen Einrichtungen einzuhalten. Durch die Schaffung des Ledigenheims würde den kleinen Leuten, die durch Schlafstellenvermieten eine Einnahme erzielen, Konkurrenz geboten; die Gemeinde hätte viel wichtigeres zu tun, als Häuser zu bauen, die nicht nur die Hauswirte, sondern auch die Mieter schädigten. Postassistent Jacobitz, so heißt der Herr, der so schreibt. Ein vielseitiger Herr, ist er doch als Vorstandsmitglied im Mieterverein und als Hausverwalter im Hausbesitzerverein. Wundern wird uns nur, wie die bürgerlichen Gemeindevertreter sich verhalten werden, denn im Prinzip war die Mehrheit für die Errichtung des Ledigenheims, da ja schon ein Grundstück zu diesem Zweck angekauft ist.

Der Trianonpark ist jetzt als Volkspark freigegeben. Im nächsten Jahre soll diesen Park denn auch ein Denkmal zieren. Vor hundert Jahren hat die Königin Luise, von Königsberg kommend, in Weißensee mit ihrem Gemahl und Gefolge ein Frühstück eingenommen und hierauf den von der Stadt Berlin gestifteten Galawagen bestiegen, um ihren Einzug in die Hauptstadt zu halten. Diese historische Begebenheit soll durch ein Denkmal der Nachwelt erhalten werden. Der ganze Akt spielte sich damals vor dem jetzigen „Gasthof zum grünen Baum" ab, und in der Nähe desselben, im Trianonpark soll der Standort des Denkmals werden. Einige Herren, die noch keinen Orden haben, bemühen sich eifrig, Gelder zu sammeln, zumal am hundertjährigen Sterbetage, 19. Juli 1910, der Akt vor sich gehen soll.

Oranienburg.

Die Stadtverordnetenwahlen für Oranienburg

finden am Montag, den 22. November, statt. Die dritte Wählerklasse wählt von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, die zweite von nachmittags 3—5 Uhr und die erste in den Abendstunden, also zu einer Zeit, die für die dritte Wählerklasse am geeignetsten wäre. Der größte Teil der zur dritten Abteilung gehörigen Arbeiter ist gezwungen, dem Broterwerb in Berlin nachzugehen und kann daher nur unter erheblicher Einbuße des Arbeitsverdienstes das Wahlrecht ausüben. Es scheint System in der ungünstigen Festsetzung der Wahlzeit zu liegen. Man glaubt durch solche Mittel die Sozialdemokratie dauernd aus der Stadtverordnetenversammlung fernzuhalten. Zu wählen sind in der dritten Abteilung vier Vertreter. Unsere Genossen haben seit längerer Zeit eine eifrige Agitation entfaltet, um aller Schikane zum Trotz diesmal die frei werdenden Sitze zu erobern. Aber auch die Gegner unter der Fahne des Hansabundes wenden alle Mittel an, den Plan unserer Genossen zu vereiteln. Die Gegner müssen indessen im Kampfe unterliegen, wenn sich am Tage der Wahl die werktätige Bevölkerung Oranienburgs ihrer Pflicht bewußt ist und den Kandidaten der Sozialdemokraten die Stimme gibt.

Die Berliner Parteigenossen bitten wir, ihre Arbeitskollegen soweit dieselben in Oranienburg wohnen und wahlberechtigt sind, aufzufordern, ihr Wahlrecht auszuüben. Wenn dieses geschieht, ist der Sieg unbedingt unser. Wer Vormittag gezwungen ist, zu arbeiten, muß 12,40 ab Stettiner Bahnhof mit dem Fernzug fahren. Anfragen sind auch zu richten an O. Paris, Schützenstr. 12.

Auf zur Wahl! Auf zum Sieg!

Heute, Sonnabend, 8 Uhr abends, findet im Lokal „Waldhaus", Sandhausen, Schützenstr. 34, eine öffentliche Wählerversammlung statt. Tagesordnung: Ein letztes Wort an die Wähler der dritten Abteilung. Referent: Stadtverordneter Paul Brühl-Lichtenberg.

Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Wähler der dritten Abteilung! Zeigt durch Massenbesuch, nochmals, daß Ihr Eure Geschicke in Zukunft in der Stadtverordnetenversammlung selbst leiten wollt.

Das Wahlkomitee.

Eine von etwa 300 Personen besuchte Kommunalwählerversammlung hörte am Sonntag im Lokal „Waldhaus" (Sandhausen) ein Referat des Stadtverordneten Genossen Dupont über die Notwendigkeit der Sozialdemokratie im Stadtparlament. Neben der Kritik der kommunalen Mißstände Oranienburgs erwähnt der Redner auch die für einen Teil der hiesigen auswärts arbeitenden Wähler ungünstige auf 10—2 Uhr angesetzte Wahlzeit, durch die es einem Teil unmöglich gemacht wird, das Wahlrecht auszuüben. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die versammelten Kommunalwähler verurteilen ganz entschieden die unter den Stadtverordneten Oranienburgs vorhandene Vetternwirtschaft; zugleich legen sie gegen die ungünstige Festsetzung der Wahlzeit Protest ein und fordern die Ausdehnung der Wahlzeit bis 8 Uhr abends. Endlich verpflichten sich die Versammelten, Mann für Mann den sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben."

Lübars-Waidmannsluft.

Aus der Gemeindevertretersitzung. Seit kurzer Zeit besteht am Orte eine sogenannte Sanitätskolonne, von der man bisher nicht recht wußte, wozu sie eigentlich da ist. Die Mitglieder derselben sind nun plötzlich auf den Gedanken gekommen, sich Anzüge von zweierlei Stoff zuzulegen. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn die Herren auch für die Kosten aufkommen würden, aber daran denken sie natürlich nicht. Die Sanitätskolonne ist vielmehr von ihrer Nützlichkeit der Gemeinde gegenüber so überzeugt, daß sie es für selbstverständlich hält, daß die Gemeinde die Kosten für die Garderobe übernimmt. Dieselbe Gemeindevertretung, die vor ungefähr fünf Wochen nur lumpige 455 Mark zur Ausrüstung der neuerbauten Turnhalle übrig hatte, und die Anschaffung von Sprungmatratzen aus Sparsamkeit auf eine spätere Zeit verlegte, bewilligte für die Kleidung der Sanitätskolonne 150 M. Die Arbeiter von Waidmannsluft werden bei den nächsten Gemeindevertretertwahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben haben, die es ganz kalt läßt, ob die Sanitätskolonne mit oder ohne Livree den Fackelzug eines etwaigen Feuerwehrvergnügens mitmacht, der vielmehr ganz energisch dafür eintritt, daß derartige Vereinchen nicht von den Steuergroschen der Einwohner subventioniert werden.

Nowawes.

In der letzten Wahlvereinsversammlung referierte Genossin Wurm-Berlin über das Thema: „Wer bezahlt die neuen Steuern?" Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende forderte zum Abonnement auf „Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung" sowie zu zahlreicher Beteiligung an der am 21. November stattfindenden Agitation für unsere Organisation und Presse auf und teilte mit, daß der Vortragszyklus des Genossen Zubeil über das Parteiprogramm wegen Verhinderung desselben erst im Februar stattfinden wird. In der Dezember-Versammlung wird Genosse Gruhl über kommunalpolitische Angelegenheiten referieren. — An Stelle des verzogenen Genossen Hörmann wurde Genosse Hönicke zum Bezirksleiter gewählt. — Da von verschiedenen Genossen, welche Mitglieder des Theatervereins „Volksbühne" sind, in letzter Zeit gegen den Bildungsausschuß und deren Veranstaltungen agitiert wird, beschließt der Wahlverein, daß die Fortsetzung dieses Treibens als parteischädigend angesehen werden soll. — Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab eine Einnahme von 969 M., wovon 646 M. an den Kreis abgeliefert und 258 M. am Orte verbraucht wurden. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des 3. Quartals 675 männliche und 46 weibliche Genossen. — Zur Aufnahme hatten sich 86 Genossen gemeldet, ein Erfolg der noch nicht abgeschlossenen Agitation unter den Gewerkschaftsmitgliedern. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die sehr gut besuchte Versammlung, zu deren Beginn das Andenken des bei einem Betriebsunfall tödlich verunglückten Genossen Stötzel geehrt wurde, geschlossen.

Eine treffliche Illustration zu dem Sprichwort: „Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß" bildet die in der letzten Gemeindevertretersitzung beschlossene Ordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer, weshalb wir die wesentlichsten Bestimmungen derselben hier zusammenfassend wiedergeben wollen. Der Berechnung der Steuer wird die erzielte Wertsteigerung beim Verkauf von Häusern und Grundstücken zugrunde gelegt. Als Wertsteigerung gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbs- und dem Veräußerungswert. Der Erwerbswert ist der Erwerbspreis oder der gemeine Wert, für ein vor dem 1. April 1900 erworbenes Grundstück sein gemeiner Wert am 1. April 1900. Dem Erwerbswert werden hinzugerechnet alle Aufwendungen für Verbesserungen des Grundstücks, die Erwerbskosten bis zu 5 Proz. des Erwerbspreises, bei unbebauten und unbenutzten Grundstücken außerdem auf höchstens 20 Jahre 4 Proz. jährlicher Zinsen des Erwerbspreises. Die Wertzuwachssteuer beträgt 5 Proz. des Wertzuwachses, wenn dieser mehr als 3 Proz. und bis zu 6 Proz.; 8 Proz., wenn dieser 6—10 Proz.; 10 Proz., wenn dieser mehr als 10—15 Proz. des Erwerbswertes beträgt. Die Steuer steigt dann in Staffeln von je 1—25 Proz. bei einem Wertzuwachs von je 5—100 Proz. Die Steuer wird nicht veranlagt, wenn der Wertzuwachs nicht übersteigt bei bebauten Grundstücken 10 Proz., bei unbebauten Grundstücken, wenn seit dem früheren Umsatz mehr als 10 Jahre verflossen sind, um 10 Proz. des Steuerbetrages; sie ermäßigen sich dann weiter um je 1—30 Proz., wenn seit dem Umsatz 11—30 Jahre verflossen sind. — Selbstverständlich entspricht diese Steuerordnung in keiner Weise den Anforderungen, welche wir an dieselbe zu stellen haben. Abgesehen von den viel zu niedrigen Sätzen, welche zur Erhebung kommen sollen, ist dieselbe zum großen Teil noch dadurch unwirksam gemacht, daß man außerordentlich weitgehende Ermäßigungen vorgesehen hat. Bei dieser Sachlage ist es kein Wunder, daß diesem Monstrum von Steuerordnung von den Bürgerlichen die schönsten Loblieder gesungen werden; nur ein paar der verbissensten Hausagrarier sind Gegner derselben. Wie hoch der Ertrag der Steuer sein wird, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen, da dies von der Konjunktur auf dem Grundstücksmarkte abhängt. Soviel aber scheint uns sicher, daß die Erträgnisse der Steuer auch in günstigen Zeiten sehr niedrige sein werden, da ja deren Sätze, wie ein bürgerlicher Vertreter sehr richtig hervorhob, von einer außerordentlichen Rücksicht auf den mittleren und kleineren Grundbesitz getragen sind.

Spandau.

In der außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Wahlvereins gab zunächst der erste Vorsitzende Genosse Scior den Bericht des Vorstandes vom 3. Quartal 09. Wie der Redner mitteilte, ist es auch auf dem Nonnendamm dem Vorstand gelungen, Anschluß zu finden; es wurden in der ersten Zusammenkunft 9 Mitglieder aufgenommen, ferner wurde eine kombinierte Sitzung abgehalten, in der nach einem Referat des Genossen Schmidt-Berlin über die Landarbeiterorganisation eine Kommission, bestehend aus den Genossen Rätzmann, Richter, Köppen und Schiefel gewählt wurde, die die für Spandau in Betracht kommenden Ortschaften zu bearbeiten hat. Den Kassenbericht gab der Kassierer Genosse Köppen. Einer Einnahme von 938,10 M. steht eine Ausgabe von 775,28 M. gegenüber; mithin ist ein Kassenbestand von 162,82 M. vorhanden. Die Mitgliederzahl beträgt inklusive 71 Neuaufnahmen 706. Zur Stadtverordnetenstichwahl hat das Wahlkomitee beschlossen: Für den ersten Bezirk der dritten Abteilung und für die zweite Abteilung ist Stimmenthaltung zu üben, während für den fünften Bezirk die ganzen Kräfte zusammenzuziehen sind, um unseren Genossen am Stichwahltage zu einem glänzenden Siege zu verhelfen. Zu der am 28. November in Spandau stattfindenden Kreisgeneralversammlung wurden die Genossen Max Scior, Emil Schubert und Emil Stahl delegiert.

Als erster Schriftführer für den verzogenen Genossen Paul Blomm wurde der Genosse Richard Appoldt gewählt. Zum Schluß forderte der Genosse Scior die Genossen auf, die uns noch von der Stadtverordnetenstichwahl trennende kurze Zeit genügend auszunutzen, damit auch Spandau nicht hinter den Siegen der Genossen anderer Städte zurückstehe.

1 Mk. wöchentliche Teilzahlungen liefere elegante, fertige **Herren-Garderoben** Ersatz für Maß. × Anfertigung nach Maß. ×××× Tadellose Ausführung. ××××

Julius Fabian, Schneidermeister, **Gr. Frankfurter Str. 37** II, Eingang Strausberger Platz. II. Geschäft: **Turmstr. 18** nur 1. Etage, kein Laden.

Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

M. Schulmeister

Dresdener Straße 4,
am Kottbuser Tor.

Nur eigene Konfektion!

Winter-Paletots und Ulster,
modern gestreifte Eskimo- u. Melten-Qualitäten, Ia Bearbeitung 60,—, 54,—, 50,—, 48,50, 45,—, 38,50, 32,50, 30,50, **25,50** M.

Jackett-Anzüge,
eleg. Fassons, prima Roßhaar-Verarbeitung 50,—, 45,—, 42,50, 38,50, 34,—, 30,50, 27,50, **24,50** M.

Rock-Anzüge 29,50 **54,00** M.
Gehrock-Anzüge 36,50 **70,00** M.

Winter-Joppen,
Ia Loden-Stoffe mit Lama-Plüsch und echtem Fellfutter 42,50, 27,50, 24,—, 21,50, 19,50, 17,50, 14,50, 12,50, **10,50** M.

Burschen- u. Knaben-Garderoben.
Herren-Beinkleider.
Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellos. Sitz, haltbare Stoffe, Ia Verarbeit., eleg. Paßform.

Ziehung nächste Woche Mittwoch und Donnerstag

Wohlfahrts-Lotterie

Gesamtw. der Gewinne M.

85000

Hauptgewinne M.

30000
20000
10000

u. viele andere.

Es werden nur die bestellten Lose versandt, keine anderen!

Die richtigen Wohlfahrts-Originallose z. Originalpreis v. à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldébit **Paul Steinberg & Co., G. m. b. H.,** Bankgeschäft, Berlin C., Rosenthaler Str. 11-12.

Reell! Reell!

Gelegenheitskäufe!

Gegen bare Kasse kauften wir äußerst vorteilhaft große Lagerbestände bestehend aus Reisemustern und einzelnen Piecen.

1000 28142*

Anzüge und Winter-Paletots,
die zu enorm billigen Preisen zum Verkaufe gelangen,

Serie I	II	III	IV
14 Mk.	18 Mk.	25 Mk.	32 Mk.

Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet, und verstehen sich die Preise rein netto ohne jeden Abzug.

Julius Lindenbaum Nachf.
Inhaber: W. Hampel
8 Schaufenster **Gr. Frankfurter Straße 141,** Ecke Fruchtstr.
Parterre, I. Etage und Souterrain.
Im Osten größtes Geschäft dieser Branche.
Christliches Geschäft. Gegründet 1879.
Versand auch nach auswärts.

II. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. November vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

115 388 521 42 813 776 949 57 61 78 **1**098 292 310 419 691 89 916 **2**058 419 563 609 802 62 **3**470 92 526 720 **4**548 554 822 42 909 [1000] **5**011 351 587 92 460 624 **6**047 [1000] 159 56 778 87 98 655 996 **7**134 48 97 234 71 457 [500] 797 **8**080 96 [1000] 179 257 305 647 869 915 [500] **9**087 111 237 278 619

10018 348 923 50 **11**027 874 [500] 758 85 **12**006 581 **13**053 [500] 179 294 458 579 621 80 718 **14**064 186 201 313 434 95 513 19 61 89 77 **15**097 187 228 515 831 **16**096 109 76 323 676 **17**208 321 [500] 430 635 819 [1000] 24 910 **18**124 [1000] 36 235 657 971 **19**096 [1000] 180 303 436 619 778 908 38 78

20040 [illegible] 347 611 [1000] 908 65 **21**010 239 69 321 496 788 94 [500] **22**182 283 500 638 800 **23**008 16 224 59 684 809 900 **24**022 289 473 89 864 **25**019 156 235 280 55 67 [1000] 490 **26**023 107 [1000] 232 94 95 403 514 796 830 948 **27**161 [1000] 585 648 81 732 57 837 **28**003 217 39 80 89 429 511 671 82 786 851 **29**043 166 69 700 861 931

30119 [500] 443 46 707 864 85 940 **31**283 456 704 [500] 855 **32**177 270 491 530 81 816 96 911 **33**019 203 56 434 574 874 918 14 57 86 **34**219 203 77 90 96 573 831 **35**218 306 438 570 625 62 **36**183 31 248 436 503 84 [500] 602 56 **37**124 42 [1000] 225 339 [1000] 54 519 [1000] 814 964 **38**375 467 508 665 84 805 43 996 **39**036 60 161 341 92 57 457 703 839

4009* 409 [500] 14 513 730 882 **41**198 349 [1000] 573 636 [1000] 76 835 71 **42**360 [500] 691 837 914 **43**567 414 [2000] 23 910 [500] 85 **44**056 195 324 44 89 646 775 [500] 808 **45**113 **47**038 **48**008 269 406 79 576 820 92 900 6 **49**485 88 864

50312 409 510 **51**143 [500] 215 [500] 77 814 667 744 **52**180 603 729 813 **53**089 227 317 [1000] 611 710 81 [2000] **54**131 86 840 823 **55**036 [500] 176 230 542 94 433 610 56 782 815 98 903 61 **56**030 56 217 [1000] 54 887 467 818 80 711 **57**007 104 [3000] 43 230 60 [1000] 84 319 422 81 743 [500] 829 97 **58**081 288 94 412 673 **59**080 210 330 451 87 504 45 84 686 709 923 98

60172 710 309 307 965 **61**170 437 77 91 850 91 **62**082 223 82 475 **63**224 819 [500] **64**010 202 [1000] 818 979 **65**008 137 235 83 466 80 503 99 678 812 908 45 **66**192 638 754 854 **67**049 91 805 921 **68**503 697 732 86 801 978 **69**485 519 772 [500]

70012 [500] 35 [500] 312 453 663 [500] 809 [1000] **71**019 236 [500] 378 81 607 878 **72**154 351 457 [500] 39 80 602 740 912 69 95 **73**059 99 167 82 219 403 41 89 827 **74**053 91 389 417 701 943 **75**334 85 784 820 [500] 66 **76**084 306 466 733 809 **77**025 204 59 418 92 737 914 [500] 81 **78**081 297 329 627 815 [500] **79**210 [1000] 12 583 699 822 83 908

80054 68 [500] 95 155 200 58 [3000] 88 311 31 [1000] 415 794 914 37 **81**010 [500] 13 186 [3000] 210 853 582 683 **82**037 54 [1000] 209 22 370 93 450 509 [500] 845 51 62 793 87 **83**128 474 846 86 856 **84**083 245 337 796 **85**181 280 381 545 49 794 80 879 **86**180 63 216 430 51 82 552 616 85 767 **87**079 281 339 41 74 705 929 **88**081 278 [500] 533 685 806 937 **89**115 [3000] 35 258 318 22 82 444 51 613 60

90338 476 [2000] 787 **91**001 96 256 309 85 673 902 **92**009 377 [1000] 677 **93**244 [500] 230 93 462 548 756 99 **94**194 649 801 **95**019 12 265 325 77 531 684 **96**277 501 21 44 [1000] 988 [500] **97**003 129 449 595 636 [1000] 779 811 **98**413 629 917 **99**035 117 683 [500]

100034 37 70 797 879 [500] 710 **101**041 91 327 88 896 626 753 877 914 25 **102**009 146 205 317 49 611 **103**054 130 429 34 [3000] 898 **104**071 107 54 367 89 484 [500] 679 92 794 **105**280 319 72 [illegible] 868 915 **106**024 76 86 [500] 94 311 428 805 51 906 **107**345 950 **108**210 69 367 452 833 **109**042 335 62 552 775 77 828 57 921 [500] 34

110043 128 491 90 782 896 **111**037 229 [500] 56 451 815 53 80 [500] **112**017 340 97 466 79 744 **113**031 358 504 98 824 85 [1000] 58 **114**048 50 858 479 851 [500] 97 **115**720 [illegible] [500] 401 80 618 865 **116**117 489 505 61 91 679 [1000] 989 96 **117**049 [500] 397 836 417 637 88 785 824 29 97 **118**008 83 219 502 25 [1000] 840 773 [1000] **119**017 82 105 [3000] 216 62 450 [1000] 785 848

120038 190 256 371 441 741 61 855 **121**204 [500] 276 700 18 79 809 **122**125 [1000] 414 661 **123**192 28 231 128 [4000] 789 **124**328 540 925 [1000] **125**021 233 46 476 775 99 832 **126**107 840 708 850 925 **127**786 **128**094 237 [1000] 200 594 612 844 **129**048 [500] 135 [500] 218 509 84 709 854

130002 23 281 421 79 93 **131**009 803 **132**427 527 859 991 **133**101 [illegible] 484 795 **134**194 834 35 [3000] 62 **135**015 58 89 732 425 546 **136**167 234 53 487 696 **137**011 129 292 872 738 831 919 **138**031 [1000] 78 110 40 256 [3000] 45 608 309 **139**019 143 96 302 484 [illegible]

140093 339 815 770 30 924 916 **141**291 885 [500] 401 532 623 912 **142**182 49 [3000] 238 38 91 412 83 [500] 813 910 932 **143**024 337 299 428 657 [1000] 725 **144**012 34 62 87 828 [1000] 86 [illegible] 737 [500] 673 86 **145**137 260 487 526 697 61 836 978 **146**178 290 601 830 31 739 804 33 **147**000 26 119 78 [3000] 281 99 439 653 856 [500] 61 **148**142 857 [1000] 824 **149**013 [500] 93 492 681 726 [illegible]

150120 63 488 [500] 357 635 **151**054 361 **152**114 225 [1000] 321 83 86 608 41 646 **153**002 136 287 351 801 83 88 779 844 **154**187 [500] 309 404 [3000] 831 **155**078 188 320 477 [1000] 80 502 45 615 [500] **156**002 196 306 702 94 [1000] 830 913 69 **157**075 239 302 602 17 802 900 13 **158**034 538 683 734 803 **159**017 224 328 57 501 51 677 748 878 960

160281 [300] 378 812 **161**110 201 434 791 **162**158 471 562 76 94 638 [500] 747 923 59 75 [300] 79 **163**028 200 7 304 91 [3000] 411 [3000] 82 576 726 842 981 **164**155 74 83 354 70 75 500 651 63 792 **165**188 636 **166**002 82 421 426 61 **167**143 527 28 896 **168**096 779 829 [500] 611 40 802 968 **169**214 500 699 797 975

170679 988 [500] **171**046 530 [500] 400 [3000] 11 40 520 616 54 928 82 **172**088 384 475 [500] 516 42 61 830 891 **173**509 31 647 59 608 23 **174**180 225 641 828 983 **175**229 339 543 782 **176**181 227 636 809 988 91 **177**171 269 315 644 [500] 834 927 **178**005 129 80 297 [3000] 70 [500] 324 475 559 619 839 45 903 **179**008 319 807 28 43 72

180069 228 96 493 500 658 869 76 [500] 939 **181**310 614 17 37 [500] 710 73 834 956 **182**027 37 184 225 24 533 863 911 **183**150 381 [1000] 518 863 84 900 **184**027 83 96 [500] 701 43 805 988 **185**117 43 789 97 802 **186**495 676 974 **187**094 285 81 411 640 74 842 [500] 915 90 **188**025 80 [1000] 276 469 85 920 630 797 826 **189**135 45 [500] 67 215 428 552

190148 549 84 **191**028 73 781 499 513 854 81 867 **192**086 362 [500] 329 45 519 819 524 **193**009 197 231 44 218 479 914 78 **194**030 181 347 64 65 460 542 782 **195**161 252 [500] 314 445 725 885 **196**016 [500] 117 [40000] 49 281 484 515 615 815 73 **197**158 [1000] 65 76 204 82 602 709 50 82 838 **198**025 312 373 437 850 [3000] 860 **199**060 205 39 384 413 17 780 842

200138 246 [3000] 347 415 603 712 911 97 **201**099 115 40 68 82 [3000] 818 24 **202**074 321 207 585 95 637 77 **203**021 162 284 87 492 562 768 847 **204**087 94 [500] 851 [3000] **205**254 33 543 642 85 789 852 **206**004 502 644 715 939 [500] **207**194 [1000] 298 425 [500] 39 77 849 **208**502 237 [100] 431 51 565 680 860 **209**003 37 179 218 38 81 218 617 [500] 851 900

210006 329 420 530 612 **211**054 149 244 259 83 487 [1000] 810 **212**039 269 471 573 658 701 [3000] 809 846 **213**044 188 465 554 [2000] 672 88 181 808 942 **214**165 99 744 811 **215**407 811 66 854 957 **216**082 445 608 855 [500] 58 970 **217**098 309 359 767 902 **218**022 89 [1000] 318 228 245 88 553 57 935 **219**026 90 115 406 40 59 [500] 90 541 98 685 911

220103 34 290 471 699 879 904 **221**293 382 488 554 64 690 707 [500] **222**827 501 676 83 823 98 **223**158 73 [1000] 226 359 794 **224**275 [3000] 443 513 74 619 **225**048 [8000] 602 24 79 777 [500] 818 **226**139 208 502 581 811 979 **227**835 [500] 452 86 83 930 **228**059 558 751 811 14 **229**191 456 [1000] 71 797 820 [3000] 900 72

230001 156 257 517 54 654 87 884 **231**036 98 118 305 427 [500] 626 79 782 [500] **232**077 174 281 486 528 718 [1000] 904 **233**030 24 74 147 240 86 542 [500] 49 120 92 907 [8000] **234**007 118 [500] 218 39 40 [1000] 45 527 813 56 **235**124 288 480 83 847 **236**088 81 247 68 98 265 96 669 82 853 96 [5000] 901 25 **237**118 36 81 711 454 559 705 847 986 **238**158 16 [300] 562 709 66 92 872 **239**230 [500] 67 611 58 755 91

240025 440 53 273 610 [1000] 772 **241**155 211 51 206 45 492 500 772 **242**856 94 **243**000 189 [1000] 618 109 **244**527 428 80 508 642 58 938 [3000] **245**075 [500] 122 79 241 317 487 839 928 54 **246**172 325 417 73 **247**647 62 94 318 408 660 724 **248**111 255 343 85 622 868 **249**014 99 182 259 601 728

250072 422 715 834 **251**133 279 468 580 682 726 [500] **252**132 51 322 541 84 617 22 704 977 **253**014 228 [500] 28 326 88 477 587 619 739 829 906 **254**204 43 [3000] 315 616 [1000] **255**048 185 300 392 410 70 545 [1000] 62 727 45 89 [500] 816 986 88 **256**549 292 491 668 755 881 903 **257**015 137 278 723 842 97 945 **258**009 136 438 87 609 895 **259**058 392 720 [1000] 94 822

260078 438 587 946 **261**224 62 304 810 965 **262**488 792 [500] 826 95 **263**220 35 87 348 635 89 801 **264**002 694 **265**211 62 299 426 919 **266**029 [3000] 197 273 461 98 565 [500] 836 687 **267**150 64 83 [1000] 261 [500] 435 704 [500] 903 42 81 [3000] **268**019 136 [500] 481 635 [2000] 908 84 **269**184 594 48 727

270005 227 491 511 18 52 620 903 **271**024 240 887 88 453 87 79 783 907 **272**070 94 100 423 50 503 466 905 8 **273**017 85 [5000] 260 839 [8000] 837 53 60 715 [5000] 564 **274**082 295 68 320 403 61 605 835 41 92 [500] 942 **275**114 706 11 374 599 605 **276**074 [3000] 371 750 863 87 938 78 **277**021 54 108 32 48 50 865 [1000] 914 56 **278**016 22 25 257 300 477 63 [3000] 642 861 **279**004 512 615 18 [8000] 761 919 [500] 65

280084 523 [1000] 603 67 99 **281**422 [500] 72 601 [500] 91 **282**143 81 268 [500] 93 317 474 [1000] 520 94 [3000] 653 864 **283**168 478 [1000] 84 573 81 685 725 873 79 **284**084 22 25 47 [1000] 839 950 **285**481 615 19 718 [500] **286**029 636 68 [2000] 947 [500] **287**091 110 484 559 [500] 51 656 **288**022 232 304 14 872 **289**275 535 82 602 [500] 902 979

290097 140 46 248 92 [500] 413 55 508 54 [1000] 885 **291**017 16 489 66 77 774 **292**508 493 717 50 949 58 **293**449 57 588 626 [500] 729 884 914 32 **294**316 398 503 99 847 746 914 **295**012 207 409 [500] 81 507 65 92 919 38 **296**151 621 30 712 27 **297**123 325 612 771 873 949 **298**449 [illegible] 98 558 639 823 [3000] 938 **299**179 354 748 857 59 78 905 [3000] 83

300063 497 89 527 81 **301**208 80 449 556 613 739 79 79 800 925 **302**871 80 221 [500] 337 928 [500] 86 **303**114 277 338 96 438 729 939

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 200000 M. 1 Gewinn à 500000, 1 à 300000, 1 à 150000, 1 à 100000, 2 à 80000, 2 à 70000, 1 à 50000, 1 à 40000, 9 à 30000, 30 à 15000, 51 à 10000, 92 à 5000, 132 à 3000, 2119 à 1000, 3312 à 500

II. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. November nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

79 [3000] 147 [500] 250 303 479 954 **1**034 [500] 85 822 79 840 753 65 74 **2**206 383 883 **3**199 706 **4**008 470 807 **5**836 534 612 869 92 84 989 **6**188 69 [1000] 93 304 436 604 90 938 74 **7**431 528 608 41 780 **8**359 91 587 769 **9**358 550 895 998

10123 68 211 353 417 93 705 [2000] 25 935 **11**016 500 [1000] 486 841 681 82 [1000] 718 **12**065 278 343 800 35 **13**041 96 153 301 605 917 **14**229 318 410 83 660 [500] 80 98 742 [500] 44 914 96 **15**113 45 [500] 500 [1000] 192 **16**158 64 330 517 732 **17**009 294 311 609 24 930 **18**017 78 120 80 597 608 **19**128 321 412 70 660 95 755 **20**142 563 663 827 972 **21**031 582 843 56 941 **22**034 235 350 506 67 986 **23**292 506 615 862 686 813 906 22 **24**028 275 360 680 872 **25**001 88 834 **26**112 258 551 645 775 [1000] 94 805 **27**018 [1000] 519 81 [1000] 702 50 [1000] 880 **28**932 121 742 58 479 63 520 [500] 31 45 58 601 [500] 768 **29**143 606 [500] 64 66 81

30250 56 [1000] 478 662 751 928 39 **31**370 507 [1000] 95 648 982 **32**102 214 32 [3000] 61 81 [500] 97 470 [3000] 505 [1000] 19 606 700 [3000] 89 **33**288 187 803 21 **34**018 43 235 354 412 51 544 98 675 730 62 [1000] 820 **35**117 [3000] 73 270 98 730 912 **36**578 972 **37**029 291 685 983 **38**028 458 779 [1000] **39**217 83 331 31 737 844 930 [3000] **40**156 416 37 371 658 881 925 **41**022 144 397 527 75 93 882 **42**076 556 89 675 **43**126 310 618 44 78 742 58 846 [500] 72 **44**182 392 456 715 71 883 88 **45**117 273 [500] 490 506 665 [3000] **46**319 37 [500] 747 64 [500] 910 **47**024 25 156 499 632 884 72 917 **48**179 326 448 903 16 **49**141 46 73 563 79 623 908

50346 404 78 **51**218 394 419 77 885 **52**013 56 86 [500] 144 61 75 293 443 554 93 635 80 759 91 824 930 **53**283 320 27 [500] 515 743 79 **54**403 96 **55**057 166 874 **56**322 47 506 46 696 985 [500] 79 **57**181 501 [500] 679 775 **58**064 166 84 77 519 856 **59**125 48 509 738 79 832 **60**032 38 242 78 79 376 81 451 635 [500] **61**399 608 870 911 **62**126 356 [500] 83 406 53 61 374 [500] 821 745 882 958 48 **63**049 58 89 99 161 200 318 30 632 848 951 63 [500] 79 **64**068 414 641 82 806 70 [500] 930 **65**129 247 411 **66**102 18 32 418 519 61 70 80 [1000] 612 90 813 **67**099 179 205 77 326 437 838 **68**245 58 388 463 [1000] 507 685 896 37 **69**043 [3000] 328 584 757 65

70084 138 426 47 513 87 48 639 718 826 **71**004 122 341 [500] 441 806 710 30 [2000] 891 **72**118 419 46 88 543 69 656 28 773 [500] **73**187 [1000] 45 727 502 [1000] 791 **74**118 228 [3000] 383 [3000] 698 705 956 96 **75**020 [3000] 373 472 601 801 7 **76**060 294 425 **77**198 218 413 861 90 974 **78**163 92 240 326 451 655 951 **79**822 415 582 751

80274 621 703 [500] 821 **81**083 [1000] 130 207 8 17 58 413 64 603 64 **82**008 215 318 54 **83**179 79 819 [1000] 70 817 **84**168 81 781 922 **85**273 364 [500] 76 461 715 80 [500] 940 67 87 89 **86**044 75 [500] 169 284 89 456 67 848 65 882 87 932 **87**033 **88**002 [500] 247 88 812 493 596 31 77 [500] 605 [3000] 32 813 **89**021 208 539 767 [500] 828

90046 167 413 51 75 527 697 718 921 36 **91**095 103 277 [500] 306 406 [10000] 36 65 314 21 676 90 847 **92**200 608 [3000] 61 84 **93**074 132 314 431 [1000] 573 688 **94**086 144 55 619 56 77 [1000] 767 944 60 98 **95**035 78 101 11 281 364 440 539 86 799 918 55 87 **96**006 7 45 68 685 824 936 **97**288 624 95 772 84 811 **98**034 113 234 [1000] 635 **99**146 552 677

100064 67 739 926 89 **101**179 285 364 475 95 538 712 817 903 12 **102**885 211 298 534 610 **103**245 85 612 83 770 827 79 901 63 [8000] **104**025 140 295 538 **105**016 98 606 55 [3000] 383 **106**481 489 **107**046 292 697 786 918 **108**356 [500] 428 [500] 936 80 **109**006 250 327 411 501 642 980

110015 45 194 [500] 383 [500] 524 608 836 915 50 **111**168 86 [500] 205 80 323 57 641 [1000] 858 **112**031 372 487 630 94 710 50 825 21 867 78 90 **113**045 [500] 91 137 276 397 414 [500] 815 **114**602 437 705 **115**219 407 [500] 529 49 [500] 671 809 43 **116**064 58 507 [500] 456 614 55 [500] 739 829 **117**034 235 566 836 986 **118**079 289 575 649 713 808 **119**487 621 43 95 618 723 86 [500] 899

120067 [500] 86 571 683 91 74 702 36 64 97 815 56 **121**026 186 372 619 41 77 739 [1000] 851 **122**007 373 486 [500] 637 [1000] 806 45 **123**322 476 809 74 **124**255 315 96 478 669 **125**104 308 640 [1000] 41 **126**051 66 260 506 58 649 [1000] 754 903 **127**034 79 212 321 503 776 [1000] 90 **128**093 210 [500] 64 438 583 641 [500] 721 32 **129**331 36 667 740 [5000] 856 88 984 [1000]

130212 80 386 92 680 702 **131**210 335 773 82 85 862 **132**103 317 [1000] 665 760 66 **133**076 380 357 81 404 616 75 738 **134**104 325 70 77 613 986 **135**173 417 649 746 874 [1000] 910 **136**115 578 89 [1000] 633 746 77 81 865 **137**115 49 54 [1000] 305 723 [1000] 873 **138**012 465 [500] 837 59 [3000] 80 723 813 964 **139**435 671 711 834 913 [3000] 33

140184 32 644 [500] 880 687 84 **141**308 10 409 589 43 70 650 782 [1000] 845 [3000] 954 **142**005 90 127 299 564 97 772 912 64 **143**227 [500] 47 92 319 589 602 703 874 **144**903 62 86 95 422 79 833 **145**041 94 126 247 315 44 73 82 776 78 810 **146**214 84 352 462 605 782 807 **147**007 138 30 [500] 341 475 531 843 **148**199 204 530 544 627 39 80 820 52 73 **149**279 73 246 447 937 889 [500] 982 89 [1000]

150199 73 435 [3000] 676 713 21 886 **151**108 14 66 279 907 935 [500] **152**037 68 97 142 219 311 [500] 456 569 [2000] 780 966 **153**016 79 125 28 42 51 514 [500] 722 919 43 **154**197 609 26 712 869 [2000] 972 **155**182 [500] 732 836 496 600 **156**036 259 91 443 56 543 740 804 814 **157**175 86 437 84 738 902 **158**119 56 220 53 376 606 **159**100 99 240 585 820 50 981

160128 280 301 91 736 916 **161**243 500 476 648 714 **162**129 77 210 41 [500] 573 775 89 823 63 853 36 42 **163**126 206 73 [15000] 88 **164**088 422 99 518 94 868 **165**027 175 283 451 605 7 48 978 **166**182 [1000] 807 18 60 76 **167**009 236 356 548 605 802 903 61 85 [500] **168**114 459 518 56 66 [1000] 714 58 611 55 921 **169**264 [3000] 602 36 [500] 870 916 22 36 67

170368 429 673 84 919 40 82 **171**182 406 [1000] 579 888 916 **172**161 81 221 364 571 [3000] 858 854 895 **173**183 501 51 408 [500] 516 682 134 55 97 **174**217 243 624 972 **175**600 127 43 [500] 91 445 500 [1000] 56 77 634 [3000] 773 **176**106 29 **177**215 771 **178**036 429 48 **179**088 119 258 65 317 82 779 942

180027 304 73 493 979 853 966 **181**154 63 330 [1000] 807 789 [1000] **182**233 426 69 **183**017 141 704 11 291 476 [500] 524 [1000] 39 869 904 [1000] **184**081 261 509 48 592 97 **185**070 132 56 [500] 330 473 700 21 890 **186**021 67 160 209 484 550 879 920 56 [500] **187**141 470 81 724 84 **188**037 106 79 [500] 304 16 481 97 505 622 42 736 **189**028 113 261 564 668 757 847 95 949

190171 210 619 [700] 906 76 94 **191**114 786 **192**194 546 [1000] 898 822 **193**038 105 343 538 62 73 80 669 [500] 772 900 89 **194**186 [1000] 808 [1000] 48 [500] 73 419 [500] 686 **195**181 503 87 622 66 811 73 96 **196**115 268 78 82 851 **197**010 85 120 250 460 626 826 **198**635 913 **199**032 311 448 867 90

200027 102 64 69 202 438 570 683 64 [1000] 84 857 [3000] 958 **201**041 [1000] 219 362 509 782 [1000] 893 98 **202**128 276 367 268 749 92 **203**004 18 24 127 80 236 [500] 258 65 474 522 643 962 **204**264 [8000] 533 429 79 708 67 [500] 73 803 854 81 **205**088 301 94 907 [3000] 96 [500] **206**026 389 415 59 555 614 73 760 **207**087 548 64 491 [3000] 761 814 **208**276 341 514 883 **209**008 [1000] 421 535 682 794 883 907 73

210123 33 [1000] 292 428 73 513 617 52 886 [3000] **211**017 124 46 358 69 98 545 763 814 [1000] 837 **212**074 86 153 506 37 668 722 39 875 **213**356 540 659 744 **214**215 326 509 [3000] 627 799 [8000] 914 986 **215**187 422 708 890 **216**087 160 69 90 434 35 83 318 24 627 67 857 87 **217**228 645 720 923 [500] 78 **218**095 470 515 80 **219**213 481 566 730 921 [500] 79 [3000]

220146 315 356 47 [1000] 483 570 885 93 [500] 925 **221**153 84 327 30 422 533 687 909 [5000] 84 **222**071 88 107 256 493 640 [3000] 56 57 89 717 808 59 **223**199 351 98 488 [500] 843 937 30 **224**182 291 692 **225**376 837 908 22 **226**178 258 542 451 526 35 [500] 808 912 **227**221 306 412 50 681 [500] 722 [3000] 854 956 **228**163 731 429 47 502 42 **229**003 [500] 24 [3000] 180 215 287 618 760 [500] 809 920 53

230067 690 [1000] 41 964 [1000] **231**188 250 442 556 783 848 [500] 43 **232**004 **233**472 790 819 **234**009 309 82 277 550 [500] 835 **235**144 66 374 478 [500] **236**647 74 487 807 [3000] 40 **237**123 77 204 305 584 [500] 85 731 908 49 **238**047 77 180 408 [500] 630 92 [1000] 804 62 961 **239**017 85 153 [500] 594 935

240037 79 [3000] 488 [500] 825 **241**016 45 59 81 854 [1000] 458 632 778 965 **242**099 437 337 87 500 [800] 706 74 843 **243**501 665 708 82 895 965 [370] **244**116 68 341 630 771 87 802 75 891 [3000] **245**113 41 289 316 414 57 571 731 **246**152 383 435 611 81 805 850 **247**419 811 947 **248**028 24 181 291 [500] 305 49 449 637 69 850 [3000] **249**046 185 418 68 638 709 27 844 [500] 884 89

250168 339 786 962 **251**001 158 890 **252**006 217 98 [500] 924 **253**012 70 156 21 446 80 653 754 85 904 20 **254**109 438 921 **255**025 34 361 415 668 968 80 **256**140 344 508 604 [3000] 9 51 790 816 **257**041 221 371 387 929 36 **258**194 684 700 51 930 **259**007 80 [500] 108 62 236 855 881 788 [1000] 11 90 [500]

260046 144 96 485 778 [3000] 871 **261**067 188 229 [1000] 78 [1000] 655 773 [2000] 899 **262**101 209 847 [500] **263**096 100 414 765 **264**038 174 316 884 765 87 847 77 888 **265**277 329 491 775 836 910 34 **266**004 41 537 85 [1000] 480 [500] 870 892 **267**179 298 [1000] 580 **268**205 304 817 **269**258 602 [1000] 731 [2000] 855 [2000]

270008 23 48 92 208 [100] 335 88 400 506 683 716 97 [500] **271**046 208 903 **272**060 130 287 [8000] 519 738 898 **273**014 407 609 45 **274**137 377 498 37 568 72 720 23 175 79 912 **275**512 63 [1000] 68 98 832 [1000] 788 804 [500] 81 885 [1000] **276**313 [1000] 480 612 36 697 903 **277**011 176 576 626 **278**128 540 44 650 805 **279**008 80 228 [500] 42 [3000] 324 640 713

280069 285 623 806 **281**015 500 [5000] 632 87 837 72 [500] **282**064 222 367 589 [500] **283**370 477 668 815 906 45 **284**111 360 489 520 54 647 88 867 **285**005 97 249 311 68 670 829 [3000] 803 **286**267 440 [1000] 67 97 305 805 **287**117 [1000] 288 411 95 784 915 **288**177 368 69 643 **289**150 [3000] 209 795

290392 **291**045 193 219 359 530 826 73 [3000] 889 **292**379 [500] 548 615 703 829 963 90 [500] **293**210 423 518 632 843 77 81 **294**174 316 777 866 947 87 **295**001 [1000] 181 216 69 724 880 909 **296**259 760 [530] **297**481 709 92 [500] 849 **298**114 282 53 722 58 69 920 **299**049 98 103 876

300022 118 291 [3000] 321 481 86 536 621 783 97 884 [1000] 910 49 **301**072 74 473 580 20 639 791 [500] 918 **302**150 344 910 969 919 **303**002 [2000] 81 123 322 61 [illegible]

A. B. Koch

Kohlen-Brikettgroßhandlung
Gegründet 1893.
Haupt-Kontor Berlin O. 34,
Petersburger Straße 1
(gegenüber Warschauer Straße).
Fernspr. Amt 7 Nr. 3040 u. 3096.

Lagerplätze u. Verkaufsstellen

I. O. 34. Ostb.-Güterbahnhof, Eing. Rüdersdorfer Str. 71, fr. Ostbahnpark.
II. O. 17. Ostb.-Güterbahnhof, Fruchtstr. 13.
III. Weißensee, Güterbahnhof, Greifswalder Straße 80a.
IV. N. 113. Behmstraße 28—31, Ecke Schönhauser Straße.
V. N. 65. Antonstraße 36—41, Ecke Ruheplatzstraße.

Preise für nur Ia Marken ab Platz von 10 Ztr. an:
Prima Halbsteine Ferdinand Ztr. 88 Pf.
„ Halbsteine Nkw. Ztr. 95 Pf.
„ Ferdinand-Brik. Ztr. 90 Pf.
„ Anna und Waidmannsheil Ztr. 97 Pf.
„ Pfännerschaft Ztr. 99 Pf.
„ Ia Diamant-Salon gesetzlich geschützt (pr. Ztr. 110-120 St.) Ztr. 105 Pf.
„ Ilse u. Anhalt. Kohlenwerke Ztr. 105 Pf.
„ Ia Anthrazit-Eiés Ztr. 2,30

Koks, Holz, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tages- u. Konventionspreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Ztr. 10—15 Pf. mehr. — Bei Originalwaggons und größeren Abschlüssen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

Für Mitteilung, wer bauen will, vereinbare Zahlung von 200-500 Mark. Zuschrift sub J. S. 12947 n befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 127/5

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,

in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersees vorzüglich gelegene, billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhause, mit auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Brienzer Straße, Rütli-Straße, Holländer- und Thuner Straße

Vom Arbeiter

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von Jedem, der auf sein Aeußeres hält, wird für billiges Geld wirklich gutsitzende, tadellose Garderobe gesucht. Nur im Kaufhause für Monatsgarderoben, Große Frankfurter Straße 93, erhalten Sie diese und können darin leicht

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren, Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

	Serie I	Serie II	Serie III
Maß-Anzüge	8 M.	14 M.	18 M.
Maß-Paletots	6 M.	12 M.	16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Große Frankfurter Straße 93.
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles christl. Geschäft. Keine Filialen am Platze.
Abteilung II Neue Garderoben.

Chocosana

Gebt Eueren Kindern Choco-ana! wohlschmeckendes Chocoladen-Lebertran-Präparat. Knochenbildend, kräftigend, ärztl. empfohl. Zu haben i. Apotheken u. Drogerien

Heinrich Weltmann

Nachf. Stefan Esders
Größtes Spezialbekleidungshaus
Kaiser-Wilhelm-Str. 41-42
Ecke Spandauer Str. 70-71

Paletots aus haltbaren Stoffen und pa. Futter:
19.-, 24.-, 30.-, 37.- Mk.
Sonntags geöffnet.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen.

= Unerreichte = Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.

Sehr starkes Leder mit Zwirnkette in grauen und braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund aus einem Stück gearbeitet, wodurch besondere Haltbarkeit bedingt ist, sehr feste Kappnähte mit starkem Garn.

Schwere Leder-Pilot-Taschen. Große Flicken umsonst.
Trotz dieser vielen und anderer Vorzüge kostet die Herkules-Hose für normale Männer-Größe **4 M. 50**

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerke u. Industrie, Sanitätsdienst usw.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 11
Gr. Frankfurterstr. 20
Schöneberg, Hauptstr. 10.
Haupt-Katalog gratis u. franko.

Nachdr. verbot.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Letzten Auktion verfallene Winterjoppen, Winterpaletots, Herrenanzüge, Stiefeln spottbillig, Pfandleihe, Prinzenstraße 86. 127/12*

12.00 ganzer Stand Betten, rot-rosa gestreiftes Inlett, Laken 1,00, Gardinen, Portieren, Teppiche, Pfandleihe Prinzenstraße 86. 127/13*

27.00 Landbett, Daunenbett 9,00, schöne Betten 5,00, feinster Art, Bezüge, Laken, Steppdecken. Pfandleihe Prinzenstraße 86. 127/14*

Verfallene Herrenanzüge, Paletots, gutgehende Herrenuhren 3,35, Wanduhren, Taschenuhren, Ringe, Ketten, Operngläser, Goldwaren spottbillig. Pfandleihe Prinzenstr. 86. Fahrgeld wird vergütet. 127/15*

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Lukian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz.

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Fellvorlagen, große Partieposten.

Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 2830R*

Pfandleihhaus Kreßber, Küstrinerplatz 7, spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Deckenverkauf, Schmucksachen, Goldsachen, Silbersachen, verfallene Pfänder. 2492R

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14.

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern sechs Prozent. Sonntags geöffnet. 2488R*

Zuchthaus, Acht Jahre. Lebenserinnerungen von Sepp Oerter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts. *

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Hosen, feinste Maßstoffe, spottbillig Rosenthalerstraße 48 II. 2501b

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Hermannplatz 6. Staunendbilligste Pfandverkäufe! Lombardwaren! Riesenauswahl Winterpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabillige Bettenverkäufe! Wäscheverkäufe! Brautgeschenke! Schmucksachen! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringeauswahl! Freischwinger! Hochelegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Kunstbilder! Pelzstolas! „Selbstverständlich!" Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. „Warenverkauf Sonntags ebenfalls." †102*

Christbaumschmuck für Wiederverkäufer billigst Rungestraße 18.

Winterpaletots! Partieposten! Alt-Neu! Hochelegante Pelzstolas! Räumungspreise!! Bettenverkauf!! Wäscheverkauf! Gardinenauswahl! Prachtteppiche!! Plüschtischdecken!! Steppdecken! Freischwinger! Silberverkauf! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Joppen! Taschenuhren! Kettenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! Pfandleihhaus Rixdorf, Bergstraße 58. 2841R*

Puppenwagen, Sportwagen, Kindertische, zurückgesetzte jetzt spottbillig Andreasstraße 53. 2873R

Winterpaletots! Humboldtleihhaus, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Anerkannt spottbilligster Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe! Winterpaletots! Riesenauswahl! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Großartige Pelzstolas! Allerbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenauswahl! Steppdecken! Prachtteppiche! Plüschtischdecken! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Bauduhren! Kettenauswahl! Schmucksachen spottbillig! Verkauf täglich, auch Sonntags. 2843R*

Gasheizöfen! Sparsysteme 6,00, Gaskochnebelheizer spottbillig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2881R*

Extraverkauf!! Winterpaletots. Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig, weltberühmte Einkaufsquelle. 2806R*

Winterpaletots! Herrenhosen! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots! Herrenanzüge! spottbilligst!! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Bettenverkauf! spottbilligst!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Teppichverkauf! Spottpreise!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Gardinenverkauf! Chausseestraße 60!!

Winterpaletots!! Wäscheverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Uhrenverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Klassiker-Ausgaben, Goethe, Heine, Reuter, Schiller, Shakespeare, je vier Bände 6,— Mark. Eichendorff, Hauff, je zwei Bände 3,50 Mark. Bürger, Kleist, Lenau, Uhland, Wieland und andere, je ein Band 1,75 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Anzüge, Paletots nach Maß. Aus Ia Stoffresten, Monats- und nicht abgeholte Sachen staunend billig. Maßschneiderei Bolz, Brunnenstraße 3, eine Treppe, am Rosenthalertor. *

Gaskronen ohne Anzahlung Woche 1,00. — Riesenlager. Louis Böttcher (selbst), Betriebsleitung Bayhagenerstraße 32. (Bahnverbindung: Warschauerstraße). Filialen: Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247. 2754R*

Kinderwagen, modern, Gummi 24,00, Bettstellen 10,00, Puppenwagen, Kinderstühle allerbilligst. Teilzahlung. Hauptstraße 101, Kottbuserdamm 12a. 238/19

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Kunstwahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzell, nur Rosenthalerstraße 10. 278/18*

Puppenwagen, neu, spottbillig Exerzierstraße 19a, vorn II rechts.

Gaskronen, Gaszuglampen, alt und neu spottbillig Reichenbergerstraße 1. 2512b

Fortunaleihhaus, Wienerstr. 23, Görlitzer Bahnhof. Pfänderverkauf! Herrengarderobe! Bettenverkauf! Wäscheverkauf! Pelzstolas! Gardinenverkauf! Plüschdecken! Steppdecken! Prachtteppiche! Großer Uhrenverkauf! Goldsachen! Spottpreise! 128/6*

Monatsanzüge, Winterpaletots von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe kauft man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Fürstenzell, Strausbergerstraße 46. 128/4

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2519b*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2518b*

Geschäftsverkäufe.

Obst- und Gemüsegeschäft veränderungshalber verkauft billig Jahnstraße 8. †59

Erdbeerillustration, anschließende Wohnung, guter Umsatz, für 5000 sofort verkäuflich. Nähe Bahnhof Schönhauser Allee. Erfragen Carmen-Sylvastraße 2, Zigarrengeschäft. †71

Gemüsegeschäft wegen Klage, sofort, Donaustraße 106, Rixdorf. †

Möbel.

Möbelausverkauf wegen Schaufensterausbau, komplette Einrichtungen, Einzelmöbel, bunte Küchenmöbel spottbillig, Gaskronen, Firmenschilder, Schaukästen, Bogenlampen verkäuflich. Möbellohse, Weddingplatz, Reinickendorferstraße. 2692R*

Auf Teilzahlung Möbeleinrichtung, Stube und Küche, 15 Mark. Verliebene gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 49. 2017R

Geld spart, wer vom Möbel-Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, seine Möbel kauft. Ganze Wohnungseinrichtung von 150 Mark an, für 300, 425, 560, 732 Mark. 2853R*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, eleganteste, bestehen gewesene, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Gebrauchte Möbel aus Verkäufen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lenneris Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2827R*

Jetzt gibt's wieder billige Einrichtungen und einzelne Möbelstücke in Hasemanns Aufbewahrungs-Speicher, Lothringerstraße 26. Zirka 125 Einrichtungen zu denkbar billigsten Preisen! Aber Hausnummer 26 und grüne Schilder achten, da mehrere Möbelgeschäfte in der Straße existieren.

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Ueberteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldtraub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. Kein Abzahlungsgeschäft! 2901R*

Möbelkaufhaus Dresdenerstraße 107/108 verkauft billig Paneelsofa mit Spiegel 60,00, elegante Taschensofas 45,00, Herrenschreibtische 30,00, Bettstellen mit Matratze 18,00, Waschtoiletten 20,00, Kleiderschrank 24,00, Säulentrumeau 28,00, Ausziehtisch 15,00, komplette Wohnungs-Einrichtung 150,00 an, bunte Küchen sehr billig. 238/18

Fahrräder.

Herrenfahrrad Damenfahrrad einmal benutzt 40.00. Holzblumenstraße 36b. 1683R*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holzblumenstraße 36b. *

Musik.

Pianio, gut erhalten, Blüthner, 350,00, zu verkaufen Yorkstraße 45, vorn I. 114/15*

Pianino, hervorragende Klangfülle, Hoflieferant, wenig gebraucht, sofort billigst. Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 125/13*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 125,—. Turmstraße 8, I. (Auch Teilzahlung). 128/3*

Schallplatten billiger! Großer Gelegenheitskauf! Zirka 50 000 Schallplatten 0,02, 0,05, 0,10, 0,15, Doppelseitige 0,40, 0,50, 0,75, 1,—, 1,25. Bekaplatten 1,25, Zonophonplatten, grünes Etikett, 2,00. Weihnachts-Katalog gratis, franko. Machnow, Weinmeisterstraße 14, Rosenthalerstraße 33, Rosenthalerstraße 48.

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Verschiedenes.

Gesellschaft Bogdanowitz, Stargarderstraße 4. †69*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Kunstkopferei von Frau Kokoschka Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swientz, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. *

Leihhaus Merkur, G. m. b. H. Große Frankfurterstraße 116 (Pfandleihanstalt und Ankaufsabteilung). Hohe Beleihung für Goldwaren, Silbersachen, Schmucksgegenstände, Uhren, Herrengarderobe, Pelzwaren, Wäsche, Lexiken, Klaviere, Stoffe, Warenposten, jeden Wertgegenstand. Ununterbrochen geöffnet. *

Männergesangverein (Freitag abend), Vereinshaus, Rominterstraße 28, wünscht Mitglieder. Sonntags: Gratisübungen von Liedern, Couplets usw. 2535b

Wäsche wäscht plättet und Putze Bamekow, Bellealliancestraße 77, Seitenflügel III. †121

Achtung! Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß ich Admiralstraße 18 die Restauration von Pansen übernommen habe. August Wirth.

Wäsche wird sauber schonend gewaschen, im Freien getrocknet. 3 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung und Lieferung Mittwochs. Fritz Kuffatz, Köpenick, Marienstraße 13. 2510b

Vermietungen.

Wohnungen.

Gartenhaus. Balkonwohnungen, 2 Stuben, Küche, Kleine Markusstraße 3. 2485b*

Zimmer.

Teilnehmer für möbliertes Zimmer sofort gesucht. Frau Jacobey, Wiesenstraße 10, vorn II. 2431b*

Möbliertes Zimmer vermietet Gutheil, Liegnitzerstraße 34, II links.

Leere Stube Schmidstraße 16. Stresemann. 2515b

Schlafstellen.

Schlafstelle, neun Mark, vermietet Nibbecke, Tilsiterstraße 46. †25*

Herrn - Schlafstelle. Jaßmann, Langestraße 60 II. †37

Mietsgesuche.

Junger Handwerker sucht einfach möbliertes Zimmer, Nähe Ankomerstraße, Ecke Ackerstraße. Offerten unter „L", Expedition, Bernauerstr. 9.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, allein, Nähe Kottbuser Tor. Offerten mit Preisangabe unter A. M. 1887 Postamt 26. †

Oekonom
für das Vereinshaus in Lübeck

zum 1. Januar 1910 gesucht. Derselbe muß befähigt sein, einen großen Wirtschafts- und Saalbetrieb selbständig zu leiten. Gehalt 1800 M. bei freier Wohnung und Beköstigung. Bewerber, die event. Kaution stellen können, wollen sich bis zum 1. Dezember d. J. unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit schriftlich melden bei **Heinrich Radden,** Lübeck, Johannisstraße 48. 291/16

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Alleinstehende Frau sucht Stelle als Wirtschafterin in kleinerem Haushalt. Näheres Spedition Rixdorf, Neckarstraße 2. †102

Stellenangebote.

10 tüchtige Rohrer für dauernde Arbeit verlangt sofort Paschke u. Comp., Rixdorf, Thüringerstr. 35. *

Pappenzuschneider, geübter, langjährig in Berliner Kartonfabriken tätig, verlangt Mechanische Kartonnagenfabrik, Alexandrinenstraße 37a.

Versilberer verlangt Max Leonhard, Weißensee, Lehderstr. 86. †145

Farbigmacher verlangt Weißensee, König-Chaussee 74. †145

Einen Grundierer auf Goldleisten verlangt Skalitzerstraße 101. †

Korbmacher auf Weißensessel, Müller, Nürnbergerplatz 3. †

Näherin auf bessere Prisenhemden per sofort gesucht. Probearbeit erwünscht. Albert Fabian, Königstraße 41/42. 2516b

Geübte Belegerin verlangt Goldleistenfabrik Reichenbergerstr. 88. 128/5

Achtung!
Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:
Knopf- und Perlmuttfabrik Hinze, Schinkestr. 8/9.
Tischlerei und Bodenlegerei Schlichting, Gotzkowskystr. 7.
Tischlerei und Bodenlegerei Timme, Wilmersdorf, Gasteiner Straße 6.
Parkettbodengeschäfte und deren Bauten:
Firma **Kampmeyer:**
Holsteiner Ufer 15.
Nordd. Parkettfabrik Hannover, Zwischenmeister **Classen u. Hübner.**
Butterweich, Zwischenmeister **Swoboda.**
Rosenfeld u. Co.
Heine (Breslau).
Zwischenmeister **Peter,** Bau Salzburger Straße 15.
Lesser.
Sämtliche Betriebe in den Orten **Luckenwalde, Rathenow und Magdeburg.**
Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbandes" streng zu meiden.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!

Wegen Streik in Luckenwalde sind folgende Bauten für Einsetzer gesperrt:
Firma Neumann:
Charlottenburg, Suarez- und Pestalozzistr.-Ecke, Brückner.
„ **Mindener Str.** Lindemann.
Firma Billig:
„ **Dernburgstr. 29.**
„ **Waitzstr. 31.** Schönicke.
Berlin, Senefelder Str. Pahl.
Firma Genossenschaft, Luckenwalde:
Charlottenburg, Philippstr. 6. Boskow.
Kaiser-Friedrich-Straße 19. Bau Heinrich.
„ **Wilhelmstr. 1. 3. 33. 38.**
Der Gauvorstand.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Vorort-Nachrichten.

Britz-Buckow.

„Vom Urtier zum Menschen“ lautete das Thema, über das Genosse M. H. Baege in der letzten Versammlung des Wahlvereins referierte. Als Vertrauensperson in die Kinderschutzkommission wurde Frau Ahrens gewählt. Als Delegierte zur Kreis-Generalversammlung wählte die Versammlung die Genossen Dunke und Raatz.

Rixdorf.

Mit dem preußischen Parteitag beschäftigte sich am Dienstag eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins. Der Referent Paul Hirsch besprach die Gegenstände, welche auf der Tagesordnung des Parteitages stehen. In besonders ausführlicher und instruktiver Weise behandelte der Redner den Entwurf des Kommunalprogramms. Nach der Erörterung der gleichfalls auf der Tagesordnung des Parteitages stehenden Wahlrechtsfrage schloß Genosse Hirsch seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Hinweis auf die große Bedeutung unseres Wahlrechtskampfes. Es scheine — sagte er — als ob unsere Wahlrechtsbewegung in Preußen allmählich abflaue. Das dürfe aber nicht geschehen. Das Volk müsse wach gehalten werden, es müsse ihm stets vor Augen geführt werden, wie entrechtet es ist. Unsere Wahlrechtsforderungen würden nicht erfüllt werden, wenn nicht die Wahlrechtsbewegung mit aller Energie geführt werde. Keine Gelegenheit dürften wir vorübergehen lassen um machtvoll für ein freies Wahlrecht zu demonstrieren. Eine solche Gelegenheit biete der preußische Parteitag.

Dem Vortrage folgte eine rege Diskussion. Genosse Neumann forderte, daß in unserem Kommunalprogramm eine Reihe von Forderungen aufgenommen würden zu dem Zweck, die Gemeinden zur Bekämpfung des Alkoholismus zu veranlassen. Unter anderem solle von den Gemeinden verlangt werden, daß sie Trinkerheilstätten, Versammlungsräume, Speisehäuser ohne Trinkzwang, alkoholfreie Trinkhallen errichten, Trinkbrunnen anlegen. Von der Gesetzgebung solle gefordert werden, daß den Gemeinden das Recht gegeben werde, den Ausschank alkoholischer Getränke im Gemeindegebiet ganz zu untersagen. Der Redner beantragte: Der preußische Parteitag möge im Kommunalprogramm Forderungen aufnehmen, welche die Gemeinden verpflichten, geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholismus zu treffen.

Genosse Ketzerau stellte den Antrag: Zum Zweck der Erlangung eines freien Gemeindewahlrechts haben unsere Vertreter in den Gemeindekörperschaften möglichst zu gleicher Zeit in den einzelnen Gemeinden Anträge zu stellen, welche die Erlangung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Wahlrechts für beide Geschlechter zu den Gemeindevertretungen fordern.

Genosse Späthe trat für die energische Durchführung unseres Wahlrechtskampfes ein.

Hirsch sagte zu dem Antrage und den Forderungen des Genossen Neumann: Es handle sich um die Aufstellung eines kommunalpolitischen Programms, aber nicht um die Schaffung eines Aktionsprogramms für die Abstinenzbewegung. Die letztere sei ganz gut, aber sie neige zu Uebertreibungen. Wie die Partei zur Alkoholfrage stehe, das habe der Nürnberger Parteitag durch seinen Beschluß bekundet, welcher besagt, daß durch Verbreitung an Bildung und Aufklärung unter den Arbeitern dem Alkoholismus am besten entgegengewirkt werde. Der Entwurf des Kommunalprogramms enthalte eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung auch zur Bekämpfung des Alkoholismus beitragen werde, wenn das auch nicht ausdrücklich gesagt sei. Die von Neumann vertretenen Forderungen gehören nicht in ein kommunalpolitisches Programm. Bei aller Anerkennung der Abstinenzbewegung dürften wir diese doch nicht zur Hauptsache unserer Parteitätigkeit machen.

Die Versammlung lehnte den Antrag Neumann ab und stimmte dem Antrage Ketzerau zu.

Vermischtes.

Pfeilgift und Liebe. Eine merkwürdige Giftmordaffäre beschäftigte, wie aus Prag geschrieben wird, die dortige Polizei. Vor einer Woche erhielt ein Prager Einwohner mit seiner täglichen Zeitung einen Brief, der durch einen Zufall in die Zeitungen hineingeraten war. Der Brief trug die Adresse: Katharina Nemecek, Karolinenthal, poste restante. Der falsche Empfänger öffnete den Brief und ersah, daß ein Dr. Eduard Kohn, Assistent an der Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Czernowitz, ein Gift in Pulverform präpariert habe, das innerlich nicht wirke, dagegen tödlich sei, wenn es auf eine Wunde gebracht werde. Dr. Kohn gab der Adressatin gleichzeitig genaue Anweisungen über die Verwendung des Giftes. Der Inhalt des Briefes deutete auf ein Verbrechen. Die Polizei traf sofort Maßnahmen, und bald darauf erschien bei der Post in Karolinenthal ein junger Mann, der den Brief abheben wollte. Er wurde verhaftet und erklärte, daß er den Brief für die Gastwirtin Katharina Kral abheben sollte, die seit einem Jahr ein Liebesverhältnis mit dem Assistenten Dr. Kohn unterhielt, der vor einiger Zeit von der Prager Technik nach Czernowitz versetzt worden war. Frau Kral wurde verhaftet und gestand, mit Dr. Kohn, einem Sohne des Besitzers des Hauses, in dem ihr Mann die Gastwirtschaft betreibt, ein Verhältnis unterhalten zu haben. Auf Ersuchen der Prager Polizei wurde Dr. Kohn in Czernowitz verhaftet. Er legte ein umfassendes Geständnis ab und bekundete, bei der letzten Zusammenkunft in Dresden habe seine Geliebte ihn um Gift gebeten, um ihren Mann aus dem Wege zu räumen. In der Wohnung Dr. Kohns wurde das indische Pfeilgift Curare gefunden.

Das Glasauge.

Wir lesen in der „Münchener Post“: Draußen in der Au war's; ein nüchterner Gerichtssaal mit nackten Wänden, der Amtsrichter in Robe und Barett, ein paar Rechtsanwälte in dunklem Anzug, denn für sie besteht in der Au noch kein Robenzwang, die Parteien und ein paar Zuhörer; das war das Milieu. Fehlt aber noch die Hauptperson, der protokollführende Rechtspraktikant: hoher Stehkragen, schwarzer Rock, Hose mit Bügelfalte und im Auge ein Monokel. Die kleine Glasscheibe glänzte und funkelte, wenn der Rechtspraktikant den Kopf drehte; da aber das gläserne Ding nicht recht zu halten schien, trug der Protokollführer krampfhaft den Kopf aufrecht, damit das Monokel nicht herabfiel. Ab und zu schielte der Amtsrichter zu seiner gesetzkundigen Schreibhilfe hinüber, als hätte auch er Angst, es möchte der Rechtspraktikant die Balance verfehlen und das Glas zur Unzeit abstürzen. Ich saß im Zuhörerraum und dachte, während der Protokollführer mit seinem Kopf Gleichgewichtsübungen machte, über das Monokel nach. Es ist das Abzeichen höheren Ranges, ähnlich wie der Sergeantenknopf. Nur trägt der Sergeant den metallenen Knopf am Kragen, während dort der Rechtspraktikant seinen gläsernen Knopf vor dem Auge einklemmte, um so eine Verwechselung mit einer niederen Menschenschicht zu vermeiden. Trotzdem wollte mir die Anwendung des Glasauges im Gerichtssaal nicht recht einleuchten. Der Rechtspraktikant saß doch auf erhöhtem Podium rechts neben dem Amtsrichter und kein Mensch konnte ihn darum für den Amtsdiener halten, der die Akten herbeizuschleppen hat. Mag der Herr Rechtspraktikant außerhalb des Gerichtssaales den gläsernen Knopf als Standesabzeichen im Gesicht anbringen, im Gerichtssaal ist das nicht nötig. Wo kämen wir da auch hin? Ich kenne Richter und Staatsanwälte, die außer Dienst es nicht verschmähen, die kurze Wichs zu tragen. Aber keinem ist noch eingefallen, diese Vorliebe auch im Gerichtssaal anzudeuten und den Gamsbart ans Barett zu heften.

Schneeverwehungen. Aus Minsk wird gemeldet: In hiesiger Stadt und Umgebung herrschte ein fünftägiger heftiger Schneesturm. Die Schneeverwehungen verursachten Störungen im Bahnverkehr. Auf der Strecke Minsk—Fanipol konnte der Moskauer Eilzug nicht weiterkommen, stand sieben Stunden im Schnee und mußte zurückkehren.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise gut. Fische: Zufuhr in Seefischen reichlich, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise für Flußfische anziehend, für Seefische niedriger. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft anfangs still, später lebhafter, Preise wenig verändert.

Witterungsübersicht vom 19. November 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	764	WNW	3	wolkig	1	Haparanda	751	NO	2	bedeckt	−3
Hamburg	767	WNW	2	wolkenl	−3	Petersburg	768	OSO	1	bedeckt	−11
Berlin	765	N	2	heiter	−1	Scilly	760	ONO	6	wolkig	8
Frankfurt M	767	N	4	wolkig	−1	Cherbourg	769	WNW	1	bedeckt	8
München	766	NO	5	bedeckt	−2	Paris	762	O	4	wolkig	0
Wien	765	W	2	bedeckt	0						

Wetterprognose für Sonnabend, den 20. November 1909.

Ein wenig wärmer bei ziemlich frischen nordwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 18. 11. cm	am 17. 11. cm [1]	Wasserstand	am 18. 11. cm	am 17. 11. cm [1]
Memel, Tilsit	116	−1	Saale, Grochlitz	158	−5
Pregel, Insterburg	−45	−7	Havel, Spandau [2]	65	+9
Weichsel, Thorn	—	—	„ Rathenow [2]	48	+11
Oder, Ratibor	182	+15	Spree, Spremberg [2]	82	0
„ Krossen	104	−3	„ Beeskow	—	—
„ Frankfurt	121	+3	Weser, Münden	−2	−26
Warthe, Schrimm	51	+11	„ Minden	114	−16
„ Landsberg	−1	−0	Rhein, Maximiliansau	420	+14
Netze, Nordamm	−10	−8	„ Kaub	208	+50
Elbe, Leitmeritz	8	+3	„ Köln	198	—
„ Dresden	−118	+12	Neckar, Heilbronn	194	−101
„ Barby	—	—	Main, Wertheim	—	—
„ Magdeburg	105	−3	Mosel, Trier	—	—

[1] + bedeutet Wachs. — Fall. — [2] Unterpegel.

In der Memel und dem Pregel weiteres Grundeistreiben.

Um

Billige, gute Winterkleidung

in grossem Maßstabe meinem ausgedehnten Kundenkreis liefern zu können, habe ich nach beendeter Stoffsaison in den ersten Lausitzer und Aachener Tuchfabriken grosse Mengen moderner Winterstoffe billig aufgekauft und diese in eigenem Betriebe aufarbeiten lassen. Nur dadurch bin ich imstande, untenstehende Angebote herauszubringen, die die Beachtung jedes Warenkenners verdienen.

Winter-Paletots 65, 60, 55, 50, 43, 38, 34, 29, 25, 22, 18, **15 M.**

Winter-Ulster 60, 50, 45, 40, 36, 31, 28, 23, 20, **18 M.**

Winter-Joppen 25, 21, 18, 15, 12, 10, 8, 7, **5 M.**

Winter-Beinkleider 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 6, 5, 4, **3,50 M.**

Ramsch- oder nur fürs Auge gearbeitete Konfektionsware führe ich nicht.

Gottlieb Weiss

Schöneberg, Haupt-Strasse 161 Ecke Stubenrauchstrasse und Kaiser-Friedrichstr.

Sie brauchen Ihr Geld nicht

auf einmal auszugeben, wenn Sie Ihren Bedarf in **Herren- und Damen-Konfektion, sowie Möbel jeder Art** im Möbel-Kredit-Haus Alexanderplatz-Passage, Alexanderstr. 39-40 decken. Kleinste Anzahlung! Woche von 1 M. an

J. Goldstein, Yorkstr. 50/51. Gegründet: — 1892 —
Herren- und Knabenkleidung.
Alle Größen fertig am Lager. — Jedes Stück deutlich ausgepreist
Renommierte **Maßschneiderei.** Großes Stofflager.
Berufskleidung. Riesenlager erprobter Qualitäten.
Verleih-Institut für Gehrock-, Smoking- und Frackanzüge.
„Vorwärts“-Abonnenten erhalten 5 Proz. Rabatt.

M. Schulmeister
Schneidermeister
Schöneberg, Hauptstraße 149.

Nur bessere eigene Konfektion!

Ulster-Winter-Paletots in prima Qualit., Cheviot u. mod. gestr. Meltonstoff, 60.—, 56.—, 52.—, 46.—, 40.—, 36.—, **30 M.**

Joppen 2reihig, m. warmem Futter 25.—, 20.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, **8 M.**

Jackett-Anzüge elegante Façons, prima Roßhaar-Verarbeitung 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, **28 M.**

Rock-Anzüge von ..... M. 35—58
Gehrock-Anzüge von .... M. 40—68
Beinkleider und Phantasie-Westen.

Anfertigung nach Maß.
Garantie:
Guter Sitz, haltbare Stoffe u. Zutaten.
Billige Preise.
Gegründet 1878.
Schlafröcke in großer Auswahl

Wir empfehlen:

Führer durch das preußische Einkommensteuer-Gesetz
von Arbeitersekretär Rud. Wissell.
Preis 30 Pf.
Expedition des Vorwärts
Berlin SW. 68
Lindenstr. 69, Laden.

Neu erschienen:
Die taktischen Differenzen in der Arbeiterbewegung
von Anton Pannekoek.
Preis 50 Pf.
Expedition des Vorwärts
Berlin SW. 68
Lindenstr. 69, Laden.

Gelegenheitskauf!
Die sexuelle Frage
von Prof. A. Forel.
Mit zahlreichen Abbildungen in tadellosem Einband.
Gut erhaltene Remittenden-Exemplare
Statt 9.50 M. nur 7.50 M.
Expedition des Vorwärts
Berlin SW. 68
Lindenstr. 69, Laden.

Charlottenburger Volkshaus
Rosinenstraße 3
sind 4 Kegelbahnen
zur gefälligen Benutzung an jedem Abend noch zu vergeben.
A. Bartsch, Oekonom.

Preis: kartoniert 20 Pfennig
gebunden 30 Pfennig
Zu beziehen durch:
Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW.
Lindenstraße 69 (Laden).

Charlottenburg.
Tischlerei und Sarg-Magazin
Lager von eichenen und kiefernen Särgen. Kein Laden, daher sehr billige Preise.
August Schnell, Tischlermeister, Leibnizstr. 7.
Fernsprecher 1584.

Auf **Kredit**
Herren-Anzüge fariert und gestreift
Gehrock-Anzüge
Winter-Paletots × Ulster
Knaben- u. Burschen-Anzüge × Paletots
Anzahlung 8 Mark an
Wochenrate: 1 Mark
Neueste Damen-Konfektion
Pelzboas und Stolas
Herren- u. Damen-Stiefel
Gratis sof. 1 Hut od. Lederwaren
Paul Neugebauer Nachf.
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Straße 31.

Fabrik-Abfallseife,
vorzüglich und billig,
volles Pfund (6 Stück) 85 Pfennig.
Liebfrauen-Parfümerie,
Alte Jakobstr. 11/12.

Soeben erschienen:
Die Rechtsprechung in Unfallrenten-Streitsachen.
Eine Zusammenstellung und gemeinverständliche Erläuterung der wichtigsten prinzipiellen Entscheidungen des Reichsversicherungsamts
v. Herm. Müller, Arbeitersekretär.
Preis 3 M.
Expedition des Vorwärts,
Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Neuerscheinungen:
Das arbeitende Volk und die Steuern.
I. Teil: Allgemeine Einführung in das Steuerwesen
von Dr. Karl Renner.
Preis 50 Pf.

Die Brandschatzung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland
von J. Karski.
Preis 50 Pf.
Expedition des Vorwärts,
Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Für die kalten Tage extra billige Preise

Tadelloser Sitz — Erstklassige Verarbeitung — Enorme Auswahl

Winter-Paletots
48.- 45.- 42.- 40.- 36.-
32.- 28.- 24.- 21.- 18.- **15.-**

Winter-Ulster
50.- 45.- 42.- 38.- 35.-
32.- 27.- 24.- 21.- **18.-**

Winter-Joppen
24.- 20.- 17.- 14.-
12.- 10.- 9.- 7.- **5.-**

Winter-Beinkleider
18.- 15.- 12.- 10.- 9.-
7.- 6.- 5.- 4.- **3.-**

Mass-Anfertigung
in vornehmster Ausführung unter Garantie für tadellosen Sitz.

S. Joseph Schöneberg Hauptstr. 1
Ecke Grunewald Strasse.

Carl Stier
Fabrik für
Herren- und Knaben-Garderobe
Berlin SO. Oranienstraße 166. Berlin W. Potsdamer Str. 113a. Potsdam Nauener Str. 23.

Zur Wintersaison
empfehle ich in großartiger Auswahl
Winter-Paletots und Ulster
zu 22,50, 25, 30, 35, 45, 50, 55, 60, 65, 70 und 75 M.
Jackett-Anzüge zu 17,50, 20, 22,50, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 u. 65 M.
Gehrock-Anzüge zu 32, 38, 44, 50, 57, 63 und 70 M.
Hosen zu 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 6, 7, 8, 9, 10,50, 12 bis 18 M.
Winter-Joppen zu 7,50, 9, 10,50, 12, 15, 16,50-27 M.
Loden-Pelerinen zu 12, 13,50, 15, 16,50, 18, 20, 22,50, 25 und 27 M.
Große Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.

Maßanfertigung
in vornehmster, bester und modernster Ausführung **bei bekannter Preiswürdigkeit** mit einer Lieferfrist von wenigen Tagen; in Eilfällen sogar in 24 Stunden.
Knaben- u. Jünglings-Garderobe je nach Machart, Güte und Größe zu billigsten Preisen.

HERREN KNABEN KLEIDUNG
S. LEVY, CHARLOTTENBURG SCHARRENSTR. 36.

Wir empfehlen folgende
Bücher zu herabgesetzten Preisen:

Werden und Vergehen
Eine Entwickelungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Darstellung
Von Carus Sterne,
herausgegeben von Wilhelm Bölsche.
Mit vielen Abbildungen im Text und 47 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck sowie dem Bildnis des Verfassers.
Zwei starke Bände,
dauerhaft und geschmackvoll gebunden.
Durch Erwerbung der Restauflage sind wir in der Lage, das Werk, dessen Ladenpreis 25 M. beträgt, mit **10 Mark** zu verkaufen.

Entwickelungsgeschichte der Natur
Von Wilhelm Bölsche.
Zwei Bände.
Gegen 1785 Abbildungen im Text und zahlreichen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck.

Länder- und Völkerkunde
Von Dr. F. W. Paul Lehmann,
Direktor des Schiller-Realgymnasiums in Stettin.
Zwei Bände.
Mit 1094 Abbildungen im Text und vielen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck.
Auch diese beiden Werke können wir statt für je 18 M. für **10 Mark** abgeben.

Was ist die Natur
Von Wilhelm Bölsche.
Von diesem Werk hatten wir Gelegenheit, eine große Anzahl tadellos neuer Remittenten-Exemplare zu erwerben, die wir mit **1,50 M. pro Exemplar** abgeben können.
Der Ladenpreis beträgt 3 M.
Geschmackvoller Leinenband.

Weitere empfehlenswerte Bücher:

Unser Wald
Von Curt Grottewitz,
herausgegeben von Wilhelm Bölsche.
Mit zahlreichen Abbildungen. Dieses Buch hat bei bedeutenden Pädagogen wie in der Presse begeisterte Aufnahme gefunden.
Broschiert 2,50 M., in dauerhaftem Leinenband gebunden 3 M.

Sonntage
eines großstädtischen Arbeiters in der Natur.
Von Curt Grottewitz.
Mit einem Vorwort von Wilh. Bölsche.
Dritte unveränderte Auflage. Mit Buchschmuck und dem Porträt des Verfassers.
Broschiert 60 Pf., gebunden 1 M.

Ulenbrook
Briefe aus der Heide an meine jungen Freunde.
Von Jürgen Brand.
Geschmackvoll gebunden und mit Buchschmuck versehen 1,50 M.

Expedition des „Vorwärts", Berlin SW. Lindenstr. 69 (Laden).

Mit der Schulfrage beschäftigten sich folgende Schriften, die wir zur Anschaffung empfehlen:

P. Göhre, Schule, Kirche, Arbeiter
Ein Vortrag — Preis 15 Pf.

Dr. M. Quarck, Kommunale Schulpolitik
Ein Führer durch die Gemeindetätigkeit auf dem Gebiete der Volksschule
Preis 1 M., Vereinsausgabe 50 Pf.

Heinrich Schulz, Sozialdemokratie und Schule Preis 75 Pf., Vereinsausgabe 30 Pf.

Clara Zetkin, Die Schulfrage
Referat, gehalten auf der dritten Frauenkonferenz in Bremen — Preis 15 Pf.
Ein temperamentvoller Vortrag, in dem namentlich auf die Stellung der Frau zur Schulfrage Bezug genommen wird.

O. Rühle, Die Volksschule, wie sie ist
Preis 30 Pf.

O. Rühle, Die Volksschule, wie sie sein sollte
Preis 30 Pf.
Der Verfasser, ein früherer Lehrer, tadelt in seiner ersten Broschüre die Zustände unserer Volksschule und schildert sie als eine Anstalt zur Erziehung möglichst williger und billiger Lohnsklaven für das Kapital. Der Klassenstaat, sagt er, hat Klassenschulen geschaffen, wer Geld hat, kann sich Bildung kaufen. — Die zweite Broschüre ist eine Erläuterung unserer Programmforderungen, die wir in bezug auf die Schule erheben und im Interesse des Kulturfortschritts erheben müssen.

Expedition des „Vorwärts" Berlin SW. Lindenstr. 69 (Laden)

!Immer noch Fritz Hamburg!
Steglitz, Schloßstr. 103,
ist die reellste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Konfektion
sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Wochenrate 1 M.
Die günstigste Gelegenheit
sich nett einzurichten und zu kleiden, hat jedermann im
Möbel- und Warenkredithaus H. Lövisohn
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 132 I
Ich empfehle:
Möbel und Polsterwaren × Herrengarderobe, auch nach Maß × Burschen- und Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke, Paletots, Wäsche, Betten, Teppiche, Gardinen, Steppdecken etc. etc.
Kleinste Anzahlung. Wochenrate 1 M.
Wochenrate 1 M.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.